

# Der Stürmer

## Nürnberg'scher Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer  
**21**

Erscheint wöchentlich. Einzel-Nr. 20 Pf. Bezugspreis monatl. 90 Pf. gütiglich Postbestellgeld. Bestellungen an den Verleger oder die zuständige Postanstalt. Nachbestellungen an den Verlag zu machen. Kreuzbandsendung vom Verlag erfolgt auf Wunsch. Schluß der Anzeigenannahme: Dienstag vormittags 9 Uhr.

Nürnberg, im Mai 1927

Verlag: Wilhelm Härde, Nürnberg, Meuschelstraße 70. Fernsprecher S.A. 51972. Postcheckkonto Nürnberg 105. Geschäftzeit: Montag mit Freitag 8-12, 2-6 Uhr, Samstag 8-12 Uhr. Schriftleitung: Nürnberg, Kirchhofstraße 28, Fernsprecher 50721. Redaktionsschluß: Dienstag (vormittags 9 Uhr).

5. Jahr  
**1927**

## Mainzer Judenmetzger Mussolini deportiert die Geldverleiher

### Berliner Abtreiber

Blumenthal zu neun Monaten verurteilt

In längeren Ausführungen über den „Mord im Mutterleib“ haben wir kürzlich auf die Tatjache hingewiesen, daß jüdischerseits den Nichtjuden die Abtreibung als berechtigte Selbsthilfe auempfohlen, daß aber die Juden selbst sorgsam darauf bedacht sind, daß sich ihr „ausgewähltes“ Volk wie die Sterne am Himmel vermehre. Der Jude empfiehlt aber nicht nur den „Mord im Mutterleib“, er bietet auch seine Hilfe dazu an und macht sich sogar ein Geschäft daran. Der getaufte Jude Dr. Schwab von Nürnberg fahrt dieserhalb 6 Monate hinter Schloß und Riegel seiner jüdischen Kollegen jähre ebenfalls bewahrsam, wenn sie's nicht so schlan aufsa - wenn die betroffenen Frauen und Mädchen vor Strafe und der Schande wegen zum Schweigen waren.

Endlich standen vor dem Coburger Schwurgericht wieder eine Anzahl nichtjüdischer Frauen unter Anklage. Und der Abtreiber dazu. Der Berliner Jude Dr. Blumenthal. Der hat's für ein Honorar von 170 RM. gemacht. Als er sich ertappt fühlte, war er der Unschuldige. Sein Verteidiger, Justizrat Hirsch (selbstverständlich auch ein Jude!), plädierte für Freispruch. Das Schwurgericht (es war ein deutsches!) ging den geraden Weg des Gewissens und verurteilte den Judentodtor aus Berlin zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten.

### Rassenschande

Juden sind Fremdrassige. Sie haben ihr Blut im Laufe der Jahrtausende aus anderen Rassen zusammengestohlen. Nach eigenem Geständnis (Dr. Weininger, Geschlecht und Charakter) läuft durch die jüdischen Adern hauptsächlich Negerv und Mongolenblut. Demgemäß ist auch ihre Aussehen. Man braucht im Schauen nicht besonders geübt zu sein. Man braucht nur daran erinnert zu werden um den vernegerten oder mongolisierten Juden unterscheiden zu können.

Unsere Vorfahren kannten die Gefahren der Rassenvermischung. Sie wußten, daß die Vermischung mit Fremdblütigen eine Krankmachung und Entartung des Volkskörpers zur Folge haben müsse. Darum wachten insbesondere die geborenen Führer über die Reinhaltung ihres Stammbaumes. Die Sünde wider das Blut hatte den Ausschluß aus der Stammesgemeinschaft zur Folge.

Die Gesetze, welche die Juden in vergangenen Jahrhunderten unter das Fremdenrecht stellten, waren der Sorge um die Gesunderhaltung des deutschen Volkskörpers entstunden. Der geschlechtliche Verkehr mit Juden galt als Schande und wurde schwer bestraft. Juden, die sich an nichtjüdischen Frauen vergingen, wurden gehemst. Die



Es tut mir in der Seele weh,  
wenn ich dich in der Gesellschaft seh!

# Die Juden sind unser Verderben

freiwillige Hingabe nichtjüdischer Frauen an Fremdrassige gehörte in jenen Zeiten zur Seltsamkeit. Nichtjüdische Frauen, die sich zu solchen Ausnahme-Fällen bereitfanden, waren schon im Blute verdorben gewesen. Die gesunde Frau sieht sich vor der Rassen-Schande durch die Stimme ihres eigenen Blutes geschämt. In Instinktiv fühlt sie sich vom volks- und artfreunden Judentum abgestossen.

Hente ist es anders geworden. Die Judenrechte sind gefallen und damit auch die einengenden Schrauben, welche dem Judentum den Weg zur Jungfräulichkeit der Nichtjuden absperren. Der Jude wurde in neuester Zeit nicht nur als gleichberechtigter deutscher (!) Staatsbürger anerkannt, er wird schlechthin als Deutscher (!) als Blutgleicher behandelt und staatsrechtlich als solcher geschäftigt. Der geschlechtliche Verkehr mit nichtjüdischen Frauen ist ihm nicht mehr untersagt, es ist bereits soweit gekommen, daß ein großer Teil der Nichtjuden nichts Verwerftisches mehr darin findet, wenn Juden sich des deutschen Fraueneides zu geschlechtlichen Zwecken bedienen. Und noch mehr! Von Gerichtswegen werden hente dirigenen strafrechtlich verfolgt, die es wagen, auf die Gefahr öffentlich hinzuweisen, die aus der Massenhändlung deutscher Frauen und Mädchen dem deutschen Volke erwächst. So wurden mir vom „Stürmer“ unter Anklage wegen „Vergehens gegen die Sittlichkeit“ gestellt, weil wir unter Aufzeigung eines besonders kraassen Beispiels dem Volke Warner sein wollten.

Trotzdem! Es darf so nicht weitergehen. Wo die Verantwortlichen im Staat versagen, da hat das Volk zur Selbsthilfe zu greifen. Wenn unsere Kinder und Kindesfänger uns nicht verfluchen sollen, dann haben wir die heilige Pflicht, alles zu tun, was eine Wiederernierung zu bringen vermag. Eine Gesundmachung des deutschen Volkes ist aber nur dann noch möglich, wenn das deutsche Blut dem Judentum wieder verschlossen wird.

Mettet die deutsche Frau dem Wissen zu, daß der Jude als Fremdrassiger nicht ihr Glück, sondern ihren Untergang zur Folge hat, dann retten wir das deutsche Volk!

## Zwanginternierung eines Deutschen

Ein jüdischer Arzt schreibt das Dringlichkeitsattest

*Gern die Tagespresse ging lärmend die Maastricht, daß mir nach neuerster Mode Herr von Guntens „Möbe“ offnung seiner „bekannt“ in eine Irrenanstalt geladen zwangsweise zu einer Untersuchung offen ergaben, daß die Internierung nur möglich war, weil der Assistenzarzt des Irrenhauses mit Frau von Guntens in merkwürdigem Einverständnis handelte. Dr. Veermann (so heißt der Arzt) habe in einem Briefe Herrn von Guntens aufgefordert, dieser solle zu einer persönlichen (!) Besprechung über Milchlieferung (!) in die Anstalt kommen. Herr von Guntens, der nichts Schlimmes ahnte, leistete der Einladung Folge und ging damit in die Zelle. Dr. Veermann stellte ein Dringlichkeitsattest auf Zwanginternierung aus. Einem Zufall verdankt Herr von Guntens seine Rettung aus dem Lebendig-Begrabensein.*

Das Berliner ärztliche Ehregericht hat nun die Aufgabe, sich mit diesem Falle zu befassen. Da die Berliner Arzteschaft bis zu 80 Prozent sich aus Juden zusammensetzt, wird deutscherseits mit Spannung auf das Urteil gewartet. Wie man uns aus Berlin berichtet, ist Dr. Veermann selbst Jude. Damit wäre alles gesagt.

## Allerhand

Masaryk, der Präsident der tschechoslowakischen Republik ist nach Palästina gefahren. Er wurde im Mea Schearim, im Ghetto von Jerusalem, begeistert empfangen. Die Juden brachten ihm „Ovationen“ dar. Eine riesengroße Ausschrift war in tschechischer und hebräischer Sprache an dem Regierungsgebäude angebracht. Sie hieß: „Es lebe der Präsident Masaryk!“ In der großen Synagoge von Jerusalem wurde Masaryk bei seinem Eintritt mit Gebet und Gesang begrüßt.

Wer von den Juden so verehrt wird, der ist entweder ein Jude oder ein Lump. Der Präsident der Slowaken ist beides.

Der Jude Albert Nosenwald aus Nürnberg ist zu seinen Vätern heimgegangen. Nosenwald war Hopfenjude. Er war aber noch mehr. Er war Kommerzienrat. (Sein Nachgepose, der Notzuchtsverbrecher Alfred Gedenheimer, war auch Kommerzienrat. D. Schr.) Und norwegischer Konsul war Nosenwald. (Die Norweger dösen auch noch in puncto Rassefrage. Im Übrigen, Alfred Gedenheimer war auch Konsul. Konsul von Mexiko. D. Schr.)

# Mussolini bricht die Zinsknechtschaft

Er verbannt die Geldverleiher auf einsame Inseln

Mussolini

Was ist ein Geldverleiher? Ein Geldverleiher ist ein Mensch oder vielmehr ein Unmensch, der nichts arbeitet. Ein Unmensch, der durch unlautere Machenschaften, Durch

Betrug, Bucher, Spekulation

andere, gutgläubige, ehrbare Menschen um ihr ehrlich erworbenes Vermögen gebracht hat. Und der nun sein erlangtes Geld wieder hinausgibt an den, dem er es zuvor gestohlen hat. Damit der andere arbeiten kann. Und der andere setzt das gelehrte Geld in Werte um und schafft und erzeugt Güter. Und wenn er sich etwas errungen, etwas ehrlich verdient hat, dann kommt der Geldverleiher. Der nimmt ihm das Verdiente wieder ab. Als Zins für das gelehrte Geld. Und der, der sich den Verdienst errungen hat, ist machtlos. Der Geldverleiher, der das Blutgeld bekommt, der hat das „Recht“ auf seiner Seite. Das römisch-jüdische Recht. Und so muß der eine immer schwächer und schwächer. Und der andere, der Bucherer, streift als Zins den Verdienst des einen immer lachend ein.

Schauen wir uns nun in Deutschland. Wer ist der Schaffende? Wer ist der Arbeiter? Der Deutsche! — Und wer ist der Rassende? Wer ist der Geldverleiher?

Das ist der Jude!!!

Wie es bei uns ist, so ist es auch anderswo. Immer ist der Schmarotzer der Jude, und der schaffende Mensch ist der Nichtjude. Auch in Italien ist es nicht anders. Das hat

erkannt. Mussolini, den die Spieghel und Juden als „Arbeiterfeind“ beschimpfen, dieser Mussolini geht den Ausbeutern zu Leibe. Er hat ein Gesetz erlassen, in welchem die Geldverleiher als

Feinde des Landes

erklärt werden. In allen größeren Städten Italiens hat er Sondergerichte eingesetzt. In Rom sind 50 (!), in Florenz 47 (!), in Mailand 63 (!) Geldverleiher in den Anklagezustand versetzt worden. Sie würden zur Strafe deportiert, das heißt auf einsame Inseln verbannt. Dort sollen sie arbeiten oder zugrunde gehen.

Arbeiten werden sie nicht lernen. Der Trieb zur Arbeit kann nicht aufgezwingen werden, der muss angeboren sein. Den Deportierten wird das Blut am Arbeiten hindern, das in keinen Aderu fließt. Das Individuum. Juden werden, wenn sie zum Arbeiten verdammt sind, zugrunde gehen.

Das wissen die Juden. Sie wissen, daß Mussolini die Juden Italiens ausschaltet. Dass er sie aus seinem Lande reiht wie der Bauer das Unkraut auf seinem Acker. Darum haben die Juden diesen schamlosen Menschen. Darum deutet ihmähnend und zeternd die Judenpresse der ganzen Welt nach Italien. Die Juden kämpfen gegen Mussolini, weil sie wissen: wenn dieser Mensch ehrlich und stark bleibt, dann ist das ihr Verderben.

## Der Judenmehger von Mainz

Heißt die Nichtjuden dumme Leute — Tut wie der Talmud ihm sagt

Moderich Stollheim schrieb ein Buch über das „Geheimnis des jüdischen Erfolges“. In diesem Buch führt er den Nachweis, daß nicht Ehrlichkeit und Redlichkeit es sind, die dem Judentum schon in kürzer Zeit ungemeinen Reichtum einbringen, sondern Frechheit, Lüge, Wucher und Betrug. In seiner ungezügelten Raufsucht setzt sich der Jude über all die Hemmungen hinweg, die den einen Gewissen sich verantwortlich führenden Nichtjuden im Handel und Wandel bestimmen. Wo es darum geht, dem Gott, dem Nichtjudentum, Geld abzunehmen, ist ihm jedes Mittel erlaubt und keines zu schlecht. Währerdt der Talmud-Schulchan-Aruch vorschreibt, alles ist der Talmud-Schulchan-Aruch verspoten, dem Christlichen aus dem Weg seine Ausrottung ohne Unterlass zu betreiben; andererseits, sich das Christliche geschäftlich nutzen, wo es auch sei. Nachfolgende Juden-Inserate an „Der Anzeiger“ sind anschauliche Beispiele für die Majestätsfeindschaft, mit welcher der ewige Jude seine Talmud-Befehle in die Tat umsetzt.

Der Judenmehger Hirsch wendet sich am 7. April 1927 folgendermaßen an die nichtjüdische „Masse Mensch“:

### Schatz?

Was ich geträumt hab —

e h M g i r i t e r c z e s H

Dummer (! D. Sch.) Mann, des häßt „Metzgerei Hirsch“. — Ach jo, wo Du immer desß gute Bläsch hält!

Empfehle:

### Kalbfleisch!

Beachten Sie Preis und Qualität!  
nsbw.

**Hirsch** Metzgerei  
Betzelstr. 17, Tel. 4454

Im Talmud-Schulchan-Aruch werden die Juden als „Menschen“ bezeichnet, die Nichtjuden dagegen als „Körbe“, in die man seinen Urat ablädt. Wenn man das weiß, dann begreift man, warum der Judenmehger Hirsch seine nichtjüdische Freundschaft mit „Dummer Mann“ tituliert. Da darf es auch nicht überraschen, wenn der gleiche Judenmehger seine Ware am 21. April 1927 folgendermaßen anbietet:

An unsere (u. o. s. u.) Kommunikanten!

Liebe Kinder!

Ihr schönsten Jugendfeier  
Ihr ein' Braten zu den Gaben,  
der Eltern nicht zu teuer  
Und Eltern Körper tut erlahen;

Am schönsten Tage Eure  
Bei dieser Festwunsch ni  
Schiekt Eure Eltern schne  
Zur guten, billigen Fleise

## Metzgerei Hirsch

Vehlstrasse 17. — Telephon 4451.

Daher empfiehlt:

### Kalbfleisch.

Achten Sie auf Preis und Qualität!  
nsbw.

Der arglose Nichtjude liest und merkt nicht, daß der Jude seinen talindrücklichen Spott auf ihn losläßt, wenn er sein Angebot an „unsre (! Kommunikanten“ richtet. Der arglose Nichtjude merkt es nicht. Läßt hauptsweise in den jüdischen Metzgerläden. Trägt sein Geld zum Juden und mästet, ohne es zu wissen und zu glauben, den eigenen Hinter-

Aegypten sind sie daran zu Grunde gegangen. Die Ungarn haben aus der Geschichte nichts gelernt. Sie werden erst dann aufwachen, wenn die „magischen Jahre“ kommen und wenn Alljuda ihnen die „sieben Plagen“ auf den Hals schlägt.

Der „Hochmeister“ des jugdeutschen Ordens ist der Franzosenfreund Arthur Mahrran. Er hat sich bei den Franzosen in einem Augenblick angebietet, in welchem die französischen Notshilde um Hilfe gegen den „Rebell“ Mussolini riefen. Damit hat sich Mahrran ein für allemal entlastet.

Dieser Mahrran sprach in Plauen. Er wurde dabei von den Nationalsozialisten furchtbar heimgesucht. Selbstverständlich berichtet die Presse, die auf seiner Seite steht, das Gegenteil.

Dazu gehört auch das „Israelitische Familienblatt“! Es widmet ihm einen spannenden Artikel. —

Jetzt wird es wohl keinen nüchternen Deutschen mehr geben, der sich über diesen „Hochmeister“ nicht völlig im Klaren ist.

Lebt alle den „Dölkischen Beobachter!

## Adolf Hitler und der Fränkische Kurier

Der „Fränk. Kurier“ ist eine Zeitung, welche vom Interessengeld des Judentums lebt. Dafür hat er die Aufgabe, seine Leser in harrapatriotischem Sinn an der Masse herumzuführen. Er hat die Aufgabe, sich vor die Juden zu stellen und das gepeinigte deutsche Volk von seinen Peinigern weg auf nichtjüdische, sogenannte „Feinde“ zu lenken. Den Juden darf der „Fränk. Kurier“ nicht nennen, von wegen der jüdischen Inserate. Wohl aber den, der dem Judentum im Auge ist. Auf den darf der „Fränk. Kurier“ zeigen.

Dass eine Politik, wie sie der „Fränk. Kurier“ betreibt, nicht dem deutschen Volk, wohl aber dem Judentum, das hat Adolf Hitler in Nürnberg in seinem letzten Vortrag unzweckmäßig nachgewiesen. Das ist nun dem „Fränk. Kurier“ sehr peinlich. Er ist nicht in der Lage, die Wehrheiten Adolfs Hitlers zu verdecken. Darmstadt kritisierte den „Fränk. Kurier“ in seinem Bericht die „Art und Weise“ Adolfs Hitlers und den „Ton seiner Stimme“.

Eine derartige „Kritik“ ist uns nichts Neues. Die „Art und Weise“ und „den Ton“ der Nationalsozialisten kritisieren schon seit Jahr und Tag diejenigen, welche zu feige und zu charakterlos sind, den geraden Weg der Nationalsozialisten mitzugehen.

## Die Weltpest

Die Juden sind das Ungeziefer der Menschheit. Sie leben als Blutjäger auf alten nichtjüdischen Volkskörpern. Wo sie in Mosaisch auftreten, da geht bald alles in Unrat und Zärtlichkeit über. Und wo sie allein und unter sich sind, da startet alles nur so vor Shamus. Das konnte der Frontsoldat am besten in der Polizei beobachten, dort, wo die Juden keine nichtjüdischen Dienstboten haben. Und auch in Deutschland an den Ortsjuden kann's beobachtet werden. Wenn sie einwandern, dann bringen sie wertvolle Kulturgüter mit. Zum Beispiel: Einen Sack voll Lumpen, die Kleider voll Läuse und Wanzen, die Haut voll Schmutz. Wenn sie dann herum sind, dann organisieren sie sich zu Falschmünzern, zu Hohlerbanden usw. Allmählich werden sie eingesehen, bilden sich aus zu Wucherern und Halbschändern und wenn sie dann zum Teil wieder das Land verlassen, dann nehmen sie unser Gold und Silber mit, wie einmal ihre Vorfahren beim großen Auszug aus dem Nappsterland.

Es gibt Völker, die sich derartiges nicht bieten lassen. Zum Beispiel die Römer. Denen ist die jüdische Schmarotzerie zu dumm geworden und jetzt belämmern schon seit Monaten dort unten die Juden ihren Hosenboden verhaft.

Darob haben deren Passgenossen in aller Welt ein großes Geheue losgelassen. In Frankreich, in England, in Amerika, in Polen, überall war es zu hören. In Warschau trieben es die Juden am stärksten. Sie erklärten seierlich, daß die Römerinnen Verbrennen lieben und keinen Platz mehr beanspruchen könnten unter den Römerstätern die Welt. Wir Nationalsozialisten sind da anderer Ansicht. Wir sind der Meinung, daß derjenige, der sein Hans rein hält, Läusen und Wanzen, daß der ein Kulturmensche ist. Und das Volk, das einmal unter allen Völkern der Nichtjuden als das erste sein Land vom Ungeziefer der Menschheit fängt, das betrachten wir als das größte Kulturvoll der Welt.

## Der Jude im Weltkrieg

Erlebtes von einem Frontsoldaten

Ein Frontkämpfer teilt uns aus seinen Kriegserinnerungen nachfolgende Erlebnisse mit. Vielleicht gibt es noch manchen „Stürmer“-Leser, der uns ebenfalls mit Insiderien aus dem Weltkrieg aufwartet kann. Wir bitten, uns solche mitteilen zu wollen.

„Es war im Jahre 1915 nach der Masurenschlacht. Da fanden wir nach langen Strapazen in einer größeren Stadt. Es war Suwalki. Verschiedene Kameraden und ich sahen uns die Stadt näher an. In dieser gab es sehr viele Juden. Wir wurden von den Juden öfters gefragt, ob wir eine Tasse Tee trinken wollten. Nachdem wir dies abzuhören, fragten uns die Schweinepelze, ob wir mit ihren Töchtern verkehren wollten. Wir waren über diese Vorwürfe mehr wie erstaunt und schlugen ebenfalls ab. Die Juden ließen aber noch lange nicht von ihrem schimpflichen Handwerk, sondern sagten: „Wenn Sie wollen, können Sie auch meine Frau haben.“ Man sieht daraus, daß es dem Judentum nur ums Geld geht, wenn auch das Geschäft noch so gemein ist.“

In der gleichen Stadt lauften wir uns in einem Metzgerladen gehacktes Fleisch. Die Inhaber natürlich ganz wie Juden, mit langen Fingernägeln und jahrlangem Mist darunter. Mit diesen Dreckspitzen wollten sie uns gehacktes Fleisch verabreichen. Da uns dies zu unappetitlich war, führten wir den Inhaber erst in seine Küche. Dort haben wir diesem erst die Fingernägel abgeschüttelt und die Hände mit einer Wurzelbüste gereinigt. Nun sollte das „Gehackte“ fertig gemacht werden. Das Fleisch kam in die Maschine. Dazu die Zwiebeln. Diese sollten samt Wurzeln und Schale durch die Maschine gedreht werden. Ich habe diesen „Allesfressern“ aber erst gezeigt, wie man in Deutschland gewöhnt ist, Zwiebeln zu verarbeiten.

Im Jahre 1916 kam ich nach Galizien. Den Ton in den kleinen Ortschaften gibt dort der Jude an. Die Bauern müssen ihre Fahrtewerke zur Verfügung stellen, damit der Jude in den größeren Städten seine Einkäufe machen

## Der Christusmörder lacht Der Landeskirchenrat beschließt sein eigenes Verderben

Die Juden haben seit der Zeit, in der Christus auf Erden predigte, einen vielschönen Hass gegen alles, was mit jenem erhabenen Prediger zusammenhängt. Sie nennen ihn in ihrem Tal und von Stadt (d. i. Hurensohn) oder auch von Pandera (d. i. Sohn des Unzuchtstieres). Seine Mutter Maria nennen die Juden, sobald sie auf sie zu sprechen kommen, ein Vieh, eine Dirne. Der Getehrte Laibl schreibt hierzu: „Sie und je bei Annäherung des Christentums an die Juden ersah diese ein im Wahnsinn streifender Zorn und Hass.“ Diesen Hass gegen Christus und seine Lehren nennt Laibl den nationalsten Zug des jüdischen Volkes.

Die Ausrottung der christlichen Kirche ist also für jeden Juden eine innere Notwendigkeit. Außerdem schreibt der Talmud ihre Vernichtung den Juden vor. Im Schulchan-Oruch (Tora De'a § 146, 14) steht: „Es ist ein Gebot für jeden Judentum, daß er die Altäre und Kirchen der Nicht-Juden stürzt und verbrenne (!!!). Das Gleiche gilt für ihre Bedienung, als da sind: Priester und Pfarrer, Bischöfe und Mönche und dergleichen. Sie sind alle auszurotten (!).“

Außerdem ist vorgeschrieben (Tora De'a § 146, 15): „Man muss die Heiligen und den Gott der Christen vernichten und ihnen Schimpfnamen geben.“ (Siehe oben bei Christus! D. Schr.)

Diese Gesetze haben die Juden bis zum heutigen Tage eingehalten. Sie haben in Russland, soweit sie konnten, die Altäre zerstört, die Kirchen niedergebrannt, oder sie in Scheiben, in Autogaragen, in Lagerhäusern oder Kinos umgewandelt!! Die Juden haben in Russland bis zum Jahre 1920 28 Bischöfe, 1200 Priester und 6000 Mönche hingerichtet!!

Sie haben aber keinen einzigen Rabbiner angetastet und nicht eine einzige Synagoge zerstört.

In Russland ist die christliche Kirche verboten. Die Juden gründeten die sogenannte „Lebende Kirche“. Das ist eine „Kirche“ ohne Christus, ohne Kreuz, ohne Gott. Sie wurde gegründet, um mit ihrer Hilfe der christlichen Kirche den Untergang zu versetzen. Wer sich unter den noch nicht ermordeten Priestern weigerte, diese „Kirche“ anzuerkennen, der wurde solange ins Gefängnis gesperrt, bis er sich der Judensucht beugte.

Auf diese Weise wurde das Christentum in Russland fast vollständig ausgerottet.

In Deutschland verfolgt der Jude dasselbe Ziel auf anderen Wegen. Er bildete Freimaurerlogen, die alle mehr oder weniger die Kirche verlangen und verspotten. Er gründete Parteien, deren Vorrede schon seit Jahrzehnten heißt: „Heraus mit der Kirche!“ Er errichtete freireligiöse Gemeinden, in welchen den ausgetretenen Nichtjuden die Gottlosigkeit gepredigt wird. Juden lassen sich lanzen und gehen über in das christliche Lager, nur dort als „Priester“ oder „Pastoren“

die gebähnte Kirche von innen heraus zu unterstützen und zu verjuden. Und Juden schreiben allmählich zehntausende von Zeitschriften, Heften und Büchern, in welchen die Kirche lächerlich gemacht und ihre Lehren verhöhnt und verspottet werden.“

Das ist der Krieg, den das jüdische Volk gegen das Christentum führt.

Gegen dieses Volk machen die Nationalsozialisten Front. Sie sind die einzigen, die den schweren Kampf wagen und durchführen.

Da sollte man meinen, daß sie von den Priestern und Pfarrern, daß sie von den Vertretern einer jeden christlichen Kirche als Bundesgenossen und Helfer freudig begrüßt würden. Man sollte meinen, daß jeder wahre Diener Gottes den Nationalsozialisten begeistert die Türen der Kirchen öffnet und mit heiliger Zubrurst den Segen des Höchsten auf ihre Fahnen stecken würde. Angesichts der ungeheuren Gefahr, die der Kirche durch den geborenen Antichristen, durch den Judentum, droht, sollte man das als selbstverständlich ansiehen.

Doch dem ist nicht so. Wie lesen zu unserem Erstaunen in der Karfreitags- und Osternummern des „Alt- und Neustädter Kirchenboten“ folgenden Erlaß des Evangelisch-Lutherischen Landeskirchenrates vom 23. Dezember:

„Es bleibt bestehen, daß Fahneweihe im eigentlichen Sinn nur hinsichtlich der Fahnen von Truppenkörpern des Heeres in Betracht kommen.“

etc. etc.

... Dagegen sind alle Vereine ausgeschlossen, welche rein politische Interessen verfolgen ...“

Dieser „Erlaß“ hat eine Vorgeschichte. Und der Ort der Vorgeschichte ist Nürnberg. In Nürnberg wurden in der Tauff-Klosterkirche im Sommer vorigen Jahres die Fahnen der Nationalsozialisten geweiht. Sie wurden geweiht von einem deutschen Priester.

Das konnte Allah nicht sehen. Jenes Volk konnte das nicht jehn, dessen brutaler Hass den Untergang der christlichen Kirche will. Es erhob sich in der Judentumspresse ein Wutgeheul und in Versammlungen protestierte der Antichrist gegen jene Fahneweihe. Und alle getansten Maßnahmen wurden alarmiert, damit sie einslehen sollten für ihre Blutsgegnissen. Da ging ein Bittschreiben durch den Van der evangelischen Kirche und ihr Landesrat beschloß den obengenannten Erlaß. Der Landeskirchenrat verbietet damit den Nationalsozialisten die Weihe ihrer Fahnen in den Gotteshäusern. Er weiß damit denen die Türe, die dem Antichristen in den Weg treten, die ihn einst unzählig machen werden. Der Landeskirchenrat wird die Beschlüsse noch berufen und wird noch einsetzen, daß er ihn gesperrt zu sei zur Rende aller Christenmörder und zur Förderung des eigenen Unterganges.

DR. JOSEPH GOEBBELS

Jeder Deutsche sollte dieses Werk lesen!



BRIEFE UND AUFSÄTZE FÜR ZEITGENÖSSEN

Preis geheftet 80 Pfg.

Zu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung

NÜRNBERG, Burgstraße 17.

# Meidet jüdische Ärzte und Rechtsanwälte

## Im Kampf gegen die Ruhhaut

Alfred Rosenberg gibt dem Frontsoldaten Büchner eine deutsche Antwort

Adolf Hitler hat in seiner jungen „Führer-Krone“-Rede mit den „Münchener Nachrichten“, der größten Judenzeitung Süddeutschlands, so gründlich abgedreht, daß ihr das Vorur und Sehen verging. Nur hin und wieder hört man versteckt Unterstufe aus ihr. Auch ein Mitarbeiter, Büchner, der seine geistige Freiheit durch den Einsatz auf seine Frontsoldaten Ermüdet zu machen sucht, sieht sich aus regen welchen Gründen veranlaßt, für die Münchener „Ruhhaut“ sich ins Zeug zu legen. In seiner frontsoldatischen Einbildung glaubt er sich besonders dadurch hervorzu können, daß er anderen um gut Gute hin vorwirkt macht, ohne ihre Begegung zuvor untersucht zu haben. Kürzlich versucht er sich am Hauptchristleiter des „Völkerischen Beobachters“ darum zu reben, daß er diesem vorwirkt, er sei im Gegenzug zu dem Partei-Buchtitel von der Münchener „Ruhhaut“ kein Frontsoldat gewesen. Hauptchristleiter Alfred Rosenberg gab ihm in aller Leidenschaft nur eine Antwort, die wir auch unserm Lesern nicht vorenthalten möchten. Wir bekommen darin einen Einblick in einen Teil der Entwicklungsgeschichte eines Mannes, der so seines gründlichen Stolzes und vollen Wissens zu einem der weisevollen Mitarbeiter Hitlers geworden ist. Alfred Rosenberg, ein geborener Deutschtalente, schreibt:

„Die Staatsrechtliche Zeitung des Baltes vor dem Kriege ist bekannt. Sie waren nicht daran schuld, daß sie unter der Form der russischen Staatsbürgerschaft für ihr Deutschland kämpfen mußten wie hente die Westpreußen als „Polen“, die Sudetendeutschen als „Schlesien“. Ich studierte, als der Krieg ausbrach, Architektur in Riga. Die Studenten — soweit sie nicht Heeresoffiziere waren — unterlagen einer Einspeisung nicht dreiwöchig Drogen gegen Deutschland zu begreifen, lag für mich kein Grund vor. Als Riga genommen wurde, befand ich mich in der Stadt. Ich fuhr durch ganz Lettland nach Riga, um dort den deutschen Einzug zu erwarten. Als er nicht kam und die Bolschewiten befreit am Vortag waren, bemühte ich mich, um mit einem abzuhängenden Segelboot nach Riga zu kommen. Erst verschiedene Versuche, mir Papiere zu verschaffen, gelang mir das nicht. Als die deutschen Truppen einmarschierten, meldete ich mich als Freiwilliger in der Kommandantur. Dies wurde kurzerhand abgelehnt. (Zehn viel später erst getanzt es einige Balten mit Pracht, uns deutsche Heer angenommen zu werden.) Als Architekt wurde ich bei einem Lehrer an dem von den deutschen Behörden gegründeten Gymnasium. Beim Eintreffen der Wappensühnungsbedingungen verpflichtete uns unser Pfarrer „bis auf den letzten Jungen“, nachdem er die Ablehnung gefordert hatte.

Die Bezeugungen wurden angenommen. Ich verließ meine Heimat, um meine politischen Kenntnisse in deutsche Dienste zu stellen. Ich bin gleich 1919 mit meinem Namen gegen Rache ausgetreten, die zu nennen sich die „M.R.“ — einschließlich der an ihnen Mitarbeitenden Frontsoldaten — auch heute noch nicht heraus. Ich habe als erster Mann in München öffentlich gegen den jüdischen Bolschewismus gesprochen; nach Ausruh der Rätezeitung vor vielen Zuhörern von der Marienhölle aus dem Rathausplatz heraus. (Damals erschienen die „M.R.“ mit bolschewistischen Beziehungen und Aufsätzen.) Ich habe dann sieben Jahre lang mit Einsatz meiner ganzen Person in einer Bewegung gestritten, deren Führer es herte undertausende verdauken, daß sie wirken könnten. —

Am 9. November 1923 nach Reichstag wurde wie ~~der~~ Werner, der neben mir saß, in der Sitzung jener Herren, die noch eben Platz an ihrer Berat herumlungten. Die „M.R.“ haben sich nach diesem Tage in der Verleumdung A. Büttner durch niemand überreden lassen. In diesen „M.R.“ waltet jetzt Herr Büchner, was gleichbedeutend ist mit Bericht auf einen deutschen Kampf. Das möge zur Aufklärung genügen.

Der Herr Büchner von der „Ruhhaut“ hat daraufhin geschwiegen. Kein Siebenwochen hat er mehr zuwege gebracht.

## Aus einer Aprilzeitung, die nie erschienen ist

Ziegelhausen bei Heidelberg.

Für eine neu zu gründende wundige Arbeiterverdunstungszeitung werden folgende Genossen geplant: Ein Berichterstatter, bevorzugt wird ein Milchhändler, zweiter ein Medallent. Die heutige in Frage kommenden Genossen wollen unter der Chiffre „Käsehandlung“ sowie „Revolverhelden“ unter Nr. 2. N. S. ihre Bewerbungen einreichen.

Bam 1. April 1926 suchen wir zum Entladen von einigen Waggonen Mehl einige gründliche Genossen (Gemeinderäte bevorzugt), die unaufhaltig einige Handwagen voll Mehl verschwinden lassen können. Nur Genossen, die dieser Fähigkeit entsprechen, wollen sich melden.

Zerner tanzen die Unterzeichneten Leder, wenn möglich aus Reitarmünd, wenn solches kostenlos und gratis verkauft wird. Rat. Soz. Deutsch. Arb. Part. Ziegelhausen.

### Preisrätsel!

Alle Ziegelhäuser Bürger können sich daran beteiligen, auch die Genossen.

Wie bekomme ich eine Milchzentrale erzeigt?

### Der Spießbube von Ziegelhausen!

Wann wann ab ist einer ein Spießbube, von da ab, wo man ihn braucht, oder von da ab, wo man ihn, nachdem man ihn ausgebracht hat, nach Amerika schickt?

### Offizielle Bekanntmachung!

Viermit geben wir bekannt, daß am 1. April 1926, nachmittags zwischen 5-6 Uhr, auf dem Rathaus dahier ein Wagon weißer Waren loschere, marxistische Ware, garantiert reine, unbestickte Waren, ganz billig verkauft werden. Salomon Zieg.

### Pension gesucht!

Nachdem wir vergangenes Jahr der Ausenthal bei Herrn Bürgermeister B. infolge der Delgerüche, sowie der vielen dort herumliegenden Bretter, Bacheine etc. nicht zugesagt hat, suche ich hiermit für meinen kommenden Ausenthal in Ziegelhausen bei einem anderen Genossen einen Massenbewohnten proletarischen Unterschlupf. Bau u. Ministerpräsident von Preußen.

## Bar Kochba

### Geheimnisvolle Sitzungen

In Nürnberg hat sich ein jüdischer Turnverein gegründet. Seine Sitzungen sind bewundernswert. Sie lauten:

§ 1.

Der Verein führt den Namen „Jüdischer Turn und Sportverein Bar Kochba, Nürnberg“ und hat seinen Sitz in Nürnberg. Er ist Mitglied der Jüdischen Turnerschaft.

§ 2.

Der Verein steht auf dem Boden des Programmes der Jüdischen Turnerschaft.

Die Aufgaben der Jüdischen Turnerschaft sind planmäßige Förderung der körperlichen Erkräftigung der jüdischen Jugend, Pflege nationaljüdischer (!) Gesinnung und Schaffung einer eugen, jüdischen Gemeinschaft.

Unter Nationaljudentum versteht der Verein das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller Juden auf Grund gemeinsamer Abstammung und Geschichte sowie den Willen, die jüdische Stammesgemeinschaft an dieser Grundlage zu erhalten.

Die jüdische Turnerschaft verfolgt keine politischen (!) Zwecke.

§ 3.

Der Verein als solcher hat mit seinen Veranstaltungen auf das überlieferte (!) jüdische Religionsgesetz Rückhalt zu nehmen.

Der Zeitdruck und die Aufzeichen sind von uns. Wer im „Stürmer“ schon zu Hause ist, der weiß Bescheid. Den Neulingen sei folgendes zu wissen getan: Die Juden behaupten aus durchsichtigen Gründen den Richtjuden gegenüber, sie seien Deutsche und erfüllt von deutscher (!) Geiinnung und deutscher (!) Vaterlandsfreudigkeit. Das behaupten sie den Nichtjuden gegenüber. Und diese glauben es. Weil sie gutgläubig sind.

Unter sich sagen die Juden was anderes. Da sagen sie das, was in den Sitzungen des „Bar Kochba“ geschrieben steht.

Dass sie

nationaljüdische Gesinnung pflegen,

dass sie jüdischer Abstammung seien,

dass sie eine jüdische Geschichte haben,

dass sie Macht auf überlieferte jüdische Religionsgesetze nehmen.

Die Juden sagen in ihren „Bar Kochba“-Sitzungen also das, worauf wir bei allen Gelegenheiten immer wieder hinweisen. Die Juden sind keine Deutschen. Die Juden sind Fremdkrieger. Ihre Stammväter waren jüdischen Blutes. Sie sind wie vor Jahrtausenden ein eigenes Volk, eine eigene Nation. Darum ist auch ihre Geiinnung, ihr Wollen und ihr Tun zu allen Zeiten jüdisch gewesen und wird immer jüdisch bleiben. Ihre Geschichte ist ein Raub- und Plünderfestzug durch die Welt. Ihr überliefertes jüdisches Religionsgesetz ist der Talmud-Schulchan-Aruk. Dort wird ihnen das Verbrechen als „gottwollgefällig“ auempfohlen.

Und der deutsche Staatsanwalt geht an dieser sonderbaren Turnerschaft achilos vorbei. . .

## Der abgewimmelte Viehhund Der Rachechwur des „roten Max“

Einer der typischen Viehhunde der Ansässer Gegend ist der Jude Max Bechhold mit seinen Mitgenossen Haussmann, Walther, Weißmann etc. einer der bekannten Aufwertungsjuden, der Schreder der ganzen Gegend. Rassisch ein Prachtexemplar, mit riesigen Augen und roten Haaren ( daher sein Name „roter Max“). Neben den sonstigen äußerer Kennzeichen der jüdischen „Religions“-Gemeinschaft (Rote Ringelhaar, Fasson der Füße, Klebstoff) weiß er auch in seinem Benehmen die typischen Merkmale des mesopotamischen Uradels auf.

Numaßend, wie mir ein Jude es seitig bringt, und bemal in der dieser Viehhunderrasse belannen Art und Weise, wenn es gilt einen Rebstock aus einem Bauern heranzuschinden, benimmst sich dieser „rote Max“. Hiesigt ein Beispiel, das bezeichnend auch dosfür ist, wie der Jude den Bauern einschlägt. —

Bon seinem Mitgenossen Haussmann hat der Bechhold in Erfahrung gebracht, daß in Glassheim eine Parvin wie namens Kornstock ein Paar Pferde bewirtschaft. „Ne-

schafft Joe mich, mit der Biene wird ich fertig“, denkt sich der Jude, spannt seinen abgetrennen Indengau vor seinen Schabracken und schon sieht er am 25. April im Hof der Biene und schwärzt.

Aber diesmal ist er an die unrichtige Adresse gekommen. Diese Bauersfrau könnte so manchem Mann als Beispiel dienten, wie man einen anständlichen Hebräer behandeln muß. Sie hat den Juden restlos erkannt. Sie kennt die Viehhunde von ihren unverschämten Aufwertungsbrieken her und wie der Jude Bechhold frech und aufdringlich wird, verschließt sie ihr Gesicht und läßt ihn im Hof allein stehen. Da steht er nun der Jude. Er hat diese deutliche Sprache verstanden. Pieprost wird er im ganzen Gesicht und in höchster Wut schreit er:

„Dir solls gerade so gehn, wie dem Dechmannsdorfer Wirt!“

(Dieser Dechmannsdorfer Wirt ist der Laub- und Gastwirt Leonhard Dorner, ein hochachtbarer, trendischer Mann, der am Samstag, den 23. April bei der Arbeit tödlich verunglückte.)

Diee sromme Wunsch des Viehhunden, die Bauerin möge das Schicksal des Dorner erleiden, war der Nachschrei Judas.

So wie der „rote Max“, so denken alle Talmudjuden. Der Wunsch, daß der Richtjude zugrunde gehen möge, ist lebenslang bei der ganzen jüdischen Rasse. Nichts kennzeichnet den Juden so sehr, wie gerade sein grenzenloser Hass gegen den Alten, den Gott. Solange er glaubt, ein Geschäft machen zu können, ist er von füllig-schelmischer Freindlichkeit. Unter dieser Maske aber steckt die hässlicher-schelmische Freude, die dann sichtbar wird, wenn der Jude sich erkannt sieht. Niemand hat das Grundwesen der jüdischen Seele so wahrheitsgetreu geschildert, wie der Zionist Cheskel Zvi Klötz, der in der Zeitschrift „Janus“, Heft 2, 1912/13 unter dem Titel: „Das große Hass“ folgendermaßen sich äußerte:

„... Wir wir Juden von jedem Richtjuden wissen, daß er irgendwo in einem Winkel seines Herzens Antisemit ist und sein muß, so ist jeder Jude im tiefsten Grunde seines Seins ein Hasser aller Nichtjüdischen. ... Ich fühle diesen Hass ... als ein Stück meiner Natur, das in mir reit geworden ist. ... Aber noch sonderbarer muß es anmuten, wenn Richtjuden allen Ernstes an uns das Verrauen stellen, der Betätigung unseres natürlichen (!) Deutschen Hasses zu entsagen. . .“

Wenn nun „Der Stürmer“ den Juden so zeichnet, wie er ist, dann regt sich die Missgeschöfe an und sammelt über „antisemitische“ Höhe, so wie es lästlich „Der Schild“, eine ganz unbekannte Zeitschrift „jüdischer Frontsoldaten“, wieder gemacht hat. In ihrer Nummer vom 2. Mai schreibt sie von dem „bekannten nationalsozialistischen Blatt „Der Stürmer“, der gerade in Anstich seit Monaten eine besondere gefährliche Hebe gegen die jüdische Bevölkerung betreibt.“ Neben das gemeingefährliche Treiben der Aufwertungsjuden oder eines homosexuellen Rabbiners oder eines jüdischen Mädchenschänders schwirgt sich „Der Schild“ aus. Wenn aber soh sich ein Judenpfeil von uns an den Pranger ge stellt wird, dann ehebt sich ein grauher Wahr-Geschrei über angebliche Verfolgung unschuldiger Juden.



# Kaufst nichts in jüdischen Geschäften!

Vortrags-Folge der  
Kulturfilm-Bühne  
Verkehrsmuseum Nürnberg  
Lessingstraße 6, neben Hotel Deutscher Hof.

Ab Mittwoch, den 25. Mai 1927 und folgende Tage:

## Das Volk der schwarzen Zelte

Die Schicksalsgeschichte eines persischen Nomadenstammes

Auf vielseitigen Wunsch läuft hierzu der Prachtfilm:

### „Im Zauberbann von Rothenburg“

Der Anfahrt zum Festspiel „Der Meistertrunk“ a.d. Pfingstferiertagen in Rothenburg.

Stets neueste UFA-Wochenschau!

Nächste Spielfolge ab 1. Juni der zeitgemäße Film:

### „Lützows wilde verwegene Jagd“ — „Theodor Körner“

Vorführungsorten: Samstag: 2 1/2., 4 1/2., 6 1/2. und 8 1/4. Uhr Nachmittag,

Sonntag: 11 Uhr Vorm. (Museumsammlungen frei) 2 1/2., 4 1/2., 6 1/2. und 8 1/4. Uhr Nachm.

Uhrliche Wochentage: 4 1/2., 6 1/2. und 8 1/4. Uhr Nachmittag.

Eintrittspreise: 1 Mk. für Erwachsene, 40 Pf. für Schüler

Schulen und Vereine bei Sonder-Vorführungen Vergünstigungen.

Vorverkauf: Intra, Nassauer Haus.

Jugendliche sind zugelassen.

## Aus der Bewegung Bekanntmachung! Parteidag!

Es ist eine Oberste Transportleitung gebildet worden, die für die Regelung des gesamten An- und Abtransports der Teilnehmermassen zuständig ist. Zum Leiter ist Pg. v. Pfeffer bestimmt.

München, den 15. Mai 1927. gez. Adolf Hitler.

Über sie Transportleitung:

1. Bereits für 380 Städte steht die Reichsbahn Sonderzüge zu Sonderzügen.

2. In Abrechnung der außerordentlich großen Zahl von Sonderzügen ist die sofortige Inanspruchnahme ihrer Bearbeitung notwendig, wenn die Innschaltung der von uns gewünschten Ankunfts- und Abfahrtszeiten gewährleistet sein soll.

3. Alle Stellen werden erinnert, die Anfragen und Weisungen der Obersten Transportleitung und der nachstehenden Transportleitungen beschleunigt und nachdrücklich zu bearbeiten.

Anmachen müssen unbedingt aus vordeinigen Zeugen erfolgen und dürfen nicht mit Dingen, die für andere Abteilungen bestimmt sind, vermischt werden.

4. Es werden folgende Transportleiter bestimmt. Au diese sollen sich alle umliegenden wenden:

Transportleiter Ruhr: Viktor Lutz, Elberfeld, Alsenstr. 27. 1. Fernsprecher 8990.

Transportleiter Berlin-Brandenburg (Pommern, Mecklenburg): R. Dahlke, Berlin-Neukölln, Schanzeüberstraße 45. Fernsprecher 1810.

Besichtigen Sie unverbindlich Nürnb ergs größte von einem Fachmann geführte

## Möbel-Verkaufs-Ausstellung / Breite Gasse 80

Möbelfabrik Friedrich Kalb, Voltastraße 20-24

Inhaber geprüfter Schreinermeister

ca. 2500 qm Geschäftsräume

Geschäftsgründung 1878

ständig ca. 100 Zimmer vorrätig — Prima Ware — Konkurrenzlose Preise — Jede Garantie — Kostenlose Lagerung — Frei Haus mit eigenem Auto

## Bettfedern - Flaum Inlett-Federleinen

Metallbettstellen  
Drahtmatratzen  
Auflegematten  
Schonerdecken  
Reformunterbetten

kaufen Sie billig und preiswert bei

**Betten-Böhner**  
Harsdörfferstr. 4 Tel. 40067

## Heinz Hagen

Heilmagnetseur und Naturheilkundiger behandel mit größten Erfolgen nach den Grundsätzen der Reformmedizin, sowie mit naturgemäßem Heilverfahren, wie Homöopathie, Heilmagnetismus, Spagyrik und Baumscheidismus, insbesondere aber durch heilmagnetische Behandlung alle akuten und chronischen Krankheiten, namentlich für unheilbar erklärte, veraltete Leiden.

Behandlung aller seelischen Leiden durch magn. suggest. Heilverfahren auf psychologischer Grundlage. — Besuch auch außer dem Hause u. auswärts.

Nürnberg, Preißlerstraße 22/I  
Sprechzeit: Jeden Nachmittag von 2-5 Uhr, außer Mittwoch.

Mitglied des Reichsbundes Deutscher Heilkundiger.

**FÜR REISE UND SPORT**  
Wetterfeste Kamelhaar-Lodenmäntel Gabardine- und Covercoat-Mäntel, Marengo-Paletots  
Gummim-Mäntel für Herren, Damen u. Kinder in allen Preislagen. / Regenhaut-Mäntel,  
Sport- und Strassenanzüge. / Windjacken für Herren, Damen und Kinder in allen  
Preislagen. / Sporthosen, Trachtenhosen, Wanderhosen, gestreifte Hosen, Lodenjoppen, Steirer-  
und Tegernseerjoppen, Fließerjacken, echte Lederhosen für Herren Mk. 27.— für Burschen Mk. 22.—  
Oberzeugen Sie sich, daß Sie bei mir in allen Artikeln reichliche Auswahl zu staunend billigen  
Preisen finden. — Kein Laden, nur Lager.

Wielandstraße 11/0 / Tel. 5752 Straßenbahnhaltestelle Linien 6 und 7.

**Schuhwarenhaus  
E. Mierz**  
Allersberger Straße 47

Das Neueste in  
**Schuhwaren**  
in bester Qualität und  
niedrigster Preislage.

**Ekholt & Bedr am weißen Turm**  
Kleiderstoffe .-. Gardinen .-. Baumwollwaren  
Ausstattungs-Wäsche. Spezial: Zefirhemden nach Maß

**Qualitätswaren in Kragen, Krawatten,  
Damenstrümpfen**  
Oberhemden fertig und nach Maß,  
Handschuhe, Herrensocken,  
Trikotagen, Hosenträger  
**KARL MULLER, NÜRNBERG.**

Damen-Schniderei  
**Käthe Paul**  
Nürnberg, Kirchenweg 11  
fertige Kostüme, Kleider,  
Mäntel, Stilkleider bei  
billigster Berechnung.  
Volle Garantie für guten Stil  
und hohe Ausführung

**Dora Deichert**  
Modistin  
Rückertstraße 4/II  
Bemüht sich in  
modernen Damenkleidern  
Umarbeitung alterer Habs.  
Große Auswahl — Billige  
und reelle Bedienung

**Werbt  
für den  
Stürmer**

für Damen u. Herren  
goldplatt., 5-10 J. Gar.  
65.- 45.- 30.- 25.- 18.-  
Silber 800/000  
40.- 30.- 24.50 16.-  
Uhrenketten d. II. 2.- an.  
Karl Borgel  
Iewaldstraße 5 / Keln Laden.

Übernehm-Bauarbeiten,  
Um- und Anbauten,  
Reparaturen jeder Art,  
nach fachmäßiger und  
billigster Berechnung.  
Vff. erb. unt. „Banat“  
an den Verlag.

**W. Maurer**  
Schuhbesohl-Anstalt  
Kherhardshofstraße 18  
Damensohlen Mk. 2.—  
Herrensohlen „ 2.60  
Gentlohe u. Ago-Sohl. 50 Pf. mehr  
Eichenlohe gegerbt. Kernled.  
Grüne Sohl. (M. Gollath) 60 Pf. mehr

**Völk. Malermeister**  
übernimmt sämtl. Aufträge  
für Mater-, Tünner- und  
Lackierarbeiten bei  
billigster Berechnung  
Otto Weigand, Malermaster  
Schmausengasse 34

Brauchst Du einen preiswerten  
**Photo-Apparat**  
so geh ins  
Photohaus  
**A. HEIMEL**  
Färberstraße 10  
9x12 „Doppel-Anast.“  
6,3 Trileinsteilung . . . . . 30.—  
Dopp.Auszug, Hinterlinse verw. 35.—  
5,4 Compurverschlüsse 1-1/2 Sek. 28.—  
4,6 3,9 Anast. Palotz, „ „ „ „ „ 85.—  
Entwickeln, Copieren, sowie alte einschlägigen Artikel billig.

**Elegante Schuhwaren**  
kaufen Sie gut und preiswert im  
**Schuhhaus Wilhelm Bader**  
Jünkerplatz 10.

seitens eines Fremdrajigen, des jüdischen Polizeipräsidienten Bildor Weiss gegenüber Nationalsozialisten und anderen vaterlandstreuen Volksgenossen vom Reichstag die Richtigkeitserklärung der den Juden verliehenen Staatsbürgerschaft, sowie die Anhebung des von der preußischen Regierung über den deutschen Frontsoldaten Adolf Hitler verhängten Nadelverbots.

## Kulmbach, Treuchtlingen

Die Aufmärsche in Kulmbach und Treuchtlingen nahmen einen glänzenden Verlauf. An beiden Orten Massen-  
aufmarsch und freudige Teilnahme der Bevölkerung. Zu  
Oberfranken waren es der unermüdliche Pg. Schlemm mit  
dem Gruppenleiter von Kulmbach, denen das Gelingen zu  
verdanken ist und im Treuchtlinger Ganzen Pg. Graber  
den unvergesslichen Tag der Brannen.

## Die Sünden der Großfinanz

von Theodor Fritsch

Dieses Buch sollte man allen Individuen solange unter  
die Nase reiben, bis sie den Inhalt anständig herzigen können.  
Damit sie doch auch wissen, was für hämmerliche Worte sie sind.

Für uns, für unseren Kampf ist das Werk von großer Be-  
deutung. Es ist ein Dokument für eine spätere Zeit. Staunend  
und unglaublich wird einmal die Welt davor stehen. Sie  
wird es nicht lassen können, daß sich einmal die Welt in dieser  
unerhört niedrächtigen Weise solange geduldig hat beginnen und  
ansplündern lassen. Selbst der Antisemit, der im politischen Kampf  
steht, wird erstaunt sein über die tiefen Einblicke, die Theodor  
Fritsch in die Geheimnisse der Hochstauft hat. Wie meisterhaft  
er die verworrenen Manipulationen der jüdischen Finanzbanditen  
als System, als großen, internationalen Raubzug enttarvt.

Wer das Buch aus der Hand legt, der ist erschüttert von  
seinem erdrückenden Inhalt. Der lernt die Ursache des Krieges,  
der Invasion und aller weltpolitischen Ereignisse.

Das Buch kostet gebunden M. 2.20 und ist zu beziehen  
durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

## Briefkasten

J. M., Nürnberg. Die Möbelfabrik Braun in der Fürther  
Straße ist jüdisch. Die Gesellschaft wird vertreten durch Isaak —  
gen. Issi — Braun und Max — gen. Fred — Braun.  
Das muß Ihnen genügen.

Berantwortlich für den Inhalt: Julius Streicher, Nürnberg,  
Hirschelgasse 28. Verlag: Wilhelm Härdel, Nürnberg, Menschel-  
straße 70. Berantwortlich für den Anzeigen Teil Hans Gemmel,  
Nürnberg, Menschelstraße 70. Druck: B. Hiltz, Nürnberg

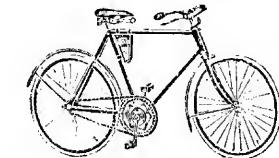
**KLEINE ANZEIGEN**

Unter dieser Rubrik werden Stellenangebote, kleine An- und Verkäufe, Miet- und Verleihangebote, kleinste Anzeigen und Öffnungen vom Verlag, Nürnberg, Neufeldstraße 70, angenommen.

Junger Kaufmann, 19 Jähr., alt, S.-A.-Kamerad, sucht in ein. deutsch. Geschäft Stellung als Konsistor oder Lagerist per 1. Juli oder früher. Der selbe ist unbedingt zuverl. u. in allen vor kommend. Arbeiten bewährt. Off. unter Nr. 367.

Saugsauger „Protos“ billigst zu verleihen. Öffnungen u. 376 an den Verlag.

Selbständiges tüchtig. Dienstmädchen per 1. Juni gesucht. Off. u. 375 an den Verlag.

**W.F.W.**

**2,50per Woche**  
Westfäl. Fahrradwerke  
Fil. Nürnberg  
Jakobstr. 45 / Telefon 27897

**Anton Struba**

Nur Weinmarkt 16  
Eingang Irrestraße  
(Keine Filiale) Gegr. 1904  
Fernruf 25820

fassonierte, reinigt, färbt  
u. arbeitet um alle Arten

**Damenhüte**  
und **Herrenhüte**  
nur nach neuesten Modellen wie  
allbekannt bestens.

Großes Lager in neuen  
Damenhüten u. Trauerhüten

**Möbel**

kaufen Sie seit Jahren  
am besten  
beim Fachmann

**MICHEL**  
Möbelfabrik  
Fürth i. B.  
Holzstraße 46—48

**Neue Modelle**  
**Stephan Schuhe**

Begrenzte Auswahl  
f. empfindliche Füße,  
größte Auswahl.

Jungs Fußgelenkhalter  
für schmerzende Füße  
unentbehrlich.

Schuhhaus zum Hans Sachs  
Bathausgasse 5 Tel. 21523

**Haus- und Küchengeräte**

Spezialität:  
**Emailgeschirr**  
**Paul Fuchs**

**Nürnberg**  
Allersberger Str. 4a (b. Tunnel)  
Telefon S.-A. 44098  
Billigste Preise.

**Wo?**

**Eugen Hartmann**

Fernsprecher Nr. 25172

trinke ich eine  
gute Tasse Kaffee  
mit seinem Gebäd?  
nur im Konditorei-Hofsee

an der Lorenzkirche  
Lorenzerplatz 23



**Kinder- und Klappwagen**  
neueste Ausführung, Dächer  
ausrüschen, **Korbmöbel**,  
Korbwaren, Puppenwagen, Spielwaren usw.,  
kaufen Sie nirgends billiger wie im neu eröffneten  
Kinderwagen- und Korbmöbel-Spezialhaus

**G. Hagen**, Bergstraße 22  
Filiale und Reparaturwerkstatt Jagdstraße 13  
Telephon 24267

Anzug-, Paletot-, Kostüm-, Kleider- u. Blusenstoffe,  
herren- u. Damen-Konfektion, sowie Sport-Anzüge u.  
Windjacken. Ferner sämtliche Vorhänge u. Madras-  
garnituren, Bettwäsche, Inland, Tischdecken etc.

**Hans Körber**, Breite Gasse 59/I  
Telephon 25912  
Teilzahl. gestattet ohne Aufschlag, bei Barzahlung 5% Rabatt.

**Lebensmittel**

Kolonialwaren, fl. Mehle und Fette, Kaffee, Tee, Kakao, Mehl  
Weine, Liköre, Arrak, Rum, Schokoladen und Konfitüren  
kaufen Sie in nur prima Qualitäten

**Karl Aichemüller** Ida-Lauferpl. 3 Tel. 8884  
Kolonialwaren u. Konfitüren

**Qualitäts-Schuhwaren**

bei **ED. MENIG**

Waizenstraße 14/I, gegenüber d. neuen Ortskrankenkasse  
An Beamte, Festangestellte und sonst. Käufer in gesicherter  
Stellung auch auf Teilzahlung. Kein Laden!

**A. B. Fuchs, Nürnberg**  
Emailwaren, Haus- u. Küchengeräte  
Hauptmarkt o. Plobenhofstraße 10  
Telephon 11 226

**Emaille-Lacke**

rein weiß für **Möbel, Türen, Fenster usw.**  
offen und in Dosen

Lackfabrik Thomas Weiß, Ziegelgasse 36

**Heufieber!**

kranken verlangen Gratis-Prospekt über erfolgreiche,  
billige Behandlung a. neuer wissenschaftl. Grundlage  
Apotheker A. Eisenlehr, Wildensorgla/Bamberg

**Motorräder, Fahrräder  
Nähmaschinen**

Eigene Reparaturwerkstätte aller Fabrikate.

**Peter Walter**, Attersbergerstraße 38/60  
Besichtigen Sie meinen Laden  
Zahlungserleichterung.

**KÜCHENMÖBEL**

kaufen Sie in Qualität und Preis unerreicht bei  
**Hans Wüst**, Heugasse 9—12.

15 Schaufenster. Telephon 27694



Auf der höchsten Stufe stehen meine Qualitäten in **Schuhwaren**

Überzeugen Sie sich davon durch einen Besuch

**Hans Dirischerl**

Allersbergerstraße 121 Ecke Siegfriedstraße

**DEUTSCHE** besucht auch die

seit Jahren von Juden boykottierten

**Möbelkunstwerkstätten GÖLITZ**

Nürnberg, Schwabacher Straße 90—92

Nur hochwertige Möbel, keine Fabrikware!

Parteigebosse aller Orte, verlangt unverbindliches Angebot

In wirklich ganz realem  
Geschäft kaufen Sie gut  
und billig alle Arten  
**Bettfedern u. Flaum**,  
alle Sorten Inlets  
**Metallbettstellen**,  
Auflagepolster, sowie  
sämtliche Polstermöbel,  
alles aus eigener Werkstatt

**Bettenhaus**  
**G. Schüßler**  
2 Neutorstraße 2

**Damenhüte****Trauerhüte****Umfassonieren**

v. Damen- u. Herrenhüten  
Hutfabrik  
und Putzgeschäft

**Otto Brandt & Co.**

Peter Vischerstr. 9

Fernruf 24432  
zwischen altem Stadttheater  
und Katharinenvorstadt

**Molkerei**

Spezialität:

Simmelsdorfer Milch,  
Gräfenberger- u. Wendelsteiner Bauernbrote;  
fernere alle Sorten Käse,  
Scheiben, Butter und Eier.

**Marg. Graf**

Tethlgasse 23.

**JOHANN BAUMANN**

WEINMARKT 1  
Kürschnerel u.  
Mützenfabrikation

empfiehlt:  
Pelzwaren, Hüte, Mützen u.  
Schirmo und Stöcke.  
Beste Qualitäten! Billigste Preise

**Billiger Möbelverkauf!**

Alle Arten Polster- und  
Schreinermöbel zu den  
billigsten Preisen bei solider  
Arbeit seit 30 Jahren.  
Peter Henleinstraße 4,  
bei Hauffelt.

**Sie kaufen**

Korbwaren und Korbmöbel

Bürsten, Besen, Wasch- u. Putzmittel

aller Art

Haus- u. Küchengeräte aus Emaille,

Schwarz-, Weißblech und Holz

billig und gut nur bei

**Karolina Strömsdörfer**

Stephansstraße 8, Ecke Dürrnhofstr. (St. Peter)

**Bettfedern u. Daunen**

sowie gut gefüllte Federbetten, von den  
einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten

**Komplette**

**Brautausrüstungen**

Wohn-, Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer,

Küchen, sowie alle Sorten Einzelmöbel

**Polstermöbel**,

**Eisenbettstellen**

Altestes Möbel- und Bettenspezialhaus

in Nürnberg

**Andr. Beer**

Ludwigstr. 61, Ottostr. 18

Fernsprecher Nr. 824

Realistische Bedienung / Günstige Zahlungsbedingungen

**Den herrlich gelegenen, reizvollen****Turn- und Spielplatz****der ARF in Marienberg**

wollen Sie sicher auch in diesem Jahr mit Ihren  
Familienangehörigen recht oft besuchen und sich  
dort im Kreise Deutschgesinnter wohl fühlen!

Sie müssen sich deshalb, um die Berechtigung zum Betreten des  
Platzes für sich und Ihre Angehörigen zu haben, der „Ver-  
einigung der Freunde des Tannenberg“ anschließen.  
(Monatsmindestbeitrag 1 Mark.)

Anmeldezettel durch die Geschäftsstelle der ARF Nürnberg, Maxplatz 44  
und durch den Aufseher des Turn- und Spielplatzes!

Wirtschaftsbetrieb! — Badegelegenheit! — Kinderspielplätze!

**Schuhwarenhaus Johann Düll**

Telephone 2004 — Adam Kleinstraße 13

Billigste Bezugsquelle von

**QUALITÄTS-SCHUHWAREN.**

Neue Modelle in großer Auswahl.

**Du wirst es nicht bereuen!!**

haben schon Viele ihren Bekannten gesagt, die  
unsere Kleidung empfohlen haben, denn  
sie waren zufrieden.

**Straßen- und Sport-Anzüge**

25.—, 32.—, 38.—, 45.—, 54.—, 65.—,  
72.—, 78.—, 85.—, 98.—

**Leichte Mäntel**

28.—, 36.—, 48.—, 56.—, 65.—, 78.—  
85.—, 98.—

**Trachten-Hosen**

2.50, 3.20, 4.10, 5.50, 6.50, 7.80, 9.50  
12.—, 14.—

**Lüster-, Wasch-, Loden-Jacken**

3.50, 4.—, 5.50, 6.75, 7.50, 8.—, 9.—,  
10.—, 12.—, 16.—, 18.—, 22.—

**Sporthemden + Hitlerkleidung**

Sportabteilung für Herren und Knaben  
neu eröffnet

**Josef Heinrichs, Nürnberg**

Ehemannstraße 1

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

# Der Sturz

## Nürnberg'scher Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

MERASGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer  
**22**

Erscheint wöchentlich. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 90 Pfg.  
zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen sind an den Briefträger oder  
die zuständige Postanstalt, Nachbestellungen an den Verlag zu  
machen. Kreuzbandsendung vom Verlag erfolgt auf Wunsch.  
Schluß der Anzeigenannahme: Dienstag vormittags 9 Uhr.

Nürnberg, im Juni 1927

Verlag: Wilhelm Härdel, Nürnberg, Steinhelstraßen 70. Fern-  
sprecher S.A. 51 972. Postcheckkonto Nürnberg 105. Geschäftszelt:  
Montag mit Freitag 8-12, 2-6 Uhr, Samstag 8-12 Uhr.  
Schriftleitung: Nürnberg, Hirselgasse 28, Fernsprecher 50721.  
Redaktionsschluß: Dienstag (vormittags 9 Uhr).

5. Jahr  
**1927**

# Der Mord im Schafspelz - Auf der Spur - Entlarvt!

## Die Vergiften an der Arbeit - Das geheimnisvolle Protokoll

### Der Diktator soll fallen! Richter und Staatsanwälte unter Mörtern - Die Furcht vor der Abrechnung

„Ekel sei dir, wenn du mich anschaust!“ Mit diesem Schlagwort geht die Freimaurerei in der Öffentlichkeit hausieren. Sie möchte die uneingeweihte Weltöffentlichkeit machen, daß sie eine durchaus uneigennützige Organisation sei. Nun aber hat derjenige, der nach uneigennützigen Grundsätzen handelt, es nicht nötig, das Licht des Tages zu scheinen. Der kann seine Tätigkeit offen und vor aller Welt ausüben.

Das aber tut die Freimaurerei nicht. Die Freimaurer sind lichtscheu. Sie kommen zusammen in geheimen Logen und kein Ueingeübter darf den Sitzungen bewohnen. Und wer aufgenommen wird, dem wird das Schweigegesetz auferlegt. Der muß einen Schwur leisten, der ihn zum Schweigen zwingt, bis an's Ende seines Lebens.

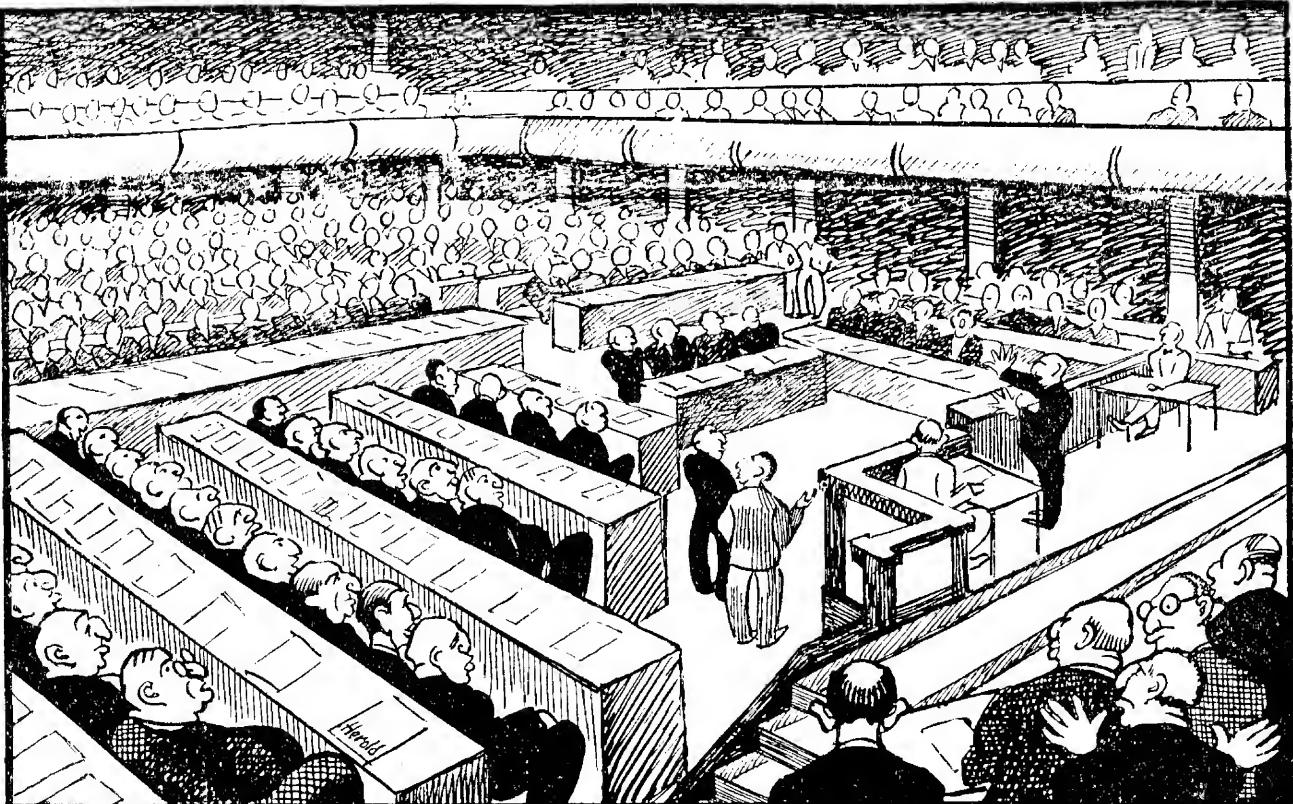
Wer in dieser Weise sich vor der Öffentlichkeit verbirgt, wer auf solch dunklen Wegen schleicht, der kann kein ehrliches Wollen haben. Der muß eine Gaunerrei im Schilde führen. Und die Freimaurerei führt Gaunerien, führt Verbrechen im Schilde. Das sei im Folgenden nachgewiesen:

Den Anfang zum Weltkriege gab die Ermordung des Erzherzogs Ferdinand von Österreich. Die Polizei ging den Spuren der Mörder nach. Es folgte ein riesiger Prozeß. In seinem Verlauf wurde festgestellt, daß der Mord angezettelt wurde von einer serbischen Freimaurerloge, die der internationalen Freimaurerei angeschlossen war.

Den Zusammenhang dieses Mordes mit der Tätigkeit der internationalen Freimaurerei deckte vor Jahren Staatsrat Dr. Wichtl in Wien auf. Er schrieb ein Buch: „Weltfreimaurerei, Weltrevolution, Weltrepublik“ (\*). Dieses Werk erregte ungeheure Aufsehen. Gegenwärtig wird es von Dunkelmännern überall aufgeklaut. Es soll vom Büchermart verschwinden! Wichtl nannte sämtliche führenden Freimaurer mit Namen (Es sind lauter Juden!! D. Schr.). Er wies den Freimaurern eine ganze Anzahl politischer Morde aus der letzten Zeit nach. Wichtl selbst spricht in dem Buche die Vermutung aus, daß ihm diese Veröffentlichungen das Leben kosteten würden. Tatsächlich starb er bald darauf eines geheimnisvollen Todes. Der 65-jährige Greis wurde vergiftet!

In Nürnberg führte der Vorsitzende des „Deutschvölkischen Schutz- und Trabzubundes“, Ingenieur Karl Merz, einen Prozeß gegen eine Freimaurerloge. Der Prozeß war von großer politischer Bedeutung. Vor dem Endtermin wurde Karl Merz nach Berlin gerufen. Er reiste

### Die Genfer Wirtschaftskonferenz



Sie kamen aus allen Ländern, sie sprachen im Namen aller Nationen und schauen doch einer wie der andere aus...

ab, — wenige Tage später kam er als Leiche zurück. Karl Merz war vergiftet worden! —

So stößt man überall, wo die Freimaurerei arbeitet, auf die hinterhältigste und feigste Art der politischen Kampfweise, man stößt auf den Meuchelmord. Und überall wo wir die obersten geheimen Führer der Freimaurerei antreffen, finden wir, daß sie ein und derselben Rasse angehören, daß sie Juden sind. Die Freimaurerei ist ein rein jüdisches Werkzeug. Das bekennen die Juden selbst. Sie sagen in den zionistischen Protokollen (\*\*):

„Solange wir noch nicht zur Herrschaft gelangt sind, müssen wir vorläufig in der ganzen Welt die Zahl der Freimaurerlogen möglichst vermehren.... Alle diese Logen fassen wir unter einer Hauptleitung zusammen, die nur uns bekannt ist, allen anderen aber verborgen bleibt, nämlich unter der Hauptleitung unserer Weisen. .... In den Freimaurerlogen vollziehen wir die

Todesstrafe in einer Weise, daß niemand außer den Logenbrüdern Verdacht schöpfen kann. Nicht einmal die Todesopfer selber. Sie alle sterben, sobald es nötig ist, scheinbar eines natürlichen Todes....“

Das ist also das wahre Gesicht der Freimaurerei. Sie ist eine Organisation politischer Verbrecher und Meuchelmörder. Eine Waffe in der Hand Alphadas zur Erschleichung der Weltherrschaft.

Mussolini, der Diktator Italiens, hat dies erkannt. Er löse die Freimaurerlogen auf und ließ die Logentempel zertrümmern. Das ist der Grund, weshalb jetzt die ganze jüdische Welt Presse gegen ihn hegt. Und wie alle anderen Gegner, so sollte auch Mussolini das Opfer ränschmiedender Freimaurer werden. Man wollte ihn durch Bombe- und Revolverattentate menschlings ermorden. Der Anschlag glückte nicht. Die Polizei verfolgte die Spur und entdeckte als Urheber Federzoni, den

# Die Juden sind unser Verderben

Großmeister der aufgelösten italienischen Freimaurerei. Sederzoni wurde verurteilt und nach einer einsamen Insel deportiert.

In Deutschland hat den Kampf gegen die Freimaurerei die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aufgenommen. Man sollte glauben, daß sämtliche Richter, sämtliche Staatsanwälte, sämtliche Polizeivorgänge des Landes sich dabei auf die Seite der Nationalsozialisten stellen würden. Da sie ja den Kampf gegen das Verbrechen auf das Panier geschrieben haben. Und da ja die Freimaurerei eine Verbrecherorganisation ist. Weit gefehlt! Es gibt Richter und Staatsanwälte und Polizeibehörden, die verfolgen und verurteilen nicht die Freimaurer, die verurteilen die Nationalsozialisten. Und wenn man ihnen nachgehen würde, dann würde man sehen, wie mancher Staatsanwalt und mancher Richter, wie sie nächtlicherweise beisammenhingen in den Logen unter ihren Dreipunktebrüdern. Man würde beobachten können, wie sie ihre geheimen Weisungen erhalten. Weisungen, nach denen sie die Paragraphen zu benützen haben, zur Verfolgung und Verurteilung der Nationalsozialisten. Nationalsozialisten sollten verurteilt, solten eingesperrt werden, damit dem Verbrechen der jüdischen Freimaurerei freie Bahn geschaffen ist.

\*) Das Buch ist zu beziehen zu einem Preise von Mark 6.50 durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

\*\*) Die „Zionistischen Protokolle“ kostet broschiert 80 Pf.

Sie sind zu beziehen durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

## Amerika und die Hebräer Die Fragen auf dem Auswandererbogen

Die Amerikaner haben ein Einwanderungsgesetz erlassen. In diesem werden die Einwanderer nach Rassen ausgeschieden. Die Frage nach der Rasse steht in den Fragebögen der Passagierschiffe neben den Fragen nach der Staatsangehörigkeit. Die Amerikaner wissen also (und haben es gesetzlich festgelegt), daß Rasse und Staatsangehörigkeit zweierlei Dinge sind. Das weiß manche deutsche Eltern noch nicht. Wenn beispielsweise der Jude in seiner „E.-B.-Zeitung“ (die nicht für die Juden, sondern für die „Gois“ geschrieben wird) lügt, er sei „Deutscher“, dann wird ihm das oft selbst von solchen geglaubt, die in ihrem Leben viel studiert haben und sich deshalb recht geheit dünken.

In der Erläuterung der genannten Frage wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch der Hebräer seine Rasse angeben muß. Das ist eine peinliche Frage für jeden Juden. Peinlich deshalb, weil der Jude nicht wie Andererstässige sich offen zu seiner Rasse bekennen. Das tut er nur heimlich, unter sich. Andererstlich möchte der Jude gerne unter den nichtjüdischen Völkern verschwinden. In Deutschland will er als Deutscher, in England als Engländer, in Amerika als Amerikaner gelten. Damit er unerkannt, gedeckt durch den Staatsangehörigkeitsausweis, in allen Ländern seine Interessen treiben kann. Nun muß er aber in dem Fragebogen bekennen, daß er ein Hebräer ist und das geht ihm auf die Nerven. Den Beweis, daß ihn das nervös macht, liefert der Jude selber. Er regt sich in der „E.-B.-Zeitung“ und in anderen Judentümlatern gewaltig darüber auf. Er verlangt die Beleidigung dieser Frage. Weil er ein schlechtes Gewissen hat. Weil ihm bei Stellung dieser Frage dasselbe Gefühl besichtigt, das den Galgenstrick überkommt, wenn ihn der Staatsanwalt fragt: „Bist Du ein Lump?“

Eine weitere Frage im Passagierbogen heißt:

„Huldigen Sie dem Umsturz oder verteidigen Sie den Umsturz der Regierung der Vereinigten Staaten oder aller Gesetze durch Macht oder Gewalt, oder erkennen Sie keine organisierte Regierung an oder stehen Sie einer solchen feindlich gegenüber, oder verteidigen Sie die Ermordung von Regierungsbefreiten, oder empfehlen oder lehren Sie die gesetzwidrige Zersetzung von Eigentümern, oder sind Sie Mitglied irgend einer Organisation oder stehen Sie in Verbindung mit einer solchen, welche der Lehre huldigt oder die Lehre verbreitet, organisierte Regierungen nicht anzuerkennen oder zu bestreiten, oder welche die gesetzwidrige Zersetzung von Eigentümern lehrt, oder welche die Pflicht, die Notwendigkeit oder die Berechtigung verteidigt oder lebt, Beamte, entweder bestimmte Individuen oder Beamte im allgemeinen, der Regierung der Vereinigten Staaten oder irgend einer anderen Regierung wegen seines oder ihres offiziellen Charakters gefeindlich anzugreifen oder zu ermorden?“

Hierüber wird die amerikanische Regierung von keinem Hebräer die Wahrheit erfahren. Die werden sich hüten, ihre Talmudgedankenisse zu offenbaren. Im Talmud und in der Thora steht die Antwort klar und eindringlich drinnen. Wir wollen sie der Vereinigten Staaten-Regierung geben. Die Fragen werden von uns im einzelnen wiederholt:

Frage: „Huldigen Sie dem Umsturz der Regierung der Vereinigten Staaten?“

Antwort (zu finden in der Thora):

Denn welche Staaten Dir (Alljuda!) nicht dienen wollen, die sollen umkommen und ihre Völker verwüstet werden. (Jesaja 60, 12) und

Du (Alljuda!) wirst alle Völker der Erde fressen, die Dein Herr Dir geben wird. (5. Moses 7, 16)

Frage: „Stehen Sie den Gesetzen feindlich gegenüber?“

Antwort: Der Jude darf die Gesetze und Gerichte der Nichtjuden nicht anerkennen, weil sonst alle Gesetze der Juden überflüssig wären. (Aus dem Talmud, Tosaitha Ham. 26, 1 und 369, 11 Haga)

## Konferenz

Heute sind sie wieder zusammengekommen und haben sich beraten. Die Abgesandten der Dreihundert, die die Welt regieren. Von denen Walther Rathenau, der Jude, schon im Jahre 1909 schrieb, daß sich ohne ihren Willen kein wirtschaftlicher Vorgang in der Welt abspielt.

In Genf sind sie zusammengekommen. Und haben jenes paradiesische Stück Land verunreinigt mit ihrer Anwesenheit. Sind zusammengekommen aus allen Ländern. Aus Russland, aus England, aus Frankreich, aus Deutschland, aus Süd- und Nord-Amerika, aus Spanien, aus der Slowakei usw. usw. Aus dem Norden, aus dem Süden, aus dem Osten und aus dem Westen. Von überallher kamen sie und doch haben sie einer wie der andere ausgeschaut. Einer wie der andere hatte dieselben lauernden, unstillten Augen, dieselben lebhaften Handbewegungen, dieselbe manchelnde Stimme, denselben watschelnden Gang auf platten Füßen. Hier auf dieser Weltwirtschaftskonferenz konnte man nicht sagen: „Wer kennt die Völker, nennt die Namen, die alle hier zusammenfanden?“ Hier war mir ein Volk zusammengekommen. Nur ein Volk vertreten. Das Volk Israel! Nur eine Rasse hatte sich hier eingefunden. Die jüdische Rasse! Die paar nichtjüdischen Strohpuppen dazwischen, die waren nur zur Dekoration hineingestellt.

Und was haben sie beraten? Sie berieten nicht die Interessen der Länder, deren Staatszugehörigkeit sie sich wohlberechnend angeeignet hatten. Sie berieten die Interessen der jüdischen Hochfinanz. Sie verlangten die Beleidigung der Zollshäfen und die Aufhebung aller staatlichen Handelsverträge. Sie verlangten dies, damit es den jüdischen Geldköpfen fürderhin möglich sein soll, die Rohstoffe und Erntegüter ganzer Länder aufzukaufen und zu volksgefährlichen Spekulationszwecken zu missbrauchen. Damit die internationale Finanzjuden durch Verschreibung oder Zurückhaltung der Waren und Lebensmittel ganze Länder dem Verhungern und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch preisgeben können. Damit durch diese Riesenschlebungen und die dadurch herbeigeführten

„Wirtschaftskrisen“ der letzte Rest der nichtjüdischen Unternehmungen zusammenbreche und auf dem Wege über die „Sanierung“ vom Judentum „aufgefressen“ werden könne. Damit Alljuda mit den einzelnen nichtjüdischen Völkern Ball spielen und über die ganze Welt die Hungerspeitsche schwingen kann. Deshalb kamen ne zusammen. Deshalb die „Weltwirtschaftskonferenz“.

Das größte Maul hatte der Jude Loungher. Loungher „verirrt“ Frankreich. Wenigstens zum Scheine. Er ist in Österreich geboren und heißt eigentlich Lanzher. Seinen Namen hat er französisch umgeschaut, die Rasse blieb. Er ist weder Franzose noch Österreicher, er ist ein Jude. Er ist der Abgesandte des Finanz-Juden Rothschild.

Lanzher hatte mit den Sowjetjuden Ossinski und Solotnikow (die er heißt eigentlich Brilant) einen kleinen Wohlwechsel. Selbstverständlich nur einen für die Presse vorgetäuschten. Im Grunde sind sie sich ja einig. Jud Lanzher erklärte sich für das kapitalistische, und Ossinski für das sozialistische Wirtschaftssystem. Am Schlusse der ganzen Spiegelstecherei meinte dann der Jude Lanzher zu seinem Käfiggenossen Ossinski lächelnd (so berichtet die „Frankfurter“): „Wozu der Streit? Wir werden uns gegenseitig ja doch nicht überzeugen, suchen wir lieber zusammen der leidenden Welt zu helfen“.

Der Jude Lanzher hatte Recht. Sie waren ja alle beide schon überzeugt. Überzeugt von der Richtigkeit ihrer jüdischen Mission. Der eine als der Vertreter der jüdischen Massenabschreiber, die den Nichtjüden langsam aber sicher verhungern lassen. Der andere als der Vertreter der jüdischen Massenauflieger, die die halverhungerten Massen auf die hetzen, die sich dem jüdischen Joch noch nicht bogen wollen.

„Wir wollen der leidenden Welt helfen“, sagte lachend der Jude Lanzher. Sagte es zu dem Sowjetjuden, der in Russland 35 Millionen Menschen geholzen“ hatte. „Geholzen“ hatte dadurch, daß er die 35 Millionen verhungern oder ermorden ließ. Und diese „Hilfe“ hatte der Jude Lanzher im Auge. Darum lachte er.

## Juden als Richter Eine Anfrage im preußischen Landtag

Der „Vorwärts“-Jude Kuttner stellte im preußischen Landtag die Anfrage, welche Stellung der Minister zu den Angriffen antisemitischer Blätter gegen Juden im Richter-Amte einnehme. Justiz-Minister Dr. Schmidt erklärte, er halte es nicht für bedauerlich, sondern auch im Interesse der Justiz für höchst geöhriglich, wenn derartige Angriffe weitere Verbreitung fänden.

Dass der Minister sich so aussprach, ist nicht verwunderlich. Würde er es nicht getan haben, dann hätte er den ganzen jüdischen Pressetüngel gegen sich. Man darf von neuzeitlichen Ministern von Judas Gnaden nicht den Mund vorauslegen, der einem Bismarck eigen war. Dieser hatte keine Bedenken offen zu bekennen: „Ich gönne dem Juden alles, aber daß Juden öffentliche Aemter im deutschen Staate wesen bestelle, das gönne ich ihnen nicht.“

Der eiserne Kanzler wußte, warum er Juden aus dem Amte ferngehalten wünschen wollte. Und wir wissen es auch. Der Fall des Amtsrichters Otto Mayer ist ein Schlußbeispiel dafür, daß Juden in öffentlichen Aemtern eine Gefahr bilden. Er mußte durch ein hochnotpeinliches Disziplinarverfahren seines Amtes entthoben werden, weil er keine Bedenken getragen hatte, sein richterliches Amt bei Aburteilung von Strafendiren, die mit ihm befreundet waren, zu deren Gunsten zu missbrauchen. Ein Jude wird (getauft oder ungetauft) in deutschen Aemtern sich niemals von der Stimme seines Bluts loszumachen vermögen. Das haben unsere Vorfahren gewußt und darum hatten sie den Juden unter Ausnahme-Geiz gehalten. Wir Nachfahren, die wir uns zur „Demokratie“ beteuern, glauben gescheiter zu sein und merken nicht, wie uns der Fremderstässige zum Verfaulen bringt.

Frage: „Lehren Sie die gesetzwidrige Zersetzung von Eigentum?“

Antwort: Das Eigentum des Nichtjuden ist herrenlos. Der Jude kann sich durch Wucher, Betrug und Diebstahl dieses Eigentums bemächtigen. (Aus dem Talmud, Tosaitha Baba mezia 61a, Tosch. Ham. 348, 2-285-266, 1.)

Frage: „Lehren Sie die Ermordung bestimmter Individuen oder Beamter?“

Antwort: Es ist ein Gebot, jeden, der am Juden zum Verräter wird, totzuschlagen. (Aus dem Talmud, Tosch. ham. 338, 10) und

Den Besten unter den Nichtjuden muß man erwürgen (Talmud) und die Nichtjuden muß man töten wo es möglich ist. Wo nicht, dann soll man ihren Tod wenigstens zu fördern suchen. (Tore deah 139-158)

Wenn die Amerikaner ihr Land und ihren Staat schützen wollen, dann müssen sie mit den Juden das tun, was schon einmal Dr. Martin Luther den deutschen Behörden und Fürsten empfohlen hat. Luther gab in seiner Schrift „Wider die Juden und ihre Lügen“ den Rat: „Brennt ihre Synagogen nieder und jagt sie zum Lande hinzu.“

## Reichsbannertag in Wilhelmsdorf

Dem „Stürmer“ wird geschrieben:

„Wenn es noch eines Beweises bedarfte, daß das Reichsbanner zum Schutz der Juden da ist, so hat der gestrige Aufzug darüber jede Illusion behoben. Wüßte es schon auffallen, daß die hiesigen Judentheäuser in überreich schwatztrotzelbarem Schmuck prangten“, so hat doch nachfolgendes Bild allen Blinden die Augen öffnen müssen: Die Wilhelmsdorfer Reichsbannergruppe marschierte auf. In der letzten Reihe der Uniformierten der Synagogenvorbetter in neuer Windjacke und Kappi und als Abschluß - drei namhafte Juden in Gehrock und Schabbesbedeck: Max Michelsohn, Heinrich Ehrenbacher, Siegfried Uhlfelder. —

Weiß der Teufel, warum mir bei dem Publik das alte Judengebot einfiel: „Wenn du in den Krieg ziehest, so gehe als letzter, damit du als erster heimkommst!“

## Neuerscheinung von höchster Wichtigkeit! „Die Sünden der Großfinanz“

Preis geb. Mark 2.20, geb. Mark 1.60

Die unheimliche Macht des Weltkapitalismus, die sich längst nicht mehr auf die Beherrschung der Wirtschaft beschränkt, sondern die ganze Innen- und Außenpolitik der Nationalstaaten nach ihren Bedürfnissen regelt, ist in dieser grundlegenden Schrift mit einer erdrückenden Fülle von Beweismaterial dargelegt. Theodor Fritsch krönt damit sein Lebenswerk, welches darin besteht, seinem verbündeten Volke die Augen zu öffnen über die furchtbare Gefahr, der es ahnungslos entgegentaumelt.

Die Schrift ist nicht nur eine wirkungsvolle Waffe im völkischen Kampfe gegen den Weltfeind wegen der Fülle unangreifbaren Materials, das sie enthält, sondern auch eine Entschleierung der jüdischen Sphinx, die zugleich radikalste und auf den tiefsten Einflüssen beruhende, welche jemals vorgenommen wurde. Sie wird das stärkste Aufsehen erregen und dem völkischen Kampf um die innere und äußere Vertreibung des Deutschtums aus den Fesseln der Knechenschaft neue Bahnen weisen.

Zu beziehen durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

# Rauft nichts in jüdischen Geschäften!

## Wilhelm Härdeles Wiederkehr

Am Freitag, den 13. Mai 1927 nachmittags 4<sup>10</sup> Uhr begab sich **Wilhelm Härdele** in das Gefängnis in der Bärenschanzstraße um eine dreiwöchige Haftstrafe abzusitzen. Am Freitag, den 3. Juni 1927 nachmittags 4<sup>10</sup> Uhr wird er wieder der Freiheit zurückgegeben. Der „Stürmer“ freut sich über die Wiederkehr und grüßt ihn mit einem treudeutschen.

Hitler Heil!

## Was Karl Holz aus dem Gefängnis schreibt

Ein Karl Holz läßt sich nicht unterkriegen. Das sagt ein Brief, den er lieben Leuten aus dem Gefängnis schrieb.

Im Gefängnis, Mai 1927.

Meine lieben H....!

Sie muß jetzt gerade an Euch denken. So viele schöne Stunden habe ich bei Euch verbracht. Deren erinnere ich mich in der Einzelheit sehr gerne. Ihr seid ja liebe Menschen und meint es aufrichtig gut. Und deswegen bin ich immer gern bei Euch. Besonders bei der guten Mutter.

Hier im Gefängnis geht es mir nicht schlecht. Den ganzen lieben sonnigen Tag singt mir ja eine Amsel zum Feuer herauf. Das ist mir ein kleiner Gesang für Eure „Grammola“. Als Erstes für Eure guten Gedanken gibt es hier trockenes Brot. Aber darüber viel, daß man es nicht verzehren kann. Kartoffelsuppe gibt es auch. Dreimal hintereinander innerhalb von zwei Tagen. Und noch andere gute Sachen, jüngst zusammengekettet! Hente zum Beispiel gab's Zemmettsuppe (aus Kommissbrot) und Sauerkraut. Das Gesetzte hab' ich mir dazu gedacht. Ja, es ist schon gut, wenn man eine beschwingte Phantasie hat. Die hilft immer über manches hinweg.

Aberends geh' ich um 1/2 10 Uhr zu „Bett“. Um 6 Uhr morgens stehe ich auf. Damit meine überschüssige körperliche Kraft in die richtigen Bahnen geleitet wird, mache ich abends und morgens Übungen, daß es mir den Schweiß aus den Poren treibt. Jetzt hab' ich mich zum Springen ausgebildet. Lachen Sie nicht! Ich springe vom Platz weg (ohne Anlauf, weit man in den Appartements der Bärenschanzstraße keine Anläufe machen kann!) glatt über meinen Stuhl. Das gibt einen Druck, daß es durchs ganze Gefangenengenhaus dröhnt. Aber mir macht's Spaß. Der ganze Kummel hier macht nur Spaß.

Ich grüße Euch alle recht herzlich!

Euer  
Karl Holz.

## Ein interessanter Briefwechsel Einer, der sich geprellt sieht, und ein anderer, der im Recht sein will

Dem „Stürmer“ wied geschrieben:

„Am 29. November v. J. kommt zu mir ein alter, mir seit 30 Jahren bekannter Herr und bietet mir Hemden und Unterhosen an. Aus Mitleid für den Mann, der früher in den besten Verhältnissen lebte, kannte ich Unterhosen und Hemden ohne danach zu fragen, wo die Ware herkam. Später bemerkte ich, daß die Komm.-Kopie, neutral gehalten und irgend eine Firma gar nicht darauf vermerkt ist. Nun kommt kurz vor Weihnachten die Sendung von einer Firma J. Kleinberger, (Jude) Frankfurt a. M., Bergerstraße 72. Die Preise sind folgende:

Herren-Macco-Plüsch Hose	Mark 13,50,
„ gelb „	11,80
„ Hemd, weiß „	14,50

Bei einem späteren Besuch in Nürnberg, sah ich in den Schaujassen Unterhosen derselben Art zum Preis von Mf. 6,50, kürzlich in München Hemden, „Gothägypt. Macco“ Mark 4,80. Außerdem las ich einmal in den Tageszeitungen eine Warnung vor Kleidern, die Herrenwäsché um mehr als 100% höher als der wirkliche Wert verkaufen und daran schrieb ich an die Firma:

„Zu Ihrer Mahnung teile ich Ihnen mit, daß ich ausdrücklich lt. Komm.-Kopie 4 Monate Zeit genieße, sodass ich gar keine Verpflichtung habe Ihre Nachnahme einzulösen. Mittels Post schicke Ihnen Mf. 20.— a Et. zu.“

Zu meinem Erstaunen habe ich kürzlich feststellen müssen, daß in Nürnberg im offenen Ladengeschäft die echten Plüsch-Unterhosen mit Mf. 6,50 verkauft werden, sodass Ihre Ware um 100% zu teuer wäre. Diese Ansicht deckt sich auch mit einer Notiz in den Tageszeitungen, wo von Reisenden, die Wäsche 100% zu teuer anbieten, gewarnt wurde. Ich bitte Sie, Ihre Preise nun nochmal nachprüfen zu wollen und richtig zu stellen, da ich mich sonst genötigt fühle, die Ware an der zuständigen Stelle untersuchen zu lassen.“

Daraufhin erhielt ich folgendes Schreiben:

Abdruck:

Frankfurt a. M., den 11. März 1927.

Herrn Oskar Holter, Hochstadt (Ofr.).

Ihre w. Karte vom 10. ds Mrs. gelangte in meinem Besitz und muß ich Ihnen hieraus erwidern, daß die Ware, die am dortigen Platz ausliegt, weder in Bezug auf Bearbeitung noch auf Qualität mit der Ihnen gelieferten Ware zu vergleichen ist. Es dürfte Ihnen ein Leichtes sein, dies selbst festzustellen. — (Zwischen) hat die Hose nach einigen Waschungen schon Löcher. D. B.

Weiteres Ihres Hinweises auf die Notizen in den Tageszeitungen verweise ich daherholz auf den entgegneten Artikel in der Textilzeitung (die wohl auch der Jude fabriziert D. B.) vom Sonnabend, den 19. Februar d. J.

Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, daß lt. Bestellschein Ratenzahlungen ab Januar beginnend vereinbart worden ist.

Hochachtungsvoll! gez. J. Kleinberger.“

## Rauschgift

Das Welteroberungsprogramm — Die entdeckte Händlerbande

### Verschwundene Akten — Der Jude ist wieder frei

„Wir werden dem Pöbel eine Freiheit bringen, die ihn in die Lage versetzt, alkoholische Getränke und andere Güte maßlos zu geniessen. Dadurch entnervt wir die Völker der Welt. Diese alkoholisierten Tiere werden unseren Schlagwörtern glauben. Sie werden unsre blinden Werkzeuge sein.“

Das ist ein Auszug aus den „Zionistischen Protokollen“. Ein Auszug aus dem Programm, das dem jüdischen Volke den Weg weist zur Eroberung der Weltmacht. Darum ist es kein Zufall, daß wir überall dort, wo ein Volk mit Rauschgiftentnahmen entnervt wird, den Juden finden.

In Berlin wurde vor kurzem eine Geheimorganisation aufgedeckt. Eine Bande von Rauschgifthändlern. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Es war eine internationale Händlerbande. Der Hauptort war Moskau. Die Händler ließen überallhin. Der Räderführer hieß Harry. Er ist ein Jude aus Russland. Unter den Händlern spielt die Haupt-

rolle der Jude Israel Litvak aus Riga. Der Fall drohte zu einem Skandal von größtem Ausmaß zu werden. Da wurde plötzlich die Verhaftung eingestellt und die Verhafteten wurden auf freien Fuß gesetzt.

Die Ursache zu dieser Maßnahme bildete ein ungeheurelicher Vorfall. Die Straftaten waren verschwunden! Verschwunden aus dem Gebäude des Berliner Landgerichts. Selbstverständlich konnten sie nicht mehr aufgefunden werden.

Damit war der Polizei und den Richtern die Möglichkeit genommen, gegen die jüdischen Rauschgiftshändler weiter vorzugehen. Nach dem Polizeibericht ist der Attentatsstahl „nicht anzuklären“.

Tatsächlich ist auch bis zum heutigen Tage der Offenlichkeit nichts mehr mitgeteilt worden. Die Attentäte wurden nicht entdeckt. Die Attentäte bleiben verschwunden und die Juden vergiften weiter das deutsche Volk.

## Katastrophe in Rütingen

Das Reichsbanner von 4000 Mann auf 265 dezimiert

### Alljuda unfehlbar - Der Stadtrat blamiert

Heute ist er gewesen, der Rütinger Reichsbannertag. Dreißig bis viertausend Männer waren angegangt. Aus Nürnberg sollten allein 2000 Männer kommen. Ganz Israel war vor Erwartung aus dem Häuschen. Der sogenannte „bürglerliche“ Stadtrat hatte neue schwatzgoldene Fahnen anfertigen lassen. Er ließ festlich bestaggen. Eine Triumphalpforte wurde am Bahnhof errichtet.

Endlich trifft am Samstag nachmittag der Zug aus Nürnberg ein. Am Bahnhof stehen ein paar Reichsbannerleute und die ganze Rütinger Reichspartei. Mit „Frei-Deutsch“-Gewandsch wird der Zug empfangen. Aber, „Jehovah steh uns bei!“ Das sind ja bloß 12 Männer und eine bezahlte, 36 Männer starke Musikkapelle! Noch klammert sich die Hoffnung an den nächsten Zug, mit welchem das „Groß“ kommen soll. Der trifft ein. Aber keine Reichsbannerseele steigt aus. Mit langen Gesichtern „marschierten“ Rütingens Juden in die Stadt hinein. An der Spitze in Ermangelung der 2000, die 12 Nürnberger Reichsbanner.

Aberends ist „großer Fackelzug“. Allmählich hatten sich 140 Uniformierte zusammengefunden. Denen schlossen sich ebensoviel Juden und einige Lehrerinnen an. Belästigt wurde das jüdische Prachttheater Rothschild. Die Rebekka mühete sich vergeblich ab, den Militärschritt nachzuhahnen. Dabei schwang sie in der Hand das Fackel. Noch heute lacht ganz Rütingen über die Reichsbanner am anderen Rothschild.

Beim Festkommando hielt der Rechtsanwalt Straub aus Würzburg eine große Rede gegen die Nationalsozialisten. Wenn die ans Rütingen wären, meinte er, dann würde jetzt die Kriegsschule über das Land dahinbringen. (Nih, Nih, Herr Rechtsanwalt! D. Schr.)

Am Sonntag nachmittag wurde nach dem üblichen Rummel eine Beerdigung vorgenommen. Eine richtige Beerdigung! Der Jude Stiebel (Nicht lachen! D. Schr.) war gestorben. Ihm folgten an die Grube die Reichsbannerarmee und sämtliche Rütinger Juden. Die Juden waren zahlmäßig stärker.

Dann kam der Festzug. Es waren keine Viertausend und keine

Dreitausend. 265 (Zweihundertfünfundsechzig) Uniformierte, 12 Fahnen und 80 Zivilisten (davon die meisten - Juden) marschierten mit. Zwei Stunden sollte der Vorbeimarsch dauern und in 3 Minuten war alles vorbei. Ob der riesengroßen Blamage zog der „Festanschluß“ mit hängenden Schädeln dachin.

Als „Festplatz“ war ein kleiner Garten ausgewiesen. Um 1/2 6 Uhr waren nur noch ein paar Männer da. Der Wirt hatte noch eine Biere dazu mit Strohhalmen verschenkt. Das hat sich als absolut überflüssig erwiesen. Als der Tag sich neigte, da stand noch das ganze Bier da. Und für mehr als 1000 Männer (!) Essen hatte der arme Wirt daliessen. Darauf gab es einen großen Krach. Der Wirt verklagte jetzt das Reichsbanner und verlangt Schadenersatz. (!)

Das Abendkonzert der Nürnberger Kapelle fiel aus. Die „Masse-Mensch“ war ausgeblieben.

Dafür war dann Ball. Dort zeigten die Reichsbanner, was sie konnten. Wenige waren nicht besessen. Juden haben sich gegen herumgeschlagen. Sie suchten nach Arbeitermädchen, an welchen sie ihre Mützen für die gehabte Entlastung und für die von ihnen gegebenen Geldspenden fühlten konnten.

Nachdem es noch wegen eines besessenen Nürnberger Reichsbannersoldaten einen gebörgten Krach gegeben hatte, in welchen der „Genosse“ Ebert, Revolutionsbürgermeister, Lagerhalter des Konsumvereins, Ortsgruppenleiter, Arbeitgeber des mit den Hassengeldern durchgegangenen Franzosen Gabot vermittelnd eingegriffen hatte, war der „Tag“ zu Ende und mit Panouerträgen ging es nach Hause.

Die Juden hatten blaue Weiß (die jüdische Nationalfarbe) verflucht. Die nichtjüdische Bevölkerung und besonders die Arbeiterchaft nahmen an dem Rummel nicht teil. Letztere sagten, sie hätten es endlich satt, fortwährend hinter Juden herzulaufen. Sie gingen in die nahe Dreikästchens zum Sängersaal und ließen Juden und Judenfreunde unter sich.

## Unser Vormarsch

Volksversammlung in Rütingen.

Nach längerer Pause trat am Samstag, den 23. April, die hiesige Ortsgruppe der NSDAP mit einer im Gasthof „Zum Stern“ stattfindenden öffentlichen Versammlung hervor, die sich eines guten Beispiels erfreute und in der Stadtrat Rütingen über das Thema: „Du sollst die Völker der Erde fressen...! Der Jude an dem Wege zur Weltmacht ist!“ sprach. In Hand unwiderlegbaren Beispiele aus den Ereignissen des politischen Lebens seit 1918 wußte der Redner mit erschütternder Deutlichkeit die verhängnisvollen Einflüsse des Judentums auf die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung unseres deutschen Volkes klarzulegen. Seine Ausführungen wurden von der Versammlung mit großem Interesse und Beifall aufgenommen und aus den Reihen der Anwesenden heraustraten noch durch verschiedene Beispiele aus jüngster Zeit veranlaßlicht. Prof. Eunerst, der Ortsgruppenführer, rief unter Hinweis auf unseren Führer Adolf Hitler auf, mitzuwirken an der Verwirklichung der Ziele des Nationalsozialismus. Die Versammlung wurde gegen 12 Uhr mit dem Gesang des Liedes: „Wir sind das Heer vom Hakenkreuz“ geschlossen.

Günzenhausen.

Zu diese Stadt, in der sich Lippe vor kurzem so furchterlich blamierte, marschierte am Sonntag, den 1. Mai, singend die Sturmabteilung der NSDAP ein. Die Nationalsozialisten hatten eine Versammlung einberufen. Die Demokraten hatten seinerzeit keinen Eintritt verlangt. Und da waren denn viele gekommen, um sich

durch die Ergebnisse des Streicher-Prozesses beruhigt gewordenen Überbürgermeister anzusehen. Es war also lediglich die Neugierde, die die Leute in die Lippe-Versammlung geführt hat. Die Versammlung der Nationalsozialisten war trotz des erhobenen Eintritts weit besser besucht. Die Juden hatten sich die größte Mühe gegeben, die Bevölkerung abzuhalten. Trotzdem war der Saal bald gefüllt. Die Leute, die da kamen, das war der genuine Kern des Städteleins. Karl Holz sprach zu ihnen. Die Versammlung nahm einen begeisterten Verlauf. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes stand sie ihren Abschluß. Eine Ortsgruppe wurde gegründet.

Schweinfurt.

In der Schweinfurter Gegend geht es rüttig vorwärts. Eine Reihe von erfolgreichen Versammlungen mit den Pgg. Holz, Rütingen und Günzenhausen, Bamberg, als Redner legen Zeugnis ab für die Regiments der Ortsgruppe Schweinfurt. Die Wut der Jungen und Jugendliche ist so groß, daß sie in Schweinfurt einen Wirt zwangen, den bereits zugesagten Saal noch in letzter Minute zu verweigern. Unso größer war der Erfolg der darauffolgenden Versammlung in Brix a. Main.

Am 31. April 1927 sprach in Schweinfurt Pg. Engler, Bamberg, unter gewaltigem Beifall über das Thema: „Jüdisch-marxistischer und bürgerlicher Vertrag am Arbeiter“. Für Freitag, den 10. Mai 1927 ist Pg. Effer, München, als Redner angekündigt. Er wird im Saalbau Meyer sprechen. Thema wird noch bekannt gegeben.

## Mitglieder-Versammlung

am Freitag, den 3. Juni 1927, abends 8 Uhr, im Saale der Goldenen Rose am Webersplatz

Es spricht:

Julius Streicher

# Diogenes

"Ein Nürnberger Bürger, der mit hellen Augen durch die Stadt geht, kennt nur die nachfolgenden Verhüllungen."

Diogenes, der wohl als genügsamster aller Bewohner sich mit einem Gasse als Wohnung zufrieden gäbe, ging eines am hellschienigen Abend vor dem Macuplatz vor alten und neuen einer brennenden Laterne in der Hano. Auf die erstaunten Fragen seiner Nachbarn, was er denn habe, gäbe er zur Antwort:

"Ich suche Menschen!"

Dieser Ausdruck kam mir in den Sinn, als ich an einem Samstag Nachmittag — außerordentlich nah mit euren bewohnten Häusern — durch die Straßen unserer Stadt wanderte. Ich suchte auch Menschen und wie kann ich sie. Als erster Mensch kam mir ein weibliches Wesen in den Weg. Die vorgezogenen Züge des vierteljährigen Kindes schienen mich an und bewegten mich, sie anzusprechen. Ein erstaunliches Schuhholz gab sich da unten. Von dem hochstehenden Ende einer „Stiecke“ war sie in einem größeren Gefahrt aufgeweckt. Sieht, nachdem ihre Freude am Verfolgen waren, hätte sie eine „Kugel“ Platz machen müssen und sie lag auf der Straße. Sie hat eine Mutter und Vaterwille zu ernähren.

Ich ging weiter und traf einen Arbeiter, dessen verkümmertes Gesicht meine Erstaunung erweckte. Er erzählte mir, daß er mit etwa 30 Mark zu Vogelzahn in der Lajche zum Einsamen für seine Familie unterwegs sei. Er war eine kleine Handarbeiterin und zeigte mir, was er alles eingekauft hatte und sorgte grüßt er in sie, um mir den Preis zu zeigen, der für die Bedürfnisse seiner Familie über die Woche reichen sollte. Beimüßtung ging er weiter.

Und wiederum begegnete mir ein Mensch, der von Sorge bedrückt schien. Er stand vor einem Warenhaus und beobachtete den ein- und ausgehenden Menschenstrom. Auf meine Neugierdevolle Frage gestand er mir, daß er ein Neuerer Geschäftsmann sei. Sein Geschäft sieht leer. Seine Gläubiger forderten ihn, während es ihm unmöglich sei, das nötige Geld zum Weiterbetrieb auszuzeichnen, ohne sich und alles, was er bezog, dem Motor kaputt zu beschreiben. Das Warenhaus bedeutet seinen Ruin.

Um anderer Janover getreuer Mensch erregte meine Aufmerksamkeit. Von ihm erfuhr ich, daß er ein jüdischer Kaufmann sei. Er war vor dem Kriege in gut bezahlter Stellung gewesen, aber seit dieser Zeit verlor er das Ansehen, daß er nur ganz untergeordnete Posten erhalten konnte und nun siehe er überhaupt vor dem Rechts. Am meisten bediente es ihn, daß er die Überlebenskraft in Anspruch nehmen müsse. Er würde gerne jede Arbeit verrichten, wenn er das Gehalt loswerden könnte, Almosen an andere zu empfangen.

Und weiter begegnete mir ein alter Belannte. Ich hatte ihn schon zu Friedenszeiten gewissermaßen beneidet, daß er als Staatsbeamter eine jühere Erfahrung sein eigen nennen durfte. Von ihm hörte ich gewiß eine Erinnerung zu hören. Aber auch er jammerte und klage. Einmal hatte man ihn wie seine Kollegen rücksichtlos vom Staatsbeamten zum Privatbeamten „befördert“, denn er hatte das Glück, bei der Reichsbahn zu sein. Dann sei das Verhältnis zwischen unteren, mittleren und höheren Beamten derart unregelmäßig geworden, daß abgesehen von dem herrschenden Reid und der Misgut zwischen den einzelnen Sparten und Kollegen sich eine Erregerei, Zutrittsberechtigung und Spezialbedienstete und eine Autokratie der höheren Beamten breit mache, die an Seiten von vor mindestens hundert Jahren zurückkehren. Ferner gebe das ungute Gehalt kaum die Möglichkeit, die Kinder etwas Ordentliches lernen zu lassen, geschweige denn der Familie sonstige Lebensrenden zu gönnen.

Sv stand ich denn kopfschüttelnd auf der Straße. Wohin ich blickte, sahen mir grüner und Sorge und Leid entgegen. Und während ich über das Gehöre und Gelehre nachdachte, hatte mich bald ein herrschaftliches Auto über den Haufen gefahren. Mit einem Ruck stand der Wagen vor einem seinen Geschäft still. Der betroffene Chauffeur sprang eilfertig ab und öffnete den Wagenschlag, um einige Damen beim Anssteigen behilflich zu sein. Ich glaubte sicher, daß diese Personen von Fürstlichem Gebürt sein würden. Ich trat näher und erfuhr von dem Herrn Chauffeur, daß dies Frau Kommerzienrat Goldstein war. Da die schienen es ja zu haben.

Eine Straße weiter sah ich einen Menschenauflauf. Beim Hinuntereilen bemerkte ich, daß die Leute äußerst sehr geliebt waren, besonders die Damen — neueste Pariser Modelle der Frühjahrsaison. Die Herren unterhielten sich ziemlich laut und ich hörte sie nur von Prozenten und Tausenden von Mark sprechen. Das Haus muß sicher eine Börse oder sonst dergleichen ein Gebäude sein, dachte ich mir. Und meine Frage bei einem Strafenantwohner erhielt ich die Auskunft, daß es die Synagoge war. Nun zupfte ich mich allerdings selbst an der Nase, denn an diesem Körperpartei schon hätte ich sehen müssen, wen ich vor mir hatte.

Als ich so durch die Straßen weiterwanderte, wurde mir erst klar, weshalb das alles so sein mußte. Vor den jüdischen Kaufhäusern und Geschäften standen und drückten sich die Leute, während die nichtjüdischen Läden leer standen. Um zu sehen, ob man dort vielleicht etwas gleichwertig bekommen, ging ich in eines der Kaufhäuser hinein und sah da, was sich meinen Bildern bot, was eindeutig Rauch und Nebelster Sorie zu billigen Preisen oder Luxusware, die allerdings teilweise teurer im Preise stand als in feinen Christengeschäften.

In Gedanken versunken ging ich nach Hause. Da fand ich auf meinem Schreibtisch den „Stürmer“ liegen. Diese Trauer zog durch mein Gemüt. Was helfen alle Aufforderungen und Opfer der „Stürmer“, wenn der Christ selbst den Juden großzügig und so nach dem bekannten Vergleich vom Kalb und dem Schlachter sein eigenes Elend verabschuldet.

Da höre ich Trommeln und Pfeifen auf der Straße. Ich trete ans Fenster und blicke hinab. Das „Reichsbauer“ zieht an. Gegenüber an den Fenstern stehen meine jüdischen Nachbarn und sehen schmunzelnd auf ihre Schutztruppe.

O! Deutsches Volk! Wie wußt du genau! Sind das die Errungenheiten der als so glorreich gepriesenen Revolution von 1918? Hast du deswegen aus allen Schlachtfeldern der Welt geblümt, um die Macht Aljudas zu stärken und zu mehren? Man hat den Tüchtigen „Reich“ versprochen, um sie zu lösen und zu töten; man hat den Arbeitern soziale Gleichberechtigung und hohe Löhne versprochen, um sie schamlos auszubauen zu können; man hat dem deutschen Volke ein Paradies in Ansicht gestellt, in dem sich nun der Jude breit macht, während das Volk geistig und körperlich hungern muss.

Da zieht mir ein Erlebnis von der Straße durch den Sinn.

# Willy Hellpach

Die demokratische Partei pfeift aus dem letzten Loch. Wenn's Zuwangeld und die Judentypen nicht wären, dann würde man längst über sie zur Tagesordnung übergegangen sein. Der berühmteste Demokrat befindet sich gerade auf einer Reise durch die Welt der Wollenskräher, der Milliardäre und Massenanschwinger. Da war es ein besonderer schlauer Gedanke, die Lippenlose Zeit durch eine Hellpachide verhindern zu lassen. Der Lehrerheim-Saal war dazu nicht so groß. Auch nicht zu klein. Er läuft aus, um die Neugierigen gastlich aufzunehmen zu können. Und um Neugierige handelt es sich. Man wollte den Professor Dr. Willy Hellpach sehen und hören, der durch die Parteien Kunst einmal in den Stuhl eines badischen Staatspräsidenten emporgetragen worden war. Er ist kein Jude, aber ein Judentyp. Viele sagen er sei ein Judentyp. Die Nürnberger Judentyp hat ihre prächtigsten Exemplare als Zuhörer und Händelsfischer zur Verfügung gestellt. Auch ein Dutzend demokratische Hellame-Hand-Arbeiter waren vom Fabrikhund hineinbefohlen worden.

Dr. Willy Hellpach

ist ein schlauer Typ. Politisch gemeint. Er wußte, daß er in Nürnberg seine Mantel- und andere Geschichten hinter und vor sich hat. Darum ging er um den heißen Brei herum. Er hätte gern mehr gesagt, hätte gern ausgedehnt, was er in seinem Herzbeutel mit sich herumschleppt. Was er auf dem Herzen hat, das hat er durch die Blume geschildert: „Wir müssen uns frei machen von der übeln Heppolitik, von der übrigens gerade Sie in Nürnberg die besten Beweise haben.“ Er wollte damit gesagt haben: „Ich beschwäre Euch Nürnberger beim Gott Jahwe und seinen aus-

gewählten Söhnen, lasst doch die lieben Juden in Frieden leben. Wir können nicht ohne Juden sein.“ Damit könnte Willy Hellpach recht haben. Was seine demokratische Partei und vielleicht auch was ihn selbst betrifft.

Dass Willy Hellpach ein geborener Staatsmann ist, das hat auch alles bewiesen, was aus seinem Mund kam. Nur ein gewisser Staatspräsident von Altjudas Gnaden vermögt zu sprechen also: „Es gibt z. B. keine bessere Staatsform als die Republik und ich will hoffen, daß diese Form Jahrhunderte überdauert.“ Ganz richtig! Nur auf die Form kommt's an, nicht auf den Inhalt. Mag ein Apfel innen sauer sein, die Schale ist, daß seine Schale den Mund wässrig macht. Mag ein Mädel innenwendig auch noch so verdreht sein, mit Bruder und Vippeinstift läßt sich lügen, daß die Wahlen trüben. Mag die „Weisse Mensch“ auch in Pferde- und Ziegenställen hausen und mögen auch Millionen arbeitslose Staatsbürger am Hungertuch nagen, die Haupsache ist, daß der Staat, in welchem sie verrechnen, eine republikanische Form und schwarz-rot goldene Fahnen hat.

Tatwohl, der Willy Hellpach ist kein Alltäglicher. Er ist ein ganz Großer. Unbegreiflich, daß die Badener Landthu nicht sitzen ließen, dort wo er saß, hinter den Gardinen des Staatspräsidenten-Hauses...

Der Studiendirektor Egelfehr war sichtlich gerührt ob solcher Gestesgröße. Er sandte mir mühsam die entsprechende Form, mit der er seinem berühmten Parteibruder dankte...

Oben auf dem Dache mauten ein paar Männer herzbrechend. Auf die Form kommt's an. Nicht auf den Inhalt.

## Judenbastarde in großer Auswahl zu beziehen durch das Jugendamt Berlin

In der jüdischen „Frankfurter Zeitung“ vom 8. Mai, Nr. 339, ist auf der letzten Seite zu lesen:

Wir suchen für 2 gesunde hübsche 2½ bis 3 Jahre alte Mädchen (Mutter Christin oder Vater Jude), sehr g. Abstammung

**Adoptiveltern**  
ohne gegebs. Vergütung: Vermittlung, Kostenlos. Landes-Wohlfahrts- und Jugendamt Berlin, Abteilung Jugendwohlfahrt, Adoptionsstelle Berlin C. 2. Poststr. 16.

Dieses „Landes-Wohlfahrts- und Jugendamt Berlin“ muß eine saubere Einrichtung sein. Schreibt Anzeigen, wie wenn ein Hundezüchter seinen neuen „Wurf“ anpreist. „Gute Abstammung!“ Ein guter Rassen-Züchter allerdings würde so etwas nicht schreiben. Ein Rassenzüchter würde sich hüten, beispielsweise die Erzeugnisse einer Kreuzung zwischen einer deutschen Schäferhündin und einem hergaltenen Röter überhaupt anzupreisen. Zu einem derartigen Bastardzeug würde der Rassenzüchter, der auf den Stammbaum und auf die gleiche Rasse sieht, nicht sagen „gute Abstammung“ — sondern sein Urteil würde lauten:

„Promenademischung!“

Und das trifft auch auf die in der „Frankfurter“ angepriesenen Judenbastarde zu.

Vor mir gehen zwei jüngere Herren von jüdischem Typus; die wohlhabend die schlanken Beine und die rauhen Gesichter der Christenfrauen und Mädchen besprechen und sich daran ergötzen. Die Mode — auch eine jüdische Einrichtung — kann sich in dieser Beziehung ja nicht genug tun, ihren Schöpfern alle Neige des weiblichen Körpers öffentlich zu zeigen. Leider hat es keinen Wert, der christlichen Frauenvelt hierüber die Augen zu öffnen, denn es wäre vergleichbare Mühe, ihnen beweisen zu wollen, daß der Jude durch seine Mode jede Moral und Sittlichkeit zu vernichten bestrebt ist.

„Wer die Götter vernichten wollen, den schlagen sie mit Blindheit“, sagt ein altes Sprichwort aus dem Altertum. Gehe hin, lieber Mitbürger! Wandere mit offenen Augen durch die Straßen deiner Stadt und du wirst sehen, was ich gesehen habe. Vielleicht wirst du dann zum Nachdenken gezwungen — vielleicht! Dann laufe dir einen „Stürmer“ und versorge dessen Zwecke und Ziele. Wenn dir dann ein Seisensieder aufgegängt wird, dann wirst du auch ein treuer Anhänger des „Stürmer“ und ein Glied mehr im Kampf gegen den Erbfeind des Christentums werden. Nicht durch Kampf von Christ gegen Christ, wie er bedauerlicherweise jetzt entbrannt ist und über den sich nur der Jude als der lachende „Dritte“ freut, sondern durch jenseits Geschlossenheit und Zielbewußtsein, standhaftes Werk wirst du das Nebel bauen, das an deinem Markt fröhlt und Kinder und Kindeskinder zu Sklaven einer Rasse macht. Stütze die, welche in diesem schweren Kampf an der Spitze stehen, denn sie tragen für dich ihre Haut zum Markte und sie wollen es dir ermöglichen, daß du wirklich in Ruhe und Frieden und Glück die Früchte deiner Arbeit genießen kannst!

## Das Kreuz mit dem Davidstern

Im Norden Berlins befindet sich der „Zionsplatz“. Auf diesem Platz steht eine evangelische Kirche, die „Zionskirche“. Dort sollen besonders viel „Priester“ aus- und eingehen, die das Aussehen von Juden haben. Die Bewohner dort sind sich darüber noch nicht klar, ob das wirklich eine Kirche, oder ob das nicht etwa eine geheime Synagoge ist. Auf der Kirche ist ein Kreuz angebracht. Und über dem Kreuz schwimmt nicht etwa wie man es verschiedentlich sieht, eine Taube, über dem Kreuz schwimmt der Davidstern! Der sechszackige Davidstern!!

Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, daß Aljudas über das Christentum bereits Herr geworden ist. Und nun werden sich die Zweifler wohl im Klaren sein.

Die „Zionskirche“ ist weder ein evangelisches Gotteshaus noch eine Synagoge. Denn der Jude würde es laut seinem Talmud als den größten Schimpf betrachten, wenn an oder in seiner Synagoge ein Kreuz angebracht wäre. Diese „Zionskirche“, die sehr wahrscheinlich vom Gelde getäuselter Juden erbaut wurde, — diese „Zionskirche“ mit dem Kreuz und dem darüber triumphierenden Davidstern, — diese „Zionskirche“ sieht da zur Freude Aljudas und der christlichen Weltanschauung zum Hohn.

## Jud Nowacek der Wiener Banditenhäuptling

In Wien trieb sich längere Zeit eine Bande Praterstrolche herum. Die gingen nachts auf Raub aus. Wenn ihnen Mädchen in den Weg kamen, so schlepten sie diese in entlegene Winkel. Dort wurden sie vergewaltigt.

Endlich kam man den Banditen auf die Spur. Sie hatten gemeinschaftliche Sache mit dem Nachtwächter einer Petroleumfirma gemacht. Der hatte am 20. Februar dieses Jahres ein arbeitssuchendes Mädchen aus Kärnten abends in die Fabrikräume gesperrt. Des Nachts kamen die Praterstrolche und vergewaltigten das um Hilfe schreiende Mädchen. Polizei kam hinzu, — die Bande konnten nicht mehr entfliehen, das Fabrikgebäude war umstellt. In Handschellen wurden sie abgeführt.

Als Haupt der Bande wurde ein gewisser Gustav Nowacek festgestellt. Nowacek ist Jude. Er wohnt in Wien, Station Nußdorf. Auf nächtliche Diebstähle und Einbrüche legte er nach Aussagen seiner Komplizen weniger Wert. Ihm lag hauptsächlich die Vergewaltigung und Schändung nichtjüdischer Mädchen im Sinn.

Nowacek handelte nach den Gesetzen des Talmuds, wonach die Schändung nichtjüdischer Frauen und Mädchen nicht als Sünde betrachtet wird.

Die gesamte Judentypen hat diesen Vorfall, weil es sich um die Aufdeckung eines jüdischen Verbrechens handelte, vor der Öffentlichkeit verschwiegen.

# Lest alle den „Dölkischen Beobachter“!

# Aus der Bewegung Bekanntmachung! Parteitag!

Es ist eine Oberste Transportleitung gebildet worden, die für die Regelung des gesamten Aus- und Abtransports der Teilnehmermassen zuständig ist. Zum Leiter ist Pg. v. Pfeiffer bestimmt.

München, den 15. Mai 1927. gez. Adolf Hitler.

Oberste Transportleitung:

1. Bereits für 389 Städte stellt die Reichsbahn Sonderzüge zu Sonderzügen.

2. In Anbetracht der außerordentlich großen Zahl von Sonderzügen ist die sofortige Inangriffnahme ihrer Bearbeitung notwendig, wenn die Einhaltung der von uns gewünschten Ankunfts- und Abfahrtszeiten gewährleistet sein soll.

3. Alle Stellen werden erachtet, die Anfragen und Weisungen der Obersten Transportleitung und der nachstehenden Transportleitungen beobachten und nachdrücklich zu bearbeiten.

Anfragen müssen unbedingt auf besonderen Bogen erfolgen und dürfen nicht mit Dingen, die für andere Abteilungen bestimmt sind, vermischt werden.

4. Es werden folgende Transportleiter bestimmt. An diese sollen sich alle Untergliedern wenden:

Transportleiter Berlin-Brandenburg (Pommern, Mecklenburg): K. Dahlke, Berlin-Kreindorf, Scharnweberstraße 45. Fernsprecher 1810.

Transportleiter Nordmark (Hamburg, Bremen, Oldenburg): A. Wiedenhauer, Hamburg 11, Telefon 2411.

Transportleiter Hannover (Braunschweig, Göttingen, Hessen): Major Dittlage, Hannover, Braunschweiger Str. 2/3.

Transportleiter Rhein: Dr. Dr. Hans, Wiesbaden bei Köln, Kölner Str. 98. Fernsprecher Ulrich 7510.

Transportleiter Frankfurt (Hessen): Dr. Rügshausen, Offenbach a. M., Friedrichsring 30.

Transportleiter Pfalz: Dr. Dr. Lohr, Landkreis (Rhein), Kaiserstraße 79/2. Fernsprecher 178.

Transportleiter Baden: Robert Wagner, Karlsruhe, Zirkel 9. Fernsprecher Durkheim Nr. 302.

Transportleiter Württemberg: Friedrich Gundlach, Stuttgart, Böheimstraße Nr. 47 b. Fernsprecher 63860.

Transportleiter Franken: Jakob Gaitinger, Nürnberg, Wöldnerstraße 77. Fernsprecher Nr. 50721.

Transportleiter Sachsen: Martin Rutschmann, Plauensche Str., Bärenstr. 61. Fernsprecher 2571.

Transportleiter Thüringen (Halle, Magdeburg): Bruno Dommerholt, Weimar, Bertuchsstraße 28. Fernsprecher 1611.

Transportleiter Schlesien: Heinrich, Breslau 9, Brigitzenstr. 22/2. Fernsprecher Stephan 30939.

Transportleiter Bayern (Augsburg, München, Regensburg, Landshut): Major Buch, München, Schellingstraße 50. Fernsprecher Nr. 29031.

Transportleiter Österreich: H. Reichmuth, Stammersdorf bei Wien, Nr. 277. gez.: v. Pfeiffer.

## S.-A. Versicherung der N.S.D.A.P. gegen Unfall und Hastpflicht

Mit erfreulicher Schwelligkeit ist die S.-A.-Versicherung von allen Verbänden, in denen Schwung und Ordnung herrscht, durchgeführt worden. Dort, wo die richtigen Führer sind und wo die Parteiorganisation aktive Arbeit leistet, war das auch nicht anders zu erwarten. In den ersten Einführungsmonaten konnten bereits 36 Fälle bearbeitet und mehrere tausend Maß an S.-A.-Männer ausgezahlt werden.

Dem gegenüber sind leider noch weite Kreise, in denen weder die S.-A. noch sämtliche Parteigenossen den Versicherungsschub gewiesen. Es liegt dies stets an der

Unzulänglichkeit der Organisation oder des Führers.

Der Zustand, daß darunter der einzelne Parteigenosse leiden soll, ist unerträglich. Die bei uns angemeldeten Verjährungsfälle zeigen mit erschreckender Deutlichkeit, welchen Gefahren unsere Parteigenossen allenthalben ausgesetzt sind. Sie zeigen auch, wie plötzlich Parteigenossen aus stillen, friedlichen Dingen bei der Teilnahme an größeren Veranstaltungen in genau dieselben Gefahren geraten können. Es erscheint daher geradezu als

erste Pflicht des Führers,

selbst wenn die Organisation zu ordnungsgemäßer Bearbeitung sämtlicher Aufgaben nicht reicht, doch unter allen Umständen den Parteigenossen den Versicherungsschub zu gewähren.

Monatliche Prämienzahlung:

1. Bis zum 26. Jd. M. ist für den folgenden Monat der monatliche Beitrag von 20 Pf. pro Kopf auf das Postfachkontout der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Nr. 23319 München) einzuzahlen. (Berichtet aus dem Postamt absehbar nicht vergessen, d. B. S.-A.-Versicherung über ... Mann der D.G. .... für Monat ....).

2. Gleichzeitig ist eine Liste (deutlich schreiben!) an den obersten S.-A.-Führer (Ost) zu senden, aus der ersichtlich ist, für welche Personen (Name, Vorname, Wohnung — also übrigen Angaben sind vorzulassen —) die Einzahlung erfolgte. Für jeden Monat ist eine neue Liste einzurichten, Zusätze oder Abstriche genügen nicht. Jeder weitere Text hat auf der Liste zu unterbleiben; dafür ist ein Sonderbogen zu verwenden.

3. Ortsgruppen, von denen eine Liste oder Beitrag zum Termin nicht vorliegen, sind für den fraglichen Monat nicht versichert. Eine Auflistung hierüber erscheint im "Böllsch'schen Beobachter" regelmäßig Anfang des Monats. Eine schriftliche Bestätigung für jeden Einzelfall erfolgt nicht mehr.

Die verpäten eingegangenen Listen werden zurückbehalten und treten, wenn nur eine ausdrückliche schriftliche Erklärung nach-

## Vortrags-Folge der Kulturfilm-Bühne Verkehrsmuseum Nürnberg Lessingstraße 6, neben Hotel Deutscher Hof.

An den beiden Pfingstferientagen ist das Verkehrsmuseum wie an Sonntagen geöffnet, ebenso sind die Vorführungszeiten der Kulturfilm-Bühne die gleichen.

Erstaufführung für Nürnberg ab 1. Juni 1927 und folgende Tage:

## Lützows wilde Verwegene Jagd

### Das Heldenschicksal Theodor Körners und seine letzte Liebe

Hierzu: „Ein Tag in Potsdam.“

### Gesangseinlage: Kammersänger Fuchs-Ronée.

Stets neueste UFA-Wochenschau!

Ab 15. Juni

### ,Bushido, das eiserne Gesetz.“

**Vorführungszeiten:** Samstag: 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr Nachmittag, Sonntag: 11 Uhr Vorm. (Museumssammlungen frei) 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr Nachmittag.

Uebrige Wochentage: 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/2 Uhr Nachmittag.

Eintrittspreise: 1 Mk. für Erwachsene, 40 Pf. für Schüler.

Schulen und Vereine bei Sonder-Vorführungen Vergünstigungen.

Vorverkauf: Intra, Nassauer Haus. Jugendliche sind zugelassen.

gesandt wird, für den nächsten Monat in Rekt. Verpädet eingezahlte Beträge werden gutgeschrieben.

Biertjährl. Prämienzahlung:

Um dem Wunsche einzelner Gruppen entgegenzukommen, wird ab 1. Juli 3. Quartal auch die Möglichkeit einer vierjährlichen Prämienzahlung geschaffen. So können die Gruppen zwischen monatlicher und vierjährlicher Versicherung wählen.

Beitrag 60 Pf. pro Kopf und Biertjahr im Vorraus (feststetig zum 26. Juni 1927). Alles übrige genau wie bei der monatlichen Versicherung.

Unfallzulage:

Das hat die juristische Verantwortung der Versicherungsnehmer gegenüber der Versicherungsgesellschaft übernommen. Schaden- und Unfallanmeldungen haben in kürzester Zeit innerhalb

innerhalb dreimal 24 Stunden an ihn zu gelangen. Eine Unfallmeldung hat zu enthalten:

a) Name, Beruf und Adresse des Verletzten.

b) Geburtsdatum.

c) Monat, Tag und Stunde der Verletzung.

d) Bericht über den Unfallhergang. Angabe der Art der Verletzung.

e) Zeugen des Unfalls.

f) Voransichtliche Dauer des Heilverschaffens.

g) Alter des behandelnden Arztes.

h) Besteht noch anderweitig eine Versicherung? nur wo? In der Unfall dort angemeldet?

Der oberste S.-A. Führer: gez. v. Pfeiffer

(Von allen Parteibüroen nachzudenken.)

## Hitlerjugend.

Gan Bayern, Ortsgruppe Nürnberg.

Wir haben nunmehr von der Kreisregierung von Mittelfranken, Kammer des Innern, die Anerkennung als Jugendpflegeverein erhalten und sind unter Nr. 243 in die Liste der Jugendpflegevereine aufgenommen. Wir genießen somit die volle Rechte einer Jugendorganisation, die in Fahrpreisermäßigung, Zugelassung zu den Jugendherbergen und Jugendheimen usw. bestehen, sodan wir nunmehr zeigen müssen, daß wir fähig sind, den uns eingeräumten Platz zu behaupten.

Dies ist nicht schwer, nur gehört ein festes Willen jedes einzelnen dazu, um für die Gesamtheit Rächtiges zu schaffen. Sollen Ortsgruppen von Mittelfranken oder aus anderen Kreisen dasselbe Ziel zu erreichen wünschen, so woffen dieselben von der Gauleitung Bayern, Paul Krüppel, Nürnberg, Dianderstraße 3. Weisungen für den zu beschreitenden Weg einfordern.

Auch der Arbeitsstelle der Nürnberger Jugendverbände haben wir uns angegeschlossen. Dort haben wir allmonatlich Gelegenheit, uns mit den Jugendverbänden der verschiedenen Richtungen auszutauschen.

\*

Donnerstag, den 2. Juni 1927, abends 8 1/2 Uhr Pflichtappell für alle im Stadtheim, Bergstraße 9/1. Letzter Anmeldungstag für unsere Pfingstfahrt.

Wir laden sämtliche Kameraden und junge, nur noch jenseitige Freunde ein zu unserer Pfingstfahrt, Samstag, den 4. Juni bis Montag, den 6. Juni.

Zielziel: Neben Nürnberg nach der Marienstadt Würzburg (Unter), über Wertheim und Tauberbischofsheim (Baden) nach der Deutsch Ordenstadt Bad Mergentheim (Württemberg), über die Krautstraße nach Rothenburg o. T. und schließlich Ansbach, Heilsbronn zurück nach Nürnberg.

Abfahrt mit Zahnrad-Prinzipialzug, nachmittags 4 Uhr.

Anmeldung bis spätestens Mittwoch, den 1. Juni 1927 im Stadtheim, Bergstraße 9/1. Fahrpreis RM. 4,50.

## Quartiere für den 20. und 21. August

Die Bevölkerung Nürnbergs wird aufgefordert, Privatquartiere zur Verfügung zu stellen. Anmeldungen hielo werden in der Geschäftsstelle, Hirselgasse 28, entgegengenommen.

gez.: Streicher.

## Sprechabende

In der Zeit vom 4. Juni bis 13. Juni 1927 finden folgende Sprechabende statt:

Bezirk St. Johannis: Sprechabend fällt aus

Bezirk innere Stadt: Sprechabend fällt aus

Bezirk Lichtenhof: Sprechabend fällt aus

Bezirk Maxfeld: Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr in der Rei. „Große Halle“, Maxfeldstr. 14. Thema: „Aus Hitler-Buch „Mein Kampf“, 2. Teil.“

Bezirk Steinbühl: Süd: Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, in bekanntem Lokal. Thema:

„Die Errungenheiten der Revolution?“

Bezirk St. Peter: Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr in der Rei. „Vogelgarten“, Wilhelm-Spechtstr. 47. Thema: „Der ewige Dieb und seine Methoden.“

Bezirk Mögeldorf: Sprechabend fällt aus

Bezirk Gösseldorf: Mittwoch, den 8. Juni, abends 8 Uhr, in der Rei. „Zum Hirschen“, ob. Seitenstraße 4. Thema:

„Was erwartet das deutsche Volk vom Staat?“

Bezirk Gleißhammer: Mittwoch, den 8. Juni, abends 8 Uhr, in der bekannten Restaur. „Die politische Lage der Gegenwart.“

Bezirk Leonhard Schweinau: Donnerstag, den 9. Juni, abends 8 Uhr, in der Rei. „Zur Eisenbahn“, Eisenstr. 2. Thema: „Freimaurerei im Lichte der Staatsführung.“

## Bezirk Mögeldorf

Bezirksabend findet in Mögeldorf erst am 18. Juni statt. Dieser Samstag ist ein großer Familienabend. H. Röntgen

## Bezirk Maxfeld

Am 1. Pfingstferitag veranstaltet der Bezirk Maxfeld eine Auswanderung nach dem am Kanal gelegenen Gronau b. Nürnberg. Zusammen mit Mittags 2 Uhr, Plattnerstraße, Ecke Bucher und Achiusstraße.

Am 2. Pfingstferitag Ausflug ins schöne Schwarzenatal Abfahrt früh 7.30 Uhr mit Sonntagskarre bis Neuhof Dorfelsberg. Sammel. Mitglieder anderer Bezirke sowie Freunde der Bewegung sind freundlich eingeladen. Musikinstrumente und Liederbücher mögen gebracht werden. Die Führung: H. Breidenbach.

## Nad Fahrervereinigung der N.S.D.A.P.

Pfingstjahr in die fränkische Schweiz Treffpunkt: 1. Feierstag, vormittags 5 Uhr, am Tiergärtnertor. Wöhres am Donnerstag, den 2. Juni 1927, in der Zusammenkunft im Restaurant „Mettenriegel“.

## Nationalsozialistische Kundgebung in Marktredwitz am 25. und 26. Juni 27

### Programm

Samstag, den 25. Juni: Ab 12 Uhr mittag: Empfang der auswärtigen Ortsgruppen am Bahnhof (Quartierverteilungsstelle). Um 1/2 9 Uhr abends Aufmarsch zur Sonnenwende. Feuerrede durch Herrn Schmitt-Bayreuth. (Bei ungünstiger Witterung findet die Rede in der Turnhalle Dörlas statt). Anschließend Fahrt — Anfahrt am Marktplatz — Kameradschaftliches Beisammensein.

Sonntag, den 26. Juni: 6 Uhr früh Bedienst. 1/2 9 Uhr Feldgottesdienst. 10 bis 11 Uhr Standmusik im Stadtpark und vor dem Rathaus. 2 Uhr Aufstellung zum Propagandamarsch vor unserem obersten Führer Adolf Hitler. 4 Uhr feierliche Kundgebung in den Schützenhausanlagen. Redner: die Herren Straßer, Dr. Buttmann, Dr. Goebels, Streicher, Wagner usw. 8 Uhr Große Massenversammlung in der Turnhalle Dörlas. Redner: Unser oberster Führer Adolf Hitler.

Abfahrt ab 12 Uhr — 50 für uniformierte Teilnehmer einschließlich Verpflegung und Unterkunft (Massenquartier). Ortsversammlungen nicht eingebettet. Programm: Preis 10 Pf. Sämtliche Teilnehmer sind verpflichtet Festabzeichen zu lösen.

Bei der günstigen Lage von Marktredwitz empfehlen wir den auswärtigen Teilnehmern, die Gelegenheit zum Besuch unseres herrlichen Nördlinger Berges auszunutzen. Alexanderbad 1. Begründete Einrichtung, Nördlingen, Köhlein bieten unseren verehrten Gästen besondere Reize historischer und landschaftlicher Art. Ortsgruppe Marktredwitz.

## Warnung

Wir warnen alle Parteigenossen vor einem gewissen Dr. Frankenstein, der angibt Sudetendeutscher und aus der Eschendorfswall ausgewiesen zu sein. Er ist im Besitz eines Wiener Ortsgruppenausweises, von Berlin ist er angeblich Techniker

## KLEINE ANZEIGEN

Unter dieser Rubrik werden Stellen, gelöste, kleine An- und Verkäufe, Miet- gelöste u. dgl. veröffentlicht. Das Wort kostet 10 Pf., in Setzdruck 15 Pf. Anzeigen und Öfferten werden vom Verlag, Nürnberg, Meuselsstraße 70, angenommen.

### Wer kann helfen?

Junger arbeitsfreud. Mann, Parteigenosse (22 Jahre), im Kartei- und Lagerwesen vertraut, sucht sofort lohnende Beschäftigung gleich welcher Art, auch auswärtig. Geist. Angebote u. 374 an den Verlag.

16 jährig. Mädchen aus guter Familie sucht Stelle in Lager oder Magazin in deutschem Geschäft. — Öfferten unter Nr. 377 an den Verlag.

Welche ordentliche Frau kann nach Pfingsten zum Stöbern helfen? — Öfferten unter Nr. 378 an den Verlag.

In wirklich ganz realem Geschäft kaufen Sie gut und billig alle Arten Bettfedern u. Flaum, alle Sorten Inleits Metallbettstellen, Auslagepolster, sowie sämtliche Polstermöbel, alles aus eigener Werkstatt

Bettenhaus  
**G. Schüßler**  
2 Neutorstraße 2

## Anton Struha

Nur Weinmarkt 16  
Eingang Irrerstraße  
(Kleine Halle) Gegr. 1904  
Fernruf 25820

sofonierte, reinigt, färbt u. arbeitet um alle Arten

Damenhüte und Herrenhüte  
nur nach neuesten Modellen wie allbekannt bestens.  
Großes Lager in neuen Damen- und Herrenhüten.

### Neue Modelle

#### Stephan Schuhe

Bequeme Schuhe f. empfindliche Füsse, grösste Auswahl. Junge Fußgelenkhalter für schmerzende Füsse unentbehrlich.

Schuhhaus zum Hans Sachs  
Rathausgasse 5 Tel. 21523

## Möbel

kaufen Sie seit Jahren am besten beim Fachmann

**MICHEL**  
Möbelfabrik  
Fürth i. B.  
Holzstraße 46—48

Zum Abschluss v. Feuer-, „Lebens=“, Haftpflicht-, Unfall= (für Automobile und Krafträder) Einbruch-, Diebstahl-, Wasserleitungsschäden- Versicherungen empfiehlt sich

**Paul Neumann**  
Osianderstraße 3.

**HANS ROLL**  
**ANNI ROLL**, geb. Strauß  
Vermählte

Hammer b. Nürnberg Hainsfarth  
b. Oettingen i. Bay.

**Wo?** trinke ich eine gute Tasse Kaffee mit seinem Gebäck?  
**Eugen Hartmann** an der Lorenzkirche Lorenzerplatz 23

Fernsprecher Nr. 25172

**Elegante Schuhwaren**  
kaufen Sie gut und preiswert im  
**Schuhhaus Wilhelm Bader**  
Fünferplatz 10.

**Heufieber!**  
kranken verlangen Gratis-Prospekt über erfolgreiche, billige Behandlung a. neuer wissenschaftl. Grundlage  
**Apotheker A. Eisenlchr. Wildensorg Ia/Bamberg**

**Kinder- und Klappwagen** neueste Ausführung, Dächer austauschen, Korbwaren, Puppenwagen, Spielwaren usw., kaufen Sie nirgends billiger wie im neu eröffneten Kindermagen- und Korbmöbel-Spezialhaus  
**Üg. Hagen**, Bergstraße 22  
Filiale und Reparaturwerkstätte Jagdstraße 13  
Telefon 24267

**Lebensmittel**  
Kolonialwaren, II. Mehl und Fette, Kaffee, Tee, Kakao, Nacks Weine, Liköre, Arrak, Rum, Schokoladen und Konfitüren kaufen Sie in nur prima Qualitäten  
**Karl Aichemüller** inn. Lauferpl. 3 / Tel. 6066

**BILDER**  
FOTODRUCKERIE, KUNSTSCHAUERBLÄTTER, SPIEGEL, KAMMERFOTOKRANKE, TABLETTENKRANKE, H. Lederdruck, Buchdruckung, Spülqualität 5  
Tel. 5555

Auf der höchsten Stufe stehen meine Qualitäten in Schuhwaren

Überzeugen Sie sich davon durch einen Besuch!  
**Hans Dirscherl**

Allersbergerstraße 121, Ecke Siegfriedstraße

**Motorräder, Fahrräder Nähmaschinen**  
Elgene Reparaturwerkstätte aller Fabrikate.

**Peter Walter**, Allersbergerstraße 58/60  
Telefon 40231  
Besichtigen Sie meinen Laden. Sämtliche Gummi-Ersatzteile. Zahlungserleichterung.

Anzug-, Paletot-, Kostüm-, Kleider- u. Blusenstoffe, herren- u. Damen-Konfektion, sowie Sport-Anzüge u. Windjacken. Ferner sämtliche Vorhänge u. Madrasgarnituren, Bettwäsche, Inlaid, Tischdecken etc.

**Hans Körber**, Breite Gasse 59/I  
Telefon 25912  
Teilzahl. gestattet ohne Aufschlag, bei Barzahlung 5% Rabatt.

**Fußboden-Lacke**  
offen und in Dosen unerreichbar in Glanz und Härte. Emaille-Lacke, Oelfarben, trockene Farben  
Moderne Schablonen.

**Thomas Weiss**  
Lackfabrik Nürnberg Ziegelg. 36

**Qualitäts-Schuhwaren**  
kaufen Sie billig bei

**J. K. Kreßmann**  
Theresienstraße 17  
Gegründet 1877 Telefon 26807  
Große Auswahl in Spezialmarken: Ehrlich, Pelikan, Wohlauf, Ballen und Medikus-Schuhe. Turn- und Sportschuhe.

**DEUTSCHE** besucht auch die seit Jahren von Juden boykottierten Möbelkunstwerkstätten **GÖLITZ** Nürnberg, Schwabacher Straße 90—92

Nur hochwertige Möbel, keine Fabrikware!  
Parteigenossen aller Orte, verlangt unverbindliches Angebot

## Damen-Konfektion

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Stets große Auswahl und Eingang von Neuheiten Kleider, reizende Machart 42.— 25.— 13.— Impf. Mantel 35.— 24.— 18.— Mäntel aus Herrenstoffen, prima Qual. 58.— 39.—

Kaschmir und Lodenmäntel für Kinder und Frauen. Seidenrips-Mäntel - Kostüme Röcke, Windjacken, Seldenpullover

**Margarete Wurster**  
vordere Sternsgasse 4—6/III  
Gegründet 1883. Kein Laden.

## Damenhüte

### Trauerhüte

### Umfassonieren

v. Dame- u. Herrenhüten  
Hutfabrik und Putzgeschäft

### Otto Brandl & Co.

Peter Vischerstr. 9  
Fernruf 24432  
zwischen altem Stadttheat. und Katharinensbau

### Hans Preiß

innere Laufergasse 28  
Telephon 26867

Herren- und Damenwäsche, Handschuhe, Strumpfwaren

Stets Neuheiten in Krawatten, Hosenträger, Sportstrümpfe, Schürzen

in großer Auswahl nur beste Qualitäten bei billigsten Preisen.

### Emil Melchior sen.

Gegründet 1890  
Plärrer 6, a. d. Fürtherstr. Deutsches Haus f. Uhren, Gold- und Silberwaren. Größt. Lager in gold. Trauringen Hakenkreuze in Gold und Silber. Reparaturen prompt und preiswert.

### F. Kolb

Allersberger Straße 73  
empfiehlt sich in Herrenhüten, Damen- hüten und Mützen.

Reparaturen und Neuanfertigungen.

### Schuhhaus Üg. Detzel

Mögeldorfstr. 3  
Sulzbacher Str. 64  
Telefon 52777

### Spezialgeschäft

für nur bessere Damen-, Herren- u. Kinderstiefel.

Grosse Auswahl in Sportstiefeln. Beste Qualitäten. Billigste Preise.

### Anzüge u. Mäntel

nach Maß garantiert für guten Sitz; sowie fertige Anzüge, Mäntel, Breeches- und Arbeitshosen.

### Strickwesten u. Pullover

An Beamte und Festangestellte Zahlungserleichterung in wöchentl. Raten von 2.— Mk. an.

### Schneiderei Preiß

Leonhardsstr. 11/I Tel. 418

### Dora Deichert

Modistin Ritterstrasse 4/II Empfiehlt sich in modernen Damenhäuten Umarbeitung älterer Hüte

Grosse Auswahl — Billige und reelle Bedienung

## Warum? kaufen Sie Damenhüte bei Matuszewski

Sandstraße 7 — Nähe Plärrer so billig?

## Weil:

Sie keine großen Lokalitäten bezahlen! Sie keine feine Kleidung bezahlen! Sie kein großes Haus bezahlen! Sie keine luxuriöse Einrichtung bezahlen! „Sie bei mir nur den Hut bezahlen!“

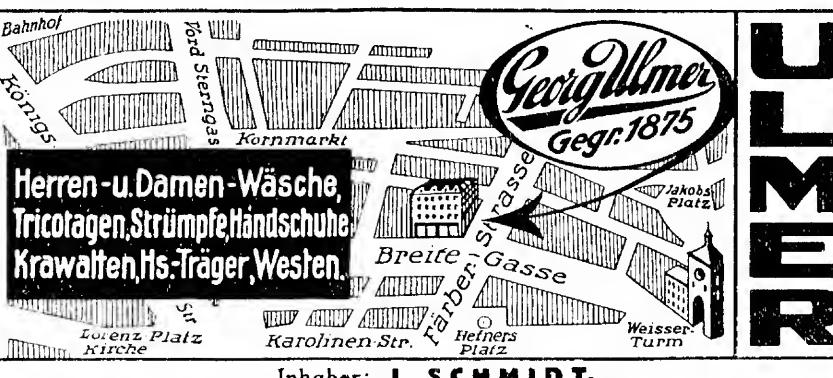
Strohhüte, garn., 6.— 4,50 2,60, 1,50 Seidenstroh, garn., 12.— 9,50, 7.— 5,50 Seidenhüte, „ 5,60, 3,70, 2,50, 1,90 Vornehme Hüte „ 15.— 12,— 8.— 6,75 Frauenhüte, „ 8,90, 6,80, 5.— 3,50 Fantasiehüte „ 12,80, 11.— 8,50, 7,80 Filzhüte „ 10.— 8,80, 7,30, 4,90 Feine Geflechte, „ 20.— 16.— 13.— 9.—

sowohl Vorrat reicht. — Der Kauf bei uns wird Sie sicher zufriedenstellen.

Unsere „Neheiten“ in handgewebten Hüten, Stroh mit Filz, Seide mit Stroh, Bantstroh, Florina usw. bieten eine prächtige Auswahl. — Meine eigenen Modellhüte, vom ersten staatl. geprüft. Meister Deutschlands, können Sie nur bei mir kaufen.

Sämtliche Sommerhüte sind farbig, sowie auch schwarz vorrätig.

Seit über 50 Jahren bekannt für gute Qualitäten!



## Du wirst es nicht bereuen!!

haben schon Viele ihren Bekannten gesagt, die unsere Kleidung empfohlen haben, denn sie waren zufrieden.

### Straßen- und Sport-Anzüge

25.—, 32.—, 38.—, 45.—, 54.—, 65.—, 72.—, 78.—, 85.—, 98.—

### Leichte Mäntel

28.—, 36.—, 48.—, 56.—, 65.—, 78.—, 85.—, 98.—

### Trachten-Hosen

2,50, 3,20, 4,10, 5,50, 6,50, 7,80, 9,50 12.—, 14.—

### Lüster-, Wasch-, Loden-Jacken

3,50, 4.—, 5,50, 6,75, 7,50, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 16.—, 18.—, 22.—

### Sportheiden + Hitlerkleidung

### Sportabteilung für Herren und Knaben

neu eröffnet

## Josef Heinrichs, Nürnberg

Allersberger Straße 53 Ehemannstraße 1

## möbel

für Ledermann in solidester Ausführung. Eigene Werkstätte. Reichhaltiges Lager in Schlaf-, Speise- und Herrenzimmern, Küchen, sowie Einzelmöbeln.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

**Karl Borgel** Kriegschildstraße 5 / kein Laden.

Lederhosen M. Miller Nürnberg-Spiralplatz

Preisliste verlangen!

### Sie kaufen

### Korbwaren und Korbmöbel

### Bürsten, Besen, Wasch- u. Putzmittel

aller Art

Haus- u. Küchengeräte aus Emaille,

Schwarz-, Weißblech und Holz

billig und gut nur bei

## Karolina Strömsdörfer

Stephanstraße 8, Ecke Dürrnhofsstr. (St. Peter)

Brauchst Du einen preiswerten

## Photo-Apparat

so geh ins Photohaus

## A. Heimel

Färberstraße 10

9x12 „Doppel-Anast.“ 30.—

Dopp. Ansatz, Hinterlinse verw. 35.—

5,4 Comparsverschl. 1—1/2 Sek. 35.—

4,5 39 Anast. Patolz „ 115.—

Entwickeln, Kopieren, sowie alle einschlägigen Artikel billig.

# Der Sturz

## Nürnberger Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer  
**31**

Erscheint wöchentlich. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 90 Pfg.  
zugleich Postbezahlzettel. Bestellungen sind an den Briefträger oder  
an die zuständige Postanstalt. Nachbestellungen an den Verlag zu  
machen. Kreuzbandsendung vom Verlag erfolgt auf Wunsch.  
Schluß der Anzeigenannahme: Dienstag vormittags 9 Uhr.

Nürnberg, im August 1927

Verlag: Wilhelm Härde, Nürnberg, Meuschelstraße 20. Fern-  
sprecher S.-A. 51972. Poststellekontor Nürnberg 105. Geschäftzeit:  
Montag mit Freitag 8-12, 2-6 Uhr, Samstag 8-12 Uhr.  
Schriftleitung: Nürnberg, Hirselgasse 28, Fernsprecher 50721.  
Redaktionsschluß: Dienstag (vormittags 9 Uhr).

5. Jahr  
**1927**

# Sünderschändung

## Luppe in Amerika - Judenputsch in Wien Das Marienvorbild - Die Lügensabrik - Das Museum

### Reichsparteitag in Nürnberg

Die Anmeldungen für den Reichsparteitag sind schon jetzt gewaltige. Bis jetzt sind 23 Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands fest bestellt. Die Zahl wird sich noch bedeutend erhöhen.

### Obdachlos

#### Der Jude wirft den Deutschen auf die Straße

Das Haus Nr. 98 in Behringersdorf gehört den sogenannten Steinberg'schen Erben. Die Steinberg'schen Erben sind Juden. Sie heißen Wassermann — Lewi — Nathanjohu und Kollmann. In diesem Hause wohnt ein Kriegsbeschädigter. Der war im Felde ein tapferer Soldat. Er wurde mit dem eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet. Er ist verheiratet und ist Vater zweier Kinder.

Infolge seiner Kriegsverletzungen mußte er im vorigen Jahr ein Sanatorium besuchen. Er verdiente nicht mehr und so blieb seine Frau mit der Miete im Rückstand. Darauf hatten die Juden gewartet. Sie verlagerten ihn. Ein langwieriger Prozeß begann. Die Zahlung der Miete wurde sicher gestellt. Aber die Juden ließen nicht locker. Sie wollten den Richter jagen, den Götter aus dem Hause haben! Der Jude Wilmersdörfer aus Nürnberg sollte dafür hineinkommen. Der wartete schon lange darauf, daß der Kriegsbeschädigte das Feld räumte.

Die geschlossenen Vergleiche wurden nicht geachtet. Die Juden ließen von Pontius zu Pilatus. Und sie sandten ein Gericht, das die Jüdin Wassermann schwören ließ. Und das auf Grund dieses Schwures ein Urteil sollte. Es lautete auf zwangswise Räumung der Wohnung! Der Rechtsanwalt des Kriegsbeschädigten legte Berufung ein. Somit war also das Urteil nicht rechtskräftig und deshalb auch nicht vollstredbar.

Die Juden kümmerten sich nicht darum. Sie ließen durch ihren Rechtsanwalt den Gerichtsvollzieher in Lauf per Motorrad sofort nach Urteilsverfügung nach Behringersdorf holen. Sie ließen Frau und Kinder des Kriegsbeschädigten aus ihrer Wohnung weisen und ihren gesamten Hausrat auf die Straße

stellen. Der Bürgermeister, der diesem brutalen Willkürtatentlos zuschaute, erklärte sich bereit, die Möbel der obdachlos Gewordenen

### in der Sommerfrische



„Sarah! jetzt ham mer wieder Unglück den ganzen Tag. Mer mag hingehn, wo mer will,  
mer hat ka Ruh mehe vor dem Hakenkreis...“

im Leichenhaus  
unterzubringen. Später wurden sie dann im Gemeinde-

Raum steht der Kriegsbeschädigte mit Frau und Kindern auf der Straße. Ohne Heim! — Ohne Wohnung! Der Wille der Juden Wassermann — Lewi — Nathanjohu — Kollmann ist erfüllt. Der Jude Wilmersdörfer triumphiert. Er triumphiert, weil wir in Deutschland Geize und Gerichte haben, die den eingewanderten Fremdrassigen die Macht geben,

den Deutschen heimat- und obdachlos zu machen. Jawohl, den Jude lacht. Was kümmert ihn der franke Frontkämpfer! Was schert er sich um die verzweifelte Frau, um die weinenden Kinder. Er lacht und macht sich breit in den Räumen, aus denen er den Deutschen geworfen hat. Den Deutschen, dessen Körper im Kampfe uns' Vaterland sich geschossen wurde und der die Orden der Tapferkeit auf der Brust trägt. — — Der Jude lacht bis zu dem Tage, an dem ihm das Lachen vergehen wird.

# Die Juden sind unser Unglück!

## Die Lügensfabrik

Wie der Tagespostjude arbeitet

Eine erfundene Streicher-Episode

Der hereingefallene Kerzinger Wirt

In der „Fränk. Tagespost“ war folgendes zu lesen:

Eine lustige Streicher-Episode.

I. Szene.

„Wenn das Beispiel nicht trifft, so gebent Julius Streicher seine antisemitischen Praktiken jetzt auch auf das Kassehaus zu übertragen. So kam an einem der letzten Abende Streicher in Gesellschaft zweier Parteifreunde in das Käffee Kerzinger, wo er mit dem ihm eigenen Lächeln schurstracks aus einem von jüdischen Gästen belegten Tisch losstierte und für sich und seine Begleitung die letzten freien Plätze belegte. Kann habe daß deutsche Männererzell Platz genommen, als Julius die Diktatormiene aufsetzte und die ihm unbekannten Tischnachbaren in derartig unverschämter Weise zu fixieren begann, daß diese — um den drohenden Eklat zu vermeiden — es vorzogen, zu zahlen und das Votab zu verlassen.“

II. Szene.

„Um Streichertisch war man eben dabei, den Abzug mit den üblen Judentypen zu quittieren, als die Türe anging und eine hypermoderne angezogene junge Dame das Votab betrat und in Erwartung eines anderen freien Sitzplatzes sich zu Streicher und Genossen setzte. Sie mochte wohl nicht geahnt haben, daß der nationalsozialistische Sittenrichter gegen die modern angezogene Weiblichkeit ohne Geleit eine gewisse Animosität besitzt. Zunächst offensichtliches Besprechen bei der Streichergruppe. Dann aber meldet sich Streicher und man hört ihn über 3 Tische weg: „Sagen Sie mal Fräulein, Sie sind wohl von Ihrem Juden verletzt worden?“ — „Jawohl, Herr Streicher,“ antwortete ebenso leicht wie schlagfertig die Tischnachbarin — und sie fährt lachend fort: „Verstehen Sie uns Mädchen doch Männer, die uns anständig ernähren können, dann brauchen wir die Juden nicht!“ Streicher war entwaffnet! Man zählte 3 verdrießliche Gesichter und leise wurde die Abschrift lebhaft beprochen.“

III. Szene.

„Diese junge Dame trank in aller Gemütsruhe ihren Moika aus, rauchte die Zigarette fertig, zählte und ließ sich von dem Dienstbeauftragten über in den Mantel helfen. Danach ging sie. Just am Ausgang drehte sie sich um und rief dem ihr wütend nachsiedenden Streicher lachend Mundes zu: „Guten Abend, Herr Streicher, am baldigen Wiederschauen!“ Die Gäste haben gelacht.“

Wenn wir nun die Leser dieser „Tagespost“-Juden-Geschichte fragen würden, ob sie es für möglich halten, daß die „Streicher-Episode“ von A bis Z erfunden sei, dann würden wir zum mindesten als Antwort erhalten: „Wenn die Sache auch nicht ganz den Tatsachen entsprechen sollte, etwas muss doch daran sein.“ So würden wohl die meisten sagen: Das, was diese gutgläubigen „Tagespost“-Leser für unmöglich halten, ist nun vor dem Nürnberger Amtsgericht als frei erfunden nachgewiesen.

Der Vertreter der „Fränkischen Tagespost“ bat um einen Vergleich. Der Kläger Streicher war damit einverstanden. Der Tagespostjude musste den Vergleich zu seiner Schande in seinem eigenen Blatt abdrucken. Der Vergleich lautet:

„In der Nr. 78 der „Fränkischen Tagespost“ vom Sonntag, den 20. 3. 27 ist in Bezug auf den Herrn Privatkäger unter der Überschrift: „Eine lustige Streicherei-Episode“ ein aus 3 Absätzen bestehender Artikel erschienen. In diesem Artikel wird dem Herrn Privatkäger taktilloses und ungebildetes Benehmen in einem öffentlichen Gastlokal hier nachgesagt.“

1. Der Privatkäger erkennt an, daß er die in diesem Artikel enthaltenen Behauptungen, welche ihm von einer sonst zuverlässigen Person zugegangen waren, nicht aufrecht erhalten kann. Er nimmt sie deshalb als den Tatsachen nicht entsprechend mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

2. Der Privatkäger trägt die sämtlichen Kosten einschl. der dem Privatkäger erwachsenen Auslagen.“

Gibt es noch einen deutlicheren Beweis für die Lügenhaftigkeit der marxistischen Presse? Aus den Fingern gelogenes Zeug läuft man dem ahnungslosen Leser auf nach dem jüdischen Redaktionsstübchen-Rezept: Vogel, Träg oder Stirb! Auf Grund dieser gerichtlich nachgewiesenen „Tagespost“-Juden-Mache lässt sich leicht errschauen, wie es mit der Glaubwürdigkeit all der andern Artikel bestellt ist, die von der „Tagespost“ dem gutgläubigen Fabrikarbeiter in großer Aufmachung als wahr vorgesetzt werden. Eines aber ist sicher: Um die Blamage, die sich der „Tagespost“-Jude mit seiner erfundenen „Streicher-Episode“ zugezogen hat, wird er wohl von niemandem beseitigt. Nicht mal von seinen eigenen Genossen.

Der „Tagespost“-Jude hat aber noch jemand anderen blamiert: Den Käffeehausbesitzer

Er ist auf das Geschreibsel hereingefallen. Als das Märchen von der „Streicher-Episode“ vom „Tagespost“-Juden in die Welt gesetzt war, da „erinnerte“ er in nicht unzuzuverstehender Weise den Nationalsozialisten Streicher, er möge darüberhin sein Votab nicht mehr betreten!!! Streicher ließ es sich nicht zum zweiten Male sagen. Er blieb dem Votab fern und das gleiche taten noch andere

## Druckfehlerfeuer

In dem Artikel „Das Marienvorbild“ ist ein Absatz verhoben.

Der Absatz, welcher beginnt: „Fragen Sie einmal die Frauen und Mädchen Neuburgs“ — und welcher endigt „dann werden sie eine Antwort erhalten, daß ihnen die Schamröte in den volksparlischen Schädel steigt“ — dieser Absatz gehört an den Schluß des Artikels.

## Das Museum

Die Juden wollen ein Heimatmuseum haben. Wissenschaftliche Werke über „Die Heimatgeschichte der Juden in Bayern“ sollen veröffentlicht werden. „Damit nachgewiesen werden kann, wie wir Juden seit Jahrhunderten in Bayern angesiedelt (!) und verwahrt (!!) sind mit dem Lande und daß wir ein Heimatrecht (!!) am bayrischen Boden haben.“ So sagte der Rabbiner Freudenthal aus Nürnberg. Das Germanische Museum soll ihnen hierzu Räume zur Verfügung stellen! Ausgerechnet das Germanische Museum! Ausgerechnet da will der Jude hinein!

Schade, daß der Pfleger des Germanischen Museums, der Jude Gunzenhauser, der Vorsitzende des Vereins zur Bekämpfung des Antisemitismus, — schade, daß er wegen eines begangenen Notzuchtverbrechens im Gefangenengang sitzt. Er hätte sicher schon den Einzug ins Germanische Museum durchgedrückt. Aber er ist eingewerpt.

Wenn die Juden aber schon ein Museum haben wollen, wir haben nichts dagegen. Das müßte aber dann von einem ehrlichen Deutschen eingerichtet werden. Von einem Deutschen, der Aljudas, der das wandernde Geheimnis kennt. All das typisch Jüdische müßte hinein. Angefangen müßte werden beim Lumpensack, beim galizischen Kastan und bei den sechsbeinigen Haustieren, die der Jude bei seiner Einwanderung mitbringt.

In der Rüstungskammer müßten untergebracht werden all die Talmudrezpte und Weissagungen, die der Jude mit auf den Weg brachte. Die müßten beginnen mit dem Satz: „Wir Juden werden Menschen genannt, die Völker der Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“ (Baba mezia 144 b.) Und müßten enden mit der Aussicht des Indengottes Jahwe: „Du (Alljudas) sollst die Völker der Erde fressen!“

Auch Folterkammern könnte man einrichten nach dem Muster der Wohnung des im Zuchthaus befindenden Juden Louis Schloss. Und für die Ausstattung von Kreuzigungsstätten für nichtjüdische Mädchen läme als Fachmann der Jude Otto Mayr in Betracht.

Den Abschluß des Museums müßte ein Mann bilden, an dessen Eingang geschrieben steht: „Aljudas Geschichte“. All die Massen- und Blutmorde müßten dort niedergegeschrieben und bildlich festgehalten sein, die der Jude seit Anbeginn auf dem Gewissen hat. Von der Abschaltung der Erftgeburt in Ägyptenland bis zur bolschewistischen Massenschächtung in Russland und in Wien.

Ein solches Museum müßte errichtet werden. Und hineingesführt müßte werden das ganze deutsche Volk. Damit es erleben, in welche Hände es geraten ist. Damit es nicht sterbe unter dem Schätmesser Aljudas.

## Die deutschvölkische Real Absolvia

In Wunsiedel gibt es einen Real-Absolventenverband. Der steht jahrgangsgemäß auf „deutsch-völkischer Grundlage“. Wer auf deutsch-völkischer Grundlage steht, der bekennt sich zu seinem deutschen Volk. Der betrachtet die Juden als völk- und rassefreude Eindringlinge. Der lehnt dieses Volk ab und verachtet es.

Der Wunsiedeler Absolventenverband tut das nicht. Er hält es mit seiner Würde vereinbar, um die Kunst wohlhabender Juden zu buhlen und sie bei sich zu laden.

Da erinnerte sich eines der Mitglieder der Sazungen. Ihm stand deutsche Ehrlichkeit und Wortfestigkeit höher als des Juden Geld. Er strich die Namen „Fischer“ und „Gunzenhäuser“ aus der Einladungsliste.

Darob fühlte sich der „deutsch-völkische“ Verband lieb gekräut. Er trat zusammen und fasste einen Beschluß. Der ist niedergelegt im Vereinsprotokollbuch und lautet also:

„Es wurde festgestellt, daß ein Vereinsmitglied aus eigenmünigem Verlangen nach deutsch-völkischen Grundsätzen han-

delt, ist eigenmünig! Lieber Absolventenverband! Denk an deine Sazungen und lös dich auf! D. Schr.) Interesse Streichungen in der Einladungsliste (Gunzenhäuser u. Fischer) vorgenommen hat. Derartige Verschleppungen (!!! D. Schr.) sollen in Zukunft bestraft werden. Um der Juden willen! D. Schr.) Aus diesem Anlaß werden die Herren Fischer und Gunzenhäuser (Inden) (Diese Feststellung ist tödlich! D. Schr.) zu unserem am 18. 4. 27 stattfindenden Kommers mit Ball besonders (Hört! Hört! D. Schr.) eingeladen. Der Verein befreit sich nicht mit Parcipolitik dieser Art.“

Der Absolventenverband hat einen Ehrenvorstand. Der ist der Freund des Juden Fischer. Und er hat einen 2. Vorsitzenden. Der ist der Freund und Untergebene des Juden Gunzenhäuser. Und jetzt ist uns alles klar. Jetzt wissen wir, welcher Art die Politik dieses „nationalen“, dieses „deutsch-völkischen“ Vereins ist. Jetzt begreifen wir auch, warum dieser und jener, der noch Charakter besitzt, aus dem Wunsiedeler Absolventenverband austritt. Er tritt aus, weil ihm das Grauen überkommt.

Der Absolventenverband hat einen Ehrenvorstand. Der ist der Freund des Juden Fischer. Und er hat einen 2. Vorsitzenden. Der ist der Freund und Untergebene des Juden Gunzenhäuser. Und jetzt ist uns alles klar. Jetzt wissen wir, welcher Art die Politik dieses „nationalen“, dieses „deutsch-völkischen“ Vereins ist. Jetzt begreifen wir auch, warum dieser und jener, der noch Charakter besitzt, aus dem Wunsiedeler Absolventenverband austritt. Er tritt aus, weil ihm das Grauen überkommt.

Auf Grund der zionistischen Protokolle wurden eine ganze Anzahl Bücher geschrieben. Die bedeutendsten davon sind:

„Die zionistischen Protokolle.“

(Das ist das nahe jüdische Weltüberungsprogramm, in die deutsche Sprache überetzt. Das Buch kostet geheizt 80 Pfennige.)

„Die Geheimnisse der Weisen von Zion.“

(Von Alfred Rosenberg, dem Hauptgeschäftsführer des „Völkischen Beobachters“. Er hat die Protokolle überetzt und mit geschichtlichen Beweisen versehen. Es kostet geheizt Mark 2.20, in Leinen gebunden Mark 4.—.)

„Der internationale Jude.“

(Geschrieben von Henry Ford, dem amerikanischen Autokönig. Henry Ford wird deswegen von der jüdischen Klasse gehasst. Mit allen Mitteln versucht die jüdische Hochfinanz ihn wirtschaftlich zu erdrücken. Das Buch ist nüchtern und leidenschaftslos geschrieben. Und wirkt gerade deswegen überwältigend. Es wird besonders in den Kreisen der deutschen Industriellen und der höheren Staatsbeamten viel gelesen und verbreitet. Es ist in zwei Bänden abgefaßt. Sie kosten in Holstein, zusammengebunden, Mark 4.25.)

Die Bücher sind durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstr. 17, zu beziehen. Sie gehören zu den besten und überzeugendsten Aufklärungs- und Kampfschriften gegen die jüdische Rasse.

## Reklame

Wir haben schon oft auf die ekelsaft jüdische Rasse hingewiesen, mit welcher der „Go“ zum Einlaufen gelockt werden soll. In einem Ressame-Inserat der „Emma Kaufmann“ war kürzlich in schwärzungrandetem Felde zu lesen:

Auch für Damen und Frauen bis Größe 52 führt ich passende Kleidung.

„Damen und Frauen?“ Was ist damit gemeint? Die „Damen“, sind die Judenteile und die „Frauen“ die Weiber der „Goins“. Und das lassen sich die Nichtjuden gefallen! Und laufen zur „Emma Kaufmann“ und tragen ihr das Geld hinein.

Die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstr. 17

besorgt jedes Buch

## Luppe in Amerika

Der Club der Nürnberger in Chicago schreibt uns:  
„Chicago, den 7. Juli 1927.

Sehr geehrte Herren!

Soeben traf hier Ihre Nummer 24 des „Stürmer“ ein, welche einen Bericht über die hiesige Luppeversammlung enthält. Wir nehmen an, daß es Sie interessieren dürfte, nähtere Einzelheiten in dieser für Sie, als deutsches Blatt, wichtigen Sache zu erfahren.

Durch den „Stürmer“ waren wir seit geraner Zeit davon unterrichtet, daß Luppe nach Amerika kommen werde, nur wußten wir Tag u. u. seiner Abfahrt nicht, jedoch wir am 25. Mai vor der Tat- sache standen, rasch handeln zu müssen. Unangemeldet besuchten wir die Versammlung, die ja öffentlich war, und fanden zu unserem Erstaunen die gefeierte „Prominenz“ des hiesigen Deutschlands vor. Um nun die Gelegenheit zum Sprechen zu erhalten, war es nötig, einen Club ehemaliger Nürnberger oder sonstwas vorzuschreiben. Luppe selbst, erfreut über die Tatsache, daß hier ein Club der Nürnberger existiert, und nichtsahnend dessen, was kommen sollte, gab die Erlaubnis, daß nach seiner Ansprache ein Vertreter des Clubs der Nürnberger das Wort erhält. —

Das sah es ans, als ob sich keine Gelegenheit zum Sprechen mehr böte, als unser Mitglied durch seine laue Stimme die Versammlung zur Ruhe brachte. Luppe war sichtlich erfreut, als er sich zu Beginn der Aussprachen als der Geehrte fühlte, hatte sich doch der junge Mann, der einen äußerst guten Eindruck machte, selbst bei ihm vorgestellt. Doch es sollte anderthalb kommen. Das Erwähnen der Altbefleidungsstelle war die erste Bombe, die Luppe an den Magen ging. Frau Luppe erhob sich, jedenfalls um mit eigenen Augen den zu sehen, der die Sünden des hohen Herrn Gemahls, 6000 Meilen von Nürnberg entfernt, der Versammlung verkündete. Der Herr Generalkonsul, Professoren, Rechtsanwälte und andere bedeutende Persönlichkeiten unserer Stadt, mit ihren Frauen, waren sprachlos; die Versammlung mit einem Schlag ein Antiklimax. So etwas ist bis heute noch keinem Menschen passiert, der Chicago besuchte. Luppe ist der erste Deutsche, dem man in Chicago seine Sünden vorwarf vor einer Versammlung, die im schönen Hotel Atlantic (früher Kaiserhof) tagte.

Der 26. Mai brachte den berausenden Bericht der Chicagoer „Abendpost“, „Luppe von einem Bayern scharf angegriffen“. Erst dadurch wurde die ganze Angelegenheit in die breite Öffentlichkeit gebracht. Luppe wurde das Tagesgespräch der Deutschen in Chicago. Die Suche nach dem unbekannten jungen Mann begann. Doch Lente, die einen Hitlergeist in sich tragen, lassen sich nicht suchen, die stellen sich sobald als möglich. Es erschien in der „Abendpost“ eine Erklärung folgenden Wortlauts:

Erklärung: Meine Ausführungen im Bezug auf den Nürnberger Oberbürgermeister im Hotel Atlantic halte ich voll und ganz aufrecht; ich bedaure, wenn ich dadurch einem verehrten Columbia Damenclub Unannehmlichkeiten bereitet haben sollte. . . .

Der Stadtdirektor der Abendpost, bat dann Bruder G., den Besitzer des Hotels Atlantic zu besuchen, was ja auch am 28. Mai prompt geschah. —

Herr Möckler vom Hotel Atlantic empfing unseren Freund in überaus liebenswürdiger Weise, er bat ihn über Herrn Dr. Luppe doch eines zu erzählen. Dies geschah denn auch kurz folgendermaßen:

Heute gab Bericht über: Altbefleidungsstelle — Deutscher Tag 1923 — Streicherprozesse — Amtsenthebung — Kriegerdenkmal Luisipoldhain — Freund Guggenheimers — Empfänge Luppes in Potsdam, München, Bayreuth usw.

Nachdem Herr Möckler auf diese Art ausgestattet war, gab er folgende Antwort: Herr G., ich sehe mich sehr, Sie kennen gelernt zu haben, um so mehr, da ich sehe, daß ich es hier mit einem Manne zu tun habe, der für seine Sache eintritt. Ich kann es unmöglich voll und ganz verstehen, daß Sie so gehandelt, wie Sie es am 25. Mai getan, obwohl es für uns alle äußerst peinlich gewesen ist. Ich werde meinen Freunden über meine Unterredung mit Ihnen Bericht erstatten. — Ich bin gerne bereit, Ihnen meinen Saal unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Sollten Sie späterhin in irgendeiner Sache meine Unterstützung oder meinen Rat benötigen, werde ich jederzeit gerne bereit sein, Sie anzuhören.

Br. G. antwortet: Sehr geehrter Herr Möckler! Es war mir absolut nicht darum zu tun, den Deutschen Chicagos einige schöne Stunden zu verderben. Aber ich bin der Ansicht, und sie wird jeder anständige Mensch mit mir teilen, daß wir guten Deutschen hier im Auslande endlich dafür sorgen müssen, daß man Leuten, die einen Charakter wie Luppe haben, keine großen Empfänge bereitet, sondern so behandelt, wie es ihnen gebührt. Es ist eine Schande, daß das heutige Deutschland derartige Männer als seine Vertreter ins Ausland schickt. Wenn man drüber keine Männer mehr zur Verfügung hat, lasse man lieber gar keiner zu uns kommen. Ich protestierte dagegen, und bitte Sie, Ihnen Freunden doch zu sagen, sie möchten in Zukunft über ihre Gäste genügend Kunstverlangen, denn wir ehrlichen Deutschen, die uns bescherten nach hierher kamen, sind nicht mit großen Empfängen begrüßt worden, wie es leider mit anderen Leuten geschieht, die es wahrlich nicht im geringsten verdienten.“

## Allerhand

Das Landgericht Memmingen verurteilte den Oberpostschaffner Himmermann (Vater mehrerer Kinder!) wegen Unterschlagung von Geldbrieffen zu einem Jahr Bußgeld. Die Börse und Bankjuden, die Millionen Deutschen die ganzen Ersparnisse entwerten, befinden sich heute noch in Freiheit.

Die Kasseler Straßenbahn, bei der sich vor kurzem ein schweres Unglück ereignete, ist kein gemeinnütziges, sondern ein privat-wirtschaftliches Unternehmen. Aufsichtsrat ist der Bankier Mendelsohn-Bartscholdy. Es hat sich herausgestellt, daß die Bremsvorrichtung nicht funktionierte. Das ist die Ursache des Unglücks gewesen.

Wenn Straßen- und Eisenbahnen, welche dem öffentlichen Verkehr dienen, nicht mehr gemeinnützig verwaltet werden, dann sind die Leidtragenden stets die Fahrgäste. Das ist bei der Dampfseebahn zur Genüge zu beobachten. Dann ist die Rentabilität und nicht mehr die Verkehrsicherheit maßgebend. Dann wird am Material und Personal gespart, damit der Aktionär möglichst viel Dividende erhält. Und mit dem Leben der Fahrgäste wird Schindluder getrieben.

## Das Marienvorbild

Im „Nenburger Anzeigblatt“ steht in Nr. 166 (Beilage) eine Geschichte. Die ist überschrieben:

### Die Heldentat der frommen Judith.

Die Geschichte ist aus dem alten Testamente genommen. Judith war eine Jüdin. Sie wohnte in der jüdischen Stadt Bethulia. Die war von den Assyriern belagert. Es kam eine große Not. Schon wollten die Juden sich kampflos dem Feinde ausliefern. Da beschloß die Jüdin ihr Volk zu retten. Zu retten durch eine Schurkerei.

Sie salbte (!) und schmückte sich herrlich. Und schlich sich in das Lager der Assyrier. An den Feldherren Holosernes machte sie sich heran.

### Gab ihm ihren Körper preis und ermordete dann den Schlafenden in der vierten Nacht.

Dann eilte sie in die Stadt zurück. Bald darauf wurden die führerlos gewordenen Assyrier durch die Hebräer in die Flucht geschlagen.

Nach der Schlacht erschien ein jüdischer Hohepriester aus Jerusalem. Der ließ die Mörderin des assyrischen Feldherren zu sich kommen und sagte: „Du bist der Ruhm Jerusalems. Fragen Sie einmal die Frauen und Mädchen Nenburgs, die

noch auf Sitts und Tugend etwas geben, Herr Voßl! Was diese zu Ihrem „Marienvorbild“ sagen! Zu Ihrem jüdischen „Marienvorbild“! Dann werden Sie eine Antwort erhalten, daß Ihnen die Schande in den völkerfeindlichen Schädel steigt.

Du bist die Ehre (!) unseres Volkes.“ —

Das „Nenburger Anzeigblatt“ setzt zu dieser Geschichte hinzu: „In Judith erkennen wir ein

### Vorbild Mariens,

die in ihrem göttlichen Sohne den höllischen Feind überwunden.“

Eine Hure, eine Mörderin, ein Vorbild der Gottesmutter Maria! Eine solch unerhörte Beleidigung ihrer heiligsten Gefüße soll sich die katholische Bevölkerung Nenburgs gefallen lassen!!!

Herr Voßl! Wenn eine deutsche Frau im Kriege sich geschminkt und gepudert hätte, wenn sie als Spionin in das feindliche Lager gegangen wäre, wenn sie dort dem Heerführer ihren Körper preisgegeben und dann in der vierten Nacht den schlafenden Buben umgebracht —, wenn das eine deutsche Frau getan hätte, was würden Sie wohl, Herr Voßl, zu einer solchen Frau sagen? Sie, der Sie sich über die Kleidung der deutschen Turnerinnen so eifrig aufregten?

## Das Scheusal Jude

Wie es einer deutschen Frau erging, die einen fremdrassigen heiratete

### Das Volk will den Judenlynchen

Der „Badische Generalanzeiger“ berichtet in Nr. 184: „Der letzte Fall dieser Schwurgerichtstagung entrollte das tragische Bild einer schon von Anfang an zerstörten Ehe und sie brachte dadurch eine Überraschung, daß die ursprüngliche Anklägerin sich in eine Angeklagte verwandelte. Trotzdem muß nach der Verhandlung gefragt werden, daß der Ehemann der moralisch Verurteilte ist. Die 22 Jahre alte Ehefrau Wilhelmine Löb, geb. Walter, aus Köln-Mülheim lernte ihren Mann mit 15 Jahren in einer Tanzstunde kennen. Ein Jahr später entzündeten sich Intimitäten, im Jahre 1924 kommt ein uneheliches Kind, für das der Ehemann seine Vaterschaft anzweist. Aber schon das Zusammensein mit seiner Geliebten war aus einer Lüge ausgebart: er spielte der Frau einen evangelischen Kirchenstenerzettel in die Hände, um darzuhalten, daß er evangelisch sei, obwohl er ein Jude war. Sie selbst war katholisch. Die Eltern des jungen Mannes wußten nichts von diesen Beziehungen, sie waren gegen die Heirat, als sie davon erfuhr. Anfangs 1925 ist das zweite Kind auf dem Weg, das Drängen des Mannes führt dazu, daß der Weg des § 218 eingeschlagen wird.“

Während dieser Schwangerschaft zieht der Mann das Ausgebot zurück. Endlich, als bereits die dritte Schwangerschaft besteht, entschließt sich der Mann, sie am 1. April 1925 zu heiraten. Am 21. Jan. kommt das dritte Kind.

Diese Klüder, obschon seine eigenen, sind ihm eine Last, er begeht die Frivolidät, der Hebamme das Kind für tausend Mark anzubieten. Ja, er geht sogar so weit, seine Frau ein Inserat aufzugeben zu lassen, um die Kinder zu verkaufen.

Frau und Kind schickte er schon einige Tage nach der Geburt zu ihren Eltern. Sie hat kein Geld und fälscht in der Not einen Wechsel von 50 Mark auf den Namen ihres Mannes. Als sie zurückkommt, sieht es deswegen lieb. Mitten im Winter findet die Frau nach einem Ausgang in der Nacht zum 4. Februar

### das Kind tot in seinem Nörbchen

— aufscheinend erscheint. Noch hente ist die Frau überzeugt, daß der Mann der Urheber des Todes des Kindes ist. Sie kann die Leiden nicht mehr ertragen, macht einen

### Selbstmordversuch mit Gas

wird aber wieder ins Leben zurückgerufen. Am 3. März macht er ihr den Vorschlag, wie schon öfter vorher, sich scheiden zu lassen, und als sie das ablehnt, schlägt er ihr mit der Faust ins Gesicht. In ihrer Verzweiflung beschließt sie nun, gemeinsam mit ihren Kindern und ihrem Gatten zu sterben. Sie will ihm die Freude nicht gönnen — es war wohl auch Liebe —, daß der Wunsch ihres Mannes in Erfüllung geht, obwohl, als der Mann zu Bett gegangen, den Gas hält, nachdem sie einen Abschiedsbrief geschrieben hat. Der Mann bemerkt aber den Vorhang, als sie sich selbst niederlegen will, löst sie das wissen und beweckt: „Sonnen habe ich einen neuen Scheidungsgrund“. Beide versöhnen sich wieder, um so, wie es dem Manne gerade past. Aber schließlich greift die Frau zum Messer: sie erschlägt gegen den Mann Anzeige wegen Mordes an dem Kind, und er wird am 22. April in Haft genommen, wird aber nach einem Monat mangels genügenden Beweises freigelassen. In der Haft erschlägt er um seinerseits Anzeige gegen die Frau wegen Mordversuchs an dem erwähnten 3. März. Die Erbitterung im Zuschauerraum röhrt immer mehr, als der Ehemann, der 26 Jahre alte Kaufmann Siegfried Löb, obwohl er das Zeugnis verweigern konnte,

### als Zeuge gegen seine Frau

auftrat und alles ihm Belästende trotz mehrmaliger Ermahnungen des Vorsitzenden abstritt: daß er sogar der Frau wiederholt geraten, sich einen Knallier anzuschaffen, um Geld zu bekommen, das machten doch heute die meisten Frauen, daß er es sich am Tische wohl sein ließ, während sie und die Kinder hungrig waren.

Der Staatsanwalt, der sich selbst der Tragik des Falles nicht erwehren kann, wird selbst zu einem moralischen Ankläger gegen den Ehemann, und schlägt den nackten, rohen Zynismus, die rohe Selbstsucht ans der Anklage, um eine sehr milde Strafe zu beantragen. Die Verteidigerin, Frau Nebstein-Wetzger, hatte wohl noch nie eine dankbarere Aufgabe wie in diesem Falle. Aus ihrem eigenen weiblichen Gefühl heraus zeichnete sie den Leidensweg der Frau und stellte ihr das hässliche Charakterbild

## Vaterland

Zu der antisemitischen Zeitschrift für Südsachsen, „Der Deutscher-Afrikaneer“, Nr. 44 vom 12. Mai 1927, findet sich folgendes innige Heimgedenk:

Vaterland ... Vaterland ... herbstlich und müd ...

Ist deine letzte Flamme versprühlt?

Alles ist worden so leer ...

Stöhnen die Wälder in sterbender Not;

Vaterland ... Vaterland ... Bist du denn tot?

Frühling und Kraft sind nicht mehr ...

Sind wir als Volk an uns selber verzagt?

Hat denn nicht einer die Lösung ertragen?

Sind wir als Volk schon so alt?

Jener will dieses — und jener will so —

Deinst ist's geworden — da drischt man das Stroh

Balde ist's Winter und kalt.

Reif ist gefallen auf jauchzenden Mut,

Reif fiel ins Herz, in das stürmende Blut ...

Vaterland wurde ein Traum —

Herbst und Herbsten geht überall um,

Lieder und Schwerter und Gräber sind stumm,

Hoffend mehr atmen wir kann.

Einstens war Frühling und einstens war Tag,

Einst ging ein mähender Sichelschlag

Herr wie ein sieghafter Schrei ...

Herbst ist's geworden — es muß wohl so sein

Bringt mir — o bringt vom verlorenen Rhein

Die letzte der Trauben herbei!

In einen Becher drücke ich sie:

Brausender Rhein, wir vergessen dich nie,

Solang deine Woge noch geht!

Herbst ist's geworden — die Becher erhebt!

Trinket mit mir, bis das Herz euch erhebt,

Dem Lenz, der einst wieder ersteht ...

M. Berchtenbreiter.

Vergessen Sie nicht Ihren Bedarf an Briefpapier für die Sommerfrische zu decken

in der

Großdeutschen Buchhandlung

Nürnberg Karl Holz Burgstr. 17

Reiche Auswahl in Künstler- und Ansichtskarten

Meidet jüdische Aerzte und Rechtsanwälte!

# Der Judenputsch in Wien

## Wer sind die Schuldigen?

Unsere leichtlebige Zeit hat die Schreckenstage von Wien schon wieder vergessen. Da und dort noch veräppelte Nachklänge. Die Frage der Blutschuld aber bleibt ungelöst. Die dem Juden verpflichtete Tagespresse muss darüber schweigen. Wir aber wollen reden. Wollen den Vorhang hinwegziehen von dem „wandernden Geheimnis“.

Das Österreich der Nachkriegszeit war wie das größere Deutschland zum Tummelplatz internationalen Verbrecherthums geworden. Der Schieber regierte die Stunde. Der Mittelstand versank im Unrat. Der Hunger schwärzte den „Masse Mensch“ die Kehle. Der Totengräber halte vollans zu tun. Der Friedensschluss von St. Germain brachte Erwürdigung und Entehrung. Anstelle der alten Armee traten marxistische Söldnerhaufen. Der Schrei nach dem Allerwertesten verdrängte die Freude am Vaterland. Der Bolschewismus war Tür und Tor großes. In einem geschächteten Staat lebt ein geschächtetes Volk.

Auf solchem Rührboden der Unnatur kam kein Glück erwachsen. Es kam zum Tag von Schattendorf. Nationale Frontkämpfer wehrten sich gegen republikanische Schutzbündler. Diese ließen zwei Erschossene am Platz. Die Judentypen begleitete. Heute ohne Unterlaß. Der Jude lebt allzeit vom Streite der andern.

Am Donnerstag, den 14. Juli, spät abends erfolgte der Freispruch der drei Frontkämpfer. Ein Arbeiter-Schurzgericht hatte ihre Notwehr als berechtigt anerkannt. Im Gerichtsgebäude kam es zum tumult. Hineingeschickte Marxisten überfielen Nationalsozialisten. Extrablätter rasten durch die Nacht. Mit der Peitsche gegen die Freigesprochenen von Schattendorf.

Am Freitag, den 15. Juli, begann der Aufmarsch. Marxierte Judentypen standen an den Fabrikoren und wahrten den Eintritt. „Demonstrationsstreit!“ Die „Masse Mensch“ wälzte sich durch die Straßen. Einer schrie es dem andern zu: „Zum Justizpalast!“ Er brachte lichterloh zum Himmel. Entzückliche Greuelatzen wurden begangen. Der Mensch wurde zum Tier.

Am Samstag, den 16. Juli, trat der Gewerkschaftsbund in Aktion: „Generalstreit!“ Auch die Eisenbahnen stehen still. Die Staatsmaschine steht ans. Nichtjüdische Profeshäuser werden zerstört. Nur die „Arbeiterzeitung“ erscheint. Durch sie geht Aljuda weiter.

Die „Diktatur des Proletariats“ wird ausgerufen. Die Diktatur der Juden Otto Bauer, Pollackohn, Ellenbogen, Austerlitz, Viktor Adler, Julius Deutsch. Der „Republikanische Schutzbund“ tritt in Aktion. Hält den Pöbel ab von der Josefsstadt (Judenviertel). Extrablätter Posten vor die Synagoge. Und Maschinengewehre vor Börse und Bauschau. Und lädt das Untier gegen das nichtjüdische Eigentum gewähren.

Die Bauern Tirols, Kärntens und Steiermark erheben sich. Die Heimattwehr droht mit dem Einmarsch. Da wird es wieder unhig.

Das Verbrechen ist zu Ende. Ein Massengrab nimmt 100 Tote auf. 600 Verstümmelte liegen in den Hospitälern. 300 Leichtverletzte heilen ihre Wunden. Tausende von Familien versinken im Unglück. Ein Jude unter den Toten und keiner unter den Leidenden.

Der Putsch ist misslungen. Die Regisseure treten hinter die Bühne. Das Ablenkungsmanöver nimmt seinen Anfang. Am Spätnachmittag des 16. Juli verbreitet das „Mitteilungsblatt der sozialdemokratischen Partei“ ein Manifest:

„Alle Schuldigen an diesem durch nichts zu rechtfertigenden Blutvergießen von der Regierung bis herab zu dem letzten Polizeiorgan, das sich vergangen hat, müssen zur Verantwortung gezogen werden.“

Das Parlament tritt zusammen. Partei hebt gegen Partei. Die Verhafteten werden annehmen. Die Ungläubigemachten erhalten staatliche Hilfe. Man wählt sich die Hände. Man findet keine Schuld und keine Schuldigen. Das Volk ist verwirrt. Es ist müde. Wendet sich ab und hampelt wieder in den Werktag hinein. Aljuda triumphiert. Der Vorhang fällt.

Die Tagespresse schweigt. Wir aber wollen reden. In den jüdischen Protokollen von Basel („Geheimnisse der Weisen von Zion“) steht geschrieben:

„Die verfassungsmäßigen Gewalten unserer Zeit werden bald bestätigt sein, weil wir (die Juden! D. Sch.) für nicht zur Ruhe kommen lassen. Wir (die Juden! D. Sch.) sorgen dafür, dass sie nicht aufhören zu schwanken, bis ihre Vertreter schließlich gestürzt sind.“

„Es wird noch viel Zeit, vielleicht sogar ein ganzes Jahrhundert vergehen, bis der von uns (von den Juden! D. Sch.) in allen Staaten für ein und denselben Tag vorbereite (!) Umsturz zum Ziele führt.“

Was also in Wien gejährt, war ein Teilstück aus dem Weltplane Aljudas. Ein Teilstück der Weltrevolution, durch welche der internationale Jude die Völker „freisetzt“ und sie zu knechten machen will. „Der Wiener Aufmarsch sollte der Anstalt sein für den Einbruch des kriegerischen Bolschewismus nach Mittel-Europa.“

So schrieben die dem Börsenjuden verpflichteten „Münchener Nachrichten“. Da wird es begreiflich, warum die Moskauer „Komintern“ in einem Aufruf zur Unterstützung des Wiener Aufstandes und zur Gründung von „Arbeiter-“ und „Bauernregierungen“ aufforderten. Da wird es aber auch verständlich, warum der kommunistische Abgeordnete Pisch (Jude!) im Flugzeug des Berliner Polizeiobobersten Helmuthsberg nach Wien eilte. Und verständlich

# Was der Jude alles fertig bringt

## Fünfundzwanzig Jahre in einer dunklen Kammer

Das „Chemnitzer Tageblatt“, Nr. 190 vom 12. Juli 1927, lädt sich folgende Geschichte berichten:

Wien, 11. Juli. (Drahler)

Aus Göding werden nähere Einzelheiten über die schreckliche Tragödie im Hause des Kaufmannes Weinberger berichtet, 100, wie bereits gemeldet, die Polizei vor einigen Tagen die Tochter des Kaufmannes in einer dunklen Kammer eingesperrt vorfand. In dieser dunklen Kammer hat das unglückliche Wesen lebens 25 Jahre gelebt. Wiederholte hatten die im Hause angestellten Dienstmädchen in furchtbarer Angst erzählt, dass es in dem Hause spule. Das letzte Dienstmädchen erzählte auch, dass die Frau Weinberger oft, auch wenn gerade nicht gefrohnt wurde, in der Küche schnell irgend etwas zubereite und hinaustrug, wohin, konnte niemand sagen. Die Polizei, die von diesen Erzählungen erfuhr, drang nun dieser Tage in Begleitung eines Arztes in das Haus ein. Sie befahl dem Ehepaar, alle Türen sofort zu öffnen. Als sie an die Tür einer kleinen Kammer kamen und diese geöffnet wurde, drang ihnen eine entsetzliche Moderinfekt entgegen. Beim Scheine einer elektrischen Taschenlampe bot sich den Polizisten eine Liste, in der sich ein krummes menschliches Wesen bewegte,

einer dunklen Kammer eingesperrt sei. Beide Eltern waren sofort verhaftet. Die Tochter Clara, die fast völlig nackt war und eine 25 Kilogramm, wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Die Untersuchung der Angelegenheit hatte nachstehendes Ergebnis: Vor acht Jahren übersiedelte das Ehepaar Weinberger nach Göding, verheimlichte aber vor der Behörde, dass es eine Tochter hatte. Bevor die Familie Weinberger nach Göding zog, wohnte sie in dem nicht weit entfernten Dreie Munitz. Die dortigen Einwohner erinnerten sich, dass das Ehepaar Weinberger eine Tochter hatte. Diese war

eine ausgesprochene Schönheit und liebte den Ortslehrer.

Der Vater, ein orthodoxer Jude, verweigerte jedoch eine Verbindung seiner Tochter mit dem Lehrer, da dieser ein Christ war. Eines Tages war die Tochter aus Munitz verschwunden. Auf Fragen erklärte Weinberger, dass seine Tochter für immer zu Verwandten in Wien gezogen sei. Später überredete Weinberger dann nach Göding, wo sich niemand für das Mädchen interessierte, da niemand von ihr wusste. Bei der Untersuchung erklärte Weinberger, seine Tochter sei eines Tages vor 25 Jahren plötzlich wahnsinnig geworden. Er habe eine Überfahrt in die Freienstadt verhindern wollen und sie deshalb in eine kleine dunkle Kammer gesperrt. Er habe beschlossen, sich bis zu ihrem Tode um sie zu kümmern. Die Nahrung erhielt das arme Wesen durch einen Geheimnisträger von der unmenschlichen Mutter. In der Umgebung von Göding hat die bestialische Tat eine schreckbare Erregung unter der Bevölkerung hervorgerufen.

# Jud Steindler

## Wie die Chamäleons los wurden

In Cham haben es schon lange die Spähen vom Dach gesehen, dass der Jud Steindler betrügt, lügt und unterschlägt. Es gab aber noch immer Dumme genug, die vor diesem frechen, anscheinlichen Judenbengel den Hut zogen. Jetzt tun sie's nicht mehr, jetzt schauen sie sich, dass sie es einmal getan haben. Seit im Gerichtshaus sich herausgestellt hat, dass Jud Steindler ein geborener Lump, ein Erzgummer ist, seitdem ist er bei allen Chamern unten durch.

Die Sache war so: der Jud Max Steindler brachte in Erfahrung, dass die Witwe Köppl von Cham mit einer Holzhändlersfirma in Forstendorf einen Lieferungsvertrag auf 1000 Ster Schleifholz abgeschlossen hatte. Er erbot sich unter der Voransetzung, dass er eine Auszahlung bekomme, das Holz zu liefern. Es klappete Köppl sich ihm durch Wechsel 4000 Mark zuzommen. Steindler tauschte jedoch mit dem empfangenen Geld kein Holz, sondern verwendete den ganzen Betrag für sich.

Für Reparaturen an Kraftfahrzeugen schuldet der Angeklagte dem Fahrerhändler Ellmann in Cham 634 Mark. Im Ganzen an seinem Zahlungsversprechen brachte es der Angeklagte fertig, den Geschäftsmann so lange zu verzögern, bis er in Konkurs geraten war und Ellmann um die Summe geschädigt war.

Steindler, der als vermögender Mann galt, stand mit der Holzhändlersfirma Breiter in Cham in geschäftlichen Beziehungen. Breiter zahlte ihm 2800 Mark im voraus für zu lieferndes Holz, das Steindler jedoch nicht lieferte und so die Firma um 2800 Mark prellte. Unter der Vorwiegung, er bekomme vom Holzhändler Eber 7000 Mark und von der Thüringer Bank 10000 Mark, was jedoch alles nicht zutreffend war, veranlasste er den Breiter, ihm zur Entlastung von Wechseln 5000 Mark zu geben und versprach

deren Rückgabe in einigen Tagen. Auch um diesen Betrag war die Firma Breiter schließlich geschädigt. Mitte Januar fdb. Es schädigte er die genannte Firma aus einem Holzlieferungsvertrag um 1500 Mark und anfangs April aus Anlass eines Schleifholzkaufes um weitere 2850 Mark.

Trotz seiner Zahlungsunfähigkeit verlangte der Angeklagte von dem Haushalter Eber in Cham 5000 Mark, angelobt um Holz bezahlen zu können; er stellte Wechselaltepte an, um weitere Darlehenshingabe zu erreichen. Er lockte dem Eber tatsächlich weitere 3500 Mark und 7000 Mark heraus.

Steindler zerstörte ein Anwesen. In der irrigen Annahme der Grundstücksläufer, er sei zum Geldempfang berechtigt, zahlten diese Geldbeträge in der Gesamthöhe von 2270 Mark, die der Angeklagte aber nicht ablieferte, sondern in seine Taschen steckte.

Steindler wurde wegen Betrugs und Unterschlagung zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt; ferner zur Geldstrafe von 12 000 Mark, eventuell weiteren 240 Tagen Gefängnis.

Der Staatsanwalt hatte sich kein Blatt vor den Mund genommen. Er sagte es dem Judenbengel ins Gesicht, dass er ein feischer Wurz sei, der mit anderer Leute Geld in einem Neun Auto nach München und von dort im Flugzeug nach Berlin fuhr und sich dort recht wohl ergehen ließ. Mit dem Jud Steindler ist es aber noch nicht zu Ende. Er hat noch weitere Verhandlungen zu gewähren. Auch wegen betrügerischen Banferrots.

## Gebet

Von Josef Hieb

- Herrscher der Welt,
- Sieh uns gestellt,
- Endlich geeinigt durch drängende Not,
- Einig im Kampf gen den heimlichen Tod,
- Der unsren Brüdern
- Schlau aus den Gliedern
- Sauge das Mark, und in schamloser Gier
- Stiehlt unsren Schwestern die herrlichste Zier;
- Der unsre Kleinen
- Zwinget zum Weinen,
- Weil er die Väter sich hält in der Fron,
- Müde und hungrig bei kärglichem Lohn.—
- Seelenvergiftend,
- Unfrieden stiftend,
- Zieht so der jüdische Tod durch das Land.
- Hohes besudeln, preisend die Schand;
- In jedem Blicke
- Lauernde Tücke,
- Schädigt der Weltfeind zu jeglicher Stund,
- Schmeichelnde Worte im gierhaften Mund,
- Der uns den Glauben
- Auch noch will rauben.
- Herr, o befrei uns vom grimmigen Hasse
- Dieser entarteten jüdischen Rasse.
- Schaff unser Deutschland einig und rein,
- Sende uns endlich den tröstenden Schein,
- Der uns aus Knechtschaft und Not soll befrein.
- Herr, laß uns Deutsche allein!

# Das Mädchen im Schausfenster

Im Schausfenster des jüdischen Schuhgeschäfts Herz, Würzburg, Schönbornstraße, saß vor kurzem ein deutsches Mädchen und putzte Schuhe. Das Mädchen war gezwungen, die Reklamesignatur des Juden zu machen. Gezwungen durch die wirtschaftliche Not. Die Leute standen in Massen davor und sahen diesem entwürdigenden Schauspiel zu. Sie dachten nicht darüber nach, dass solch ein unmenschliches Aussehen nur ein Jude an seine Angestellten stellen kann. Dass der Jude aber niemals eine Zildin zur Reklamesignatur erniedrigen würde. Und dass ein Deutscher zu anständig wäre, eine Reklame in solch schamloser Art zu betreiben.

Hätten die Buschauer daran gedacht, dass der jüdischen Klasse in den Talmudgesetzen befohlen wird, nicht jüdische Menschen zu behandeln wie man Vieh behandelt, dann wären sie nicht lange neugierig und glühend vor dem Judenladen gestanden. Dann hätten die Juden Herz nicht lange das Mädchen, die „Goi“, in dieser Weise missbraucht, um sich damit zu bereichern. Dann wäre der Talmudere bald ein Ende gemacht gewesen und der Jude wäre wegen groben Nutzungs vor die Richter gekommen.

# Left alle den „Dölkischen Beobachter“!

# Reichsparteitag

## Delegiertenkarten

für die Teilnahme am Delegierten-Kongress des Reichsparteitags in Nürnberg werden Delegiertenkarten zum Preis von M. 3.— abgegeben. Für die Zuteilung der Karten ist nachstehender Schlüssel maßgebend:

Ortsgruppen von 10—50 Mitglieder erhalten 1 Delegiertenkarte

" 51—100 "	" 2 "
" 101—150 "	" 3 "

usw.

Die Ortsgruppen haben die Beträge für die auf sie treffenden Karten umgehend an ihre zuständigen Gauleitungen einzufinden, die die Sammelbestellungen unter gleichzeitiger Einzahlung der Gesamtbeträge bei der Reichsleitung bis spätestens 10. August einzureichen haben.

Die Plätze sind hener numeriert.

Grundsätzlich erfolgt die Abgabe der Karten erst nach Eingang der Gebühren und zwar in der Reihenfolge der geleisteten Zahlungen.

Die Reichsleitung kann nur die Gau, nicht aber die einzelnen Ortsgruppen beliefern!

Die zuständigen Ortsgruppen fordern die ihnen zustehenden Karten bis längstens 5. August unter gleichzeitiger Einzahlung der Gebühren direkt bei der Reichsleitung an.

München, den 26. Juli 1927.

Böhmer, Geschäftsführer.

## Kulturfilm-Bühne Verkehrsmuseum Nürnberg

Lessingstraße 6, neben Hotel Deutscher Hof.

Ab 3. August 1927. Erstaufführung! Jugend zugelassen.

## Die Liebe eines Brasilianers

Ein Filmpspiel in 6 Akten aus fremdem Lande.

Der erste deutsche Film, der nach dem Kriege in Südamerika gedreht wurde.

## Rand um den Kaiser

Herrliche Bilder aus dem Kaiserreich.

Vom Tiroler Landesverkehrsamt Nürnberg-Hauptbahnhof  
zur Verfügung gestellt.

Stets neueste UFA-Wochenschau!

Voranzeige! Ab 17. August „Fluß und Zelt“

Ein Film von Sonne und Freiheit,

Der Bayerische Wald.

Vorführungszeiten: Samstag: 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/4 Uhr Nachmittag,  
Sonntag: 11 Uhr Vorm. (Museumssammlungen frei) 2 1/2, 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/4 Uhr Nach-

Uhr. Wochentage: 4 1/2, 6 1/2 und 8 1/4 Uhr Nachmittag.

Eintrittspreise: 1 Mk. für Erwachsene, 40 Pf. für Schüler.

Schulen und Vereine bei Sonder-Vorführungen Vergünstigungen.

Vorverkauf: Intra, Nassauer Haus. Jugendliche sind zugelassen.

## Transport Rhein - Main - Frankfurt

Alle Parteigenossen aus den beiden Gauen Hessen und Hessen-Nassau-Süd, die in Nürnberg auf Massenquartier rechnen, mögen sie mit dem Sonderzug oder sonstwie dorthin gelangen, haben diese Anforderung an die unterzeichnete Stelle zu melden. S. S. und S. A. Führer geben Sammelmeldung. Alle Privat- und Gasthausquartiere sind an der unterzeichneten Stelle oder in Nürnberg direkt, Hirschelgasse 28, Geschäftsstelle der R. S. D. A. P. anzufordern mit Angabe der eingehen genauen Anschriften.

Wer an den 3 Massenpeisungen teilnehmen will, einschließlich S. A. muss dies ebenfalls an die unterzeichnete Stelle melden und den Betrag von 1.— Mark auf das angefügte Postcheckkonto unter der Bezeichnung: Beepislegung einzuzahlen.

Der Fahrplan des Sonderzuges „Rhein-Main“ ab Frankfurt a. M., mit seinen Haltestellen in Offenbach, Hanau, Wiesbaden, Gemünden und Würzburg steht noch nicht fest und wird in einer der nächsten Nummern des „Völk. Beobachters“ bekanntgegeben. Es wird also erinnert, dasselben genau zu verfolgen.

Fahrtzeit:	ab Frankfurt	M. 11.—
"	Offenbach	10.50
"	Hanau	10.—
"	Wiesbaden	9.—
"	Gemünden	8.60
"	Würzburg	4.80

Fahrtkarten für einfache Fahrt können auch angenommen werden. Hierbei ist die gewünschte Fahrt durch Angabe der Abgangs- und Endstation benutzung zu tun. In diesem Falle halbieren sich die Preise.

Sämtliche Fahrgelder sind unter der Bezeichnung „Sonderzug“ auf das Postcheckkonto Frankfurt a. M., Nr. 64064 einzuzahlen. Alle Meldungen und Geldzahlungen müssen bis zum 9. Aug. erledigt sein. Spätere Eingänge sind zwecklos.

Das genaue Beachten aller vorstehenden Angaben und Hinweise liegt im Interesse aller Parteigenossen. Der Transportleiter:

F. Ringshausen, Offenbach a. M.

## Hitlerjugend Ortsgruppe Nürnberg

Samstag, den 6. August, punkt abends 8 Uhr, spricht Herr Pg. Ritter über „Weltfreiheit“, — die geheime Gesellschaft. Wir fordern alle Kameraden auf, diesen hochinteressanten Vortrag zu besuchen und mögl. viele Freunde einzuladen.

Montag, den 8. August, 7—9 Uhr Geschäftsstunde.

Samstag, den 13. August, 8 1/2 Uhr abends, Pflichtappell für alle.

Sämtliches findet statt in unserem Heim, Bergstr. 9/1.

Samstag, den 13. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, Beherrenen in Erlaufstegen.

Sonntag, den 14. August, Rümmersch mit Spielmannszug, Näheres im Appell am 13. August.

Bei Samstag, den 6. August, müssen sämtliche Bestellungen am Postfach und Uniformstücke ausgegeben sein. Die Vericherung f. September, sowie Beiträge und sonstigen Gelder sind spätestens bis dahin zu entrichten.

## Der Böttische Frauenbund

verkannnt sich am Dienstag, den 9. August 1927, abends 8 Uhr, im Historischen Hof (Neue Gasse) zu einer Versprechung wegen der Arbeiten, die von der Reichsleitung

den Frauen übertragen wurden. Wir ersuchen alle Frauen der R. S. D. A. P. und des Frauenbundes, die am Gelungen des Reichsparteitags mitwirken wollen, zu dieser Versprechung bestimmt zu erscheinen.

Die Vorstandshaft.

## Wöhrel-Schoppershof

Am Samstag, den 6. August 1927, abendspunkt 8 Uhr, Sprechabend im Gasthaus „Zu den drei Linden“, am. Sulzbacherstr. 1.

Redner ist für den Abend vorgesehen. Parteigenossen! sorgt für Massenbesuch.

## Innere Stadt

Montag, den 8. August 1927, findet im Gasthaus Kettensteeg, Kettensteeg 1,

## Bezirksversammlung

statt. Es spricht ein bekannter Redner.

## Lichtenhof

Samstag, den 6. August 1927, abends 8 Uhr, Sprechabend in der Restauration „Goldener Stern“, Goldengassestraße 38. Es spricht Pg. Tussing, Stadtrat, Birndorf.

## Maxfeld

Am Montag, den 8. August, abendspunkt 8 Uhr, Sprechabend in der Rest. „Krohanet“, Ecke Maxfeld- und Peterheimerstraße (Endstation der Autolinie). Redner ist vorgesehen. Sämtliche noch ausstehende Quarierzettel sind an dem Abend mitzubringen.

## Achtung!

In einer der letzten Versammlungen ist im Herkules-Betondrom ein Frauenmantel liegen geblieben. Der selbe kann in der Geschäftsstelle, Hirschelgasse 28, abgeholt werden.

## Parteigenossen,

die sich am Reichsparteitag als Stenographen zur Verfügung stellen können, wollen sich umgehend in der Geschäftsstelle, Hirschelgasse 28, melden.

Es kommen nur exklusive Kräfte in Frage.

## Schweinfurt

Dienstag, den 26. Juli 1927. Ein vollbesetzter Sprechabend mit einer annehmbaren Zahl von Gästen. Nach dem Lied: „Wir sind das Heer vom Hakenkreuz“ und der Erledigung der kurzen Tagesordnung spricht Pg. Albert Forster, Fürth, über: „Märxißischer Blutterror gegen die Nationalsozialisten“. Der Redner bringt die Zuhörer in seinen Bann, begeistert und erwähnt die Gemüter für unsere heilige Sache und beweist treffend das Wort des Judento Mardochei (Karl Marx): „Und willst Du nicht Genosse sein, so schlag' ich Dir den Schädel ein!“ Langanhaltender Beifall lohnt den ansgezeichneten Redner. Vier Neuannahmen sind der Erfolg. Ein ernstes Lied, ein stiller Gedanken an unsere Toten, so wird dieser erfolgreiche Sprechabend geschlossen.

Schriftleitung: Nürnberg, Hirschelg. 28. — Verantwortlich f. d. Inhalt: Karl Holz, für den Angeleitete Hans Gemmel, beide in Nürnberg. — Verlag: Wilh. Hardel, Nürnberg, Meuschelstraße 70. — Druck: B. Hilz, Nürnberg.

Mein Geschäft habe ich aus der Brunnengasse in die untere Talgasse Nr. 1 verlegt. Ich empfehle Sprechmaschinen, Schallplatten, Streich- und Zupfinstrumente. Reparaturarbeiten werden von mir rasch und billig erledigt.

Josef Meyerhofer,

Musikinstrumentenhandlung.

## „Der Angriff“

Das deutsche Montagsblatt  
für Berlin

Herausgeber: Dr. Joseph Goebbels

Verlag und Geschäftsstelle:  
Berlin W 35, Lützowstraße 44

Preis monatlich RM.—80  
zuzüglich Versandgeld

Probenummern  
kostenlos vom Verlag!

Für die Unterdrückten  
Gegen die Ausbeuter

## Preiswerte Herren-Hemden 5 6 7 50 6 50 7 50

Kragen, Krawatten in reicher Auswahl

Karl Müller, Nürnberg

Telephon 25277

DEUTSCHE  
**NS**  
:: MÖBEL ::

soll der alte, ehrliche  
Fabrikant zu Grunde  
gehen? Unterstützt  
durch Kauf und Be-  
stellung die deutschen  
WERKSTÄTTEN  
MAX GÖLITZ  
Nürnberg-Schwabacherstr. 90  
Bettfedern-Fabrik-Niederlage

Geschäftseröffnung.

Café Hindenburg 10 Rosengasse 10

beim Mariendorf

ladt Freunde, Bekannte und Parteigenossen zu stetem  
Besuch ein. Erstl. Bohnenkaffee, ff. Hansgebäck und  
alkoholfreie Getränke eigener Erzeugung.

Hans Pfeiffer

Nürnberg

Studenten-Utensilien, Vereinsartikel,  
Hüttelmützen, Wimpel, Hakenkreuz-  
abzeichen und sämtliche Artikel

Museumsbrücke

## Grammophone und Platten

Gitarren, Mandolinen,

Lauten kaufen m. spotabilig bei

Meyerhofer

untere Talgasse 1

Sämtl. Reparatur, schnellstens.



## Werbt

für den

## „Stürmer“

## Die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus

vermittelt dir neben Adolf Hitlers „Kampf“

Otto Bangert in seinem soeben erschienenen Werke

In stilistischer Art zeigt der Verfasser die Idee, die allein noch unserem Volke die Möglichkeit zu einem Aufstieg aus dem Chaos geben kann.

Aus dem Inhalt: 1. Untergang des Abendlandes; 2. Sittliche Weltordnung; 3. Nordische Rasse; 4. Fortschritt oder Chaos; 5. Jüdisches Weltreich; 6. Deutscher Staat.

150 Seiten / Kart. Mk. 2,50 / Ganzleinen Mk. 3,50 / Bezug durch:

Großdeutsche Buchhandlung

Nürnberg Karl Holz Burgstr. 17

## Herren- und Knaben-Kleidung

Neue Hitlerhemden eingetroffen

Oskar Hellrich,

gegenüber d. Markthalle 16/20

Gegründet 1875

Ruf-Nr. 25829.

Besichtigen Sie unverbindlich Nürnberg's größte von einem Fachmann geführte

Geschäftsgründung 1875

Möbel-Verkaufs-Ausstellung / Breite Gasse 80

Möbelfabrik Friedrich Kalb, Voltastraße 20-24

Inhaber geprüfter Schreinermeister

Ständig ca. 100 Zimmer vorrätig — Prima Ware — Konkurrenzlose Preise — Jede Garantie — Kostenlose Lagerung — Frei Haus mit eigenem Auto

ca. 2500 qm Geschäftsräume

## KLEINE ANZEIGEN

Unter dieser Rubrik werden Stellen-  
geboten, kleine An- und Verkäufe, Miet-  
geboten u. dgl. veröffentlicht. Das  
Wort kostet 10 Pf., in Zeitdruck 15 Pf.  
Anzeigen und Öfferten werden vom  
Verlag, Nürnberg, Meuschelstraße 70,  
angenoommen.

Welch edler Fabrikant gibt jg.  
Mann, 22 Jahre, mit guten  
Zeugniss, sofort Arbeit, gleich  
welch. Art, am lbst. Dauerstall.  
Off. unt. 346 an den Verl.

Solido, alleinstehende, bessere  
Frau sucht 2 leere Zimmer voll.  
Küche hier od. in der Umgebung.  
Off. unt. 350 an den Verl.

Geschäftshaus, für tücht. Dach-  
u. Schieferdeckermstr. geeign.,  
in belebt. Städichen günstig zu  
verkaufen. Lager u. Wohnung  
sofort beziehbar. — Off. unt.  
351 an den Verl.

12 Jahre gedienter Soldat  
sucht Stellung gleich welcher Art.  
Off. unt. 352 an den Verl.

Bäckergehilfe,  
19 Jahre, gute Kenntn. in der  
Feinbäckerei und guter Tafel-  
arbeiter, sucht Stellung.  
Off. unt. 353 an den Verl.

Nach Abschluß der Ferienkurse  
(also Ende Aug. u. Anf. Sept.)  
beginnt die Nachhilfe-Unter-  
richt für das zweite Erntemester.  
Schüler der unt. vier Gymna-  
sialklassen wollen sich recht-  
zeitig melden b. Stürmer-  
Lehrer. — Offert. unter 354  
an den Verl.

21 jähriger Bursche sucht  
Stellung, gleich welcher  
Art, bei einem Wochen-  
verdienst v. Mk. 20.—.  
Off. unt. 347 an den Verl.

**Möbel**  
kaufen Sie seit  
**40 Jahren**  
am besten bei  
**WÜST**  
Heugasse 9—12  
15 Schaufenster

Damen- und Backfisch-Konfektion  
**Margar. Wurster**  
vordere Sternengasse 4-6/III  
Gegründet 1883 Kein Laden

Der Rest meiner Sommer-  
waren muß geräumt wer-  
den wegen Platzmangel für  
die Winter-Saison.

Nochmal große  
Preisermäßigung  
in allen Abteilungen.

Trauer-Abteilung  
Erstklassige Fabrikate.

In wirklich ganz realem  
Geschäft kaufen Sie gut  
und billig alle Arten  
**Bettfedern u. Fläum,**  
alle Sorten Inleits  
Metallbettstellen,  
Auslagepolster, sowie  
sämtliche Polstermöbel,  
alles aus eigener Werkstatt

Bettenhaus  
**G. Schüßler**  
2 Neutorstraße 2

Fahrräder  
neu und gebraucht,  
sowie Reparaturen vom  
**Fachmann.**  
Zahlungserleichterungen.

**Johann Böheim**  
Eberhardshofstr. 18

## FUSSBODENLACKE

Marke Sonnengold  
Emaillelacke, weiß, Marke Fripallin, alle  
Öl- und Lackfarben aus eig. Fabrikation;  
fern: Tünchepulst., Pinsel, Schablonen u.  
alle Tüncherart. in reicher Ausw. bill. bei  
**FRIEDRICH PRATZEL**

Adam-Kleinstraße 32.  
Verkaufsst. Hans Prell, vord. Kreuzg. 9  
Achten Sie stets auf die Schutzmarken!



## Lebensmittel

Kolonialwaren, N. Mehl u. Fette, Kaffee, Tee, Kakao, Nekt. Wein, Liköre, Arrak, Rum, Schokoladen und Konfitüren kaufen Sie in nur prima Qualitäten

**Karl Aichemüller** Inn. Lauferpl. 3 Tel. 6688  
Kolonialwaren u. Konfitüren

## Motorräder, Fahrräder Nähmaschinen

Eigene Reparaturwerkstätte aller Fabrikate.

**Peter Walter,** Allersbergerstraße 58/60  
Telefon 40281

Bestichtigen Sie meinen Laden. Sämtliche Gummi-Ersatzteile.

Zahlungserleichterung.

12 Jahre gedienter Soldat  
sucht Stellung gleich welcher Art.  
Off. unt. 352 an den Verl.

Bäckergehilfe,  
19 Jahre, gute Kenntn. in der  
Feinbäckerei und guter Tafel-  
arbeiter, sucht Stellung.  
Off. unt. 353 an den Verl.

Nach Abschluß der Ferienkurse  
(also Ende Aug. u. Anf. Sept.)  
beginnt die Nachhilfe-Unter-  
richt für das zweite Erntemester.  
Schüler der unt. vier Gymna-  
sialklassen wollen sich recht-  
zeitig melden b. Stürmer-  
Lehrer. — Offert. unter 354  
an den Verl.

Anzug-, Paletot-, Kosüm-, Kleider- u. Blusenstoffe,  
herren- u. Damen-Konfektion, sowie Sport-Mäntel u.  
Windjacken. Ferner sämtliche Vorhänge u. Madras-  
garnituren, Bettwäsche, Inlaid, Tischdecken etc.

**Hans Körber,** Breite Gasse 59/1  
Telefon 25912

Teilzahl. gestattet ohne Aufschlag, bei Barzahlung 5% Rabatt.

21 jähriger Bursche sucht  
Stellung, gleich welcher  
Art, bei einem Wochen-  
verdienst v. Mk. 20.—.  
Off. unt. 347 an den Verl.

**Qualitäts-Schuhwaren**

bei  
**ED. MENIG**

Walzenstraße 14/II, gegenüber d. neuen Ortskrankenkasse

An Beamte, Festangestellte und sonst. Käufer in gesicherter

Stellung auch auf Teilzahlung. Kein Laden

**WILD - WEST** Völkische  
Gaststätte

Rosengasse 20 Bes.: Fr. Müller Fernspr. 27424

5 Minuten vom Bahnhof

Zu der am 7., 8. und 10. August stattfindenden

Lorenz-Kirchweih, sowie zu dem am 10. Aug.

erstmalig stattfindenden Kaffee-Kränzchen

lädt freundlichst ein Fritz Müller u. Frau.

nochmal große  
Preisermäßigung  
in allen Abteilungen.

Trauer-Abteilung

Erstklassige Fabrikate.

In wirklich ganz realem

Geschäft kaufen Sie gut

und billig alle Arten

**Bettfedern u. Fläum,**

alle Sorten Inleits

Metallbettstellen,

Auslagepolster, sowie

sämtliche Polstermöbel,

alles aus eigener Werkstatt

Bettenhaus

**G. Schüßler**

2 Neutorstraße 2

Fahrräder

neu und gebraucht,

sowie Reparaturen vom

**Fachmann.**

Zahlungserleichterungen.

**Johann Böheim**

Eberhardshofstr. 18

**Betten-Böhner**

Harsdorffstr. 4 Tel. 40067

kaufen Sie billig und preiswert bei

**Friedrich Pratzel**

Adam-Kleinstraße 32.

Verkaufsst. Hans Prell, vord. Kreuzg. 9

Achten Sie stets auf die Schutzmarken!

## Möbel

kaufen Sie seit Jahren

am besten

beim Fachmann

**MICHEL**

Möbelfabrik

Fürth I. B.

Holzstraße 46—48

Anzüge u. Mäntel

nach Maß

garantiert für

guten Sitz; sowie

fertige Anzüge,

Mäntel, Breeches-

und Arbeitshosen.

Strickwesten u. Pullover.

An Beamte und Festangestellte

Zahlungserleichterung in

wöchentl. Raten von 2.— Mk. an.

**Schneiderei Preiß**

Leonhardsstr. 11/1 Tel. 418

## Anton Strübe

Nur Weinmarkt 16

Eingang Irnerstraße

(Keine Filiale) Gegr. 1904

Fernspr. 25820

fassonierte, reinigt, färbt

u. arbeitet um alle Arten

Damenhüte

und Herrenhüte

nur nach neuesten Modellen wie

allbekannt bestens.

Großes Lager in neuen

Damenhüten u. Herrenhüten

**W.F.W.**

Auf Wunsch

Zahlungserleichterung.

**Molkerei**

Spezialität:

Simmelsdorfer Milch,

Gräfenberger- u. Wen-

belsteiner Bauernbrote;

ferner alle Sorten Käse,

Schmalz, Butter und Eier.

**Marg. Graf**

Tegelgasse 23

**Billiger Möbelverkauf!**

Alle Arten Polster- und

Schreinermöbel zu den bil-

ligsten Preisen bei solider

Arbeit seit 30 Jahren.

Peter Henleinstraße 4,

bei Hauffelt.

**Der Stürmer**

Rudolf Schäfer

der Nazis und über der Zälehrbrücke 23

Die Nazis sind die Feinde des Volkes

Deutsche Städte! Ein Reise ist eine Schande!

Ursche, kaufst nichts beim Judent

Die Juden sind unser Unglück

**Bestellt den Stürmer!**

Erhältlich wöchentlich. Einzel-Nr. 20 Pf. Bezugspunkt monatl. 90 Pf. zuzügl. Postbestellgeld.

Bestellungen sind an den Verleger oder die Postanstalt, Nachbestellungen an den Verlag zu

machen. Kreuzbandierung vom Verlag erfolgt auf Wunsch.

Bitte ausschneiden!

An den Verlag

„Der Stürmer“

Nürnberg

Meuschelstraße 70

Ich wünsche kostenlos und portofrei verschiedene Probenummern per

Kreuzband zugesandt.

Name: \_\_\_\_\_

Wohnort: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Bitte ausschneiden!

## Wenn die Sonne brennt

# Der Sturz

Nürnberg'scher Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer  
43

Erscheint wöchentlich. Einzel-Nr. 20 Pf. Bezugspreis monatl. 90 Pf. zuzüglich Postporto. Bestellungen sind an den Briefträger oder die zuständige Postanstalt. Nachbestellungen an den Verlag zu machen. Kreuzbandsendung vom Verlag erfolgt auf Wunsch. Schluß der Anzeigenannahme: Dienstag vormittags 9 Uhr.

Nürnberg, im Oktob. 1927

Verlag: Wilhelm Härzel, Nürnberg, Meuselstraße 70. Fernsprecher S.-A. 51972. Postcheckkonto Nürnberg 105. Geschäftszzeit: Montag mit Freitag 8-12, 2-6 Uhr, Samstag 8-12 Uhr. Schriftleitung: Nürnberg, Hirselgasse 28, Fernsprecher 50721. Redaktionsschluß: Dienstag (vormittags 9 Uhr).

5. Jahr  
1927

## Bombenfabrikant Guppe

### Das Gericht brandmarkt seinen niederträchtigen Kampf

Der 21. Oktober (ein Freitag) war ein Unglücksstag. Ein Unglücksstag für den Oberstürgermeister von Nürnberg, Dr. Hermann Guppe, mußte an diesem Tage in einer Gerichtsverhandlung erscheinen. In einer Gerichtsverhandlung, die für ihn von folgenschwerer Bedeutung sein wird. Die Leute von der Presse schienen davon eine dunkle Ahnung zu haben. Vollzählig sahen sie am Gerichtsstätte. Der Zuhörerraum war gedrängt voll.

Das Gericht bestand aus 3 Berufsrätern und 2 Schöffen. Den Voritz führte Landgerichtsdirektor Bertram. Er war der Lage in jeder Hinsicht gewachsen. Die Art seiner Prozeßführung war unparteiisch und gründlich. Das Gericht machte einen würdigen Eindruck.

Auf der Auflagebank saßen der Verleger und der Verfasser der "Bombe". Die "Bombe" ist ein Verbrecherblatt. Mit ihrer Hilfe sollte der Führer der fränkischen Nationalsozialisten, sollte der Antisemit Julius Streicher persönlich und politisch geschlagen werden. In erster Instanz wurde die "Bombe" von dem Gericht als das schamloseste und verworfenste Blatt bezeichnet, das je in Nürnberg erschien ist. In Nürnberg und in ganz Franken wurde es von den Angehörigen der jüdischen Rasse verbreitet. Im Judentbad Kissingen verteilten es einige Kastanjuden zu Hunderten auf der Kurpromenade.

#### Der Lump

Der Rädelsführer, der Auslöser und der Schriftleiter der "Bombe" ist Kurt Henrich. Er ist ein notorischer Lump. Wegen Diebstahl, Betrug und Untreue ist er vorbestraft. Sein Vater hat ihn aus dem Hause gejagt. Seiner Mutter hat er Schmuckstücke gestohlen und verkauft. Seiner Hausfrau hat er Wertpapiere geholt und eingelöst. Sicherlich ist er verkommen, geschlechtlich ist er degeneriert und verschont.

Eine Zergin legte aus, daß Kurt Henrich sie aufgesondert habe, Material gegen Julius Streicher zu sammeln. Für jeden "Fall" beläuft sie

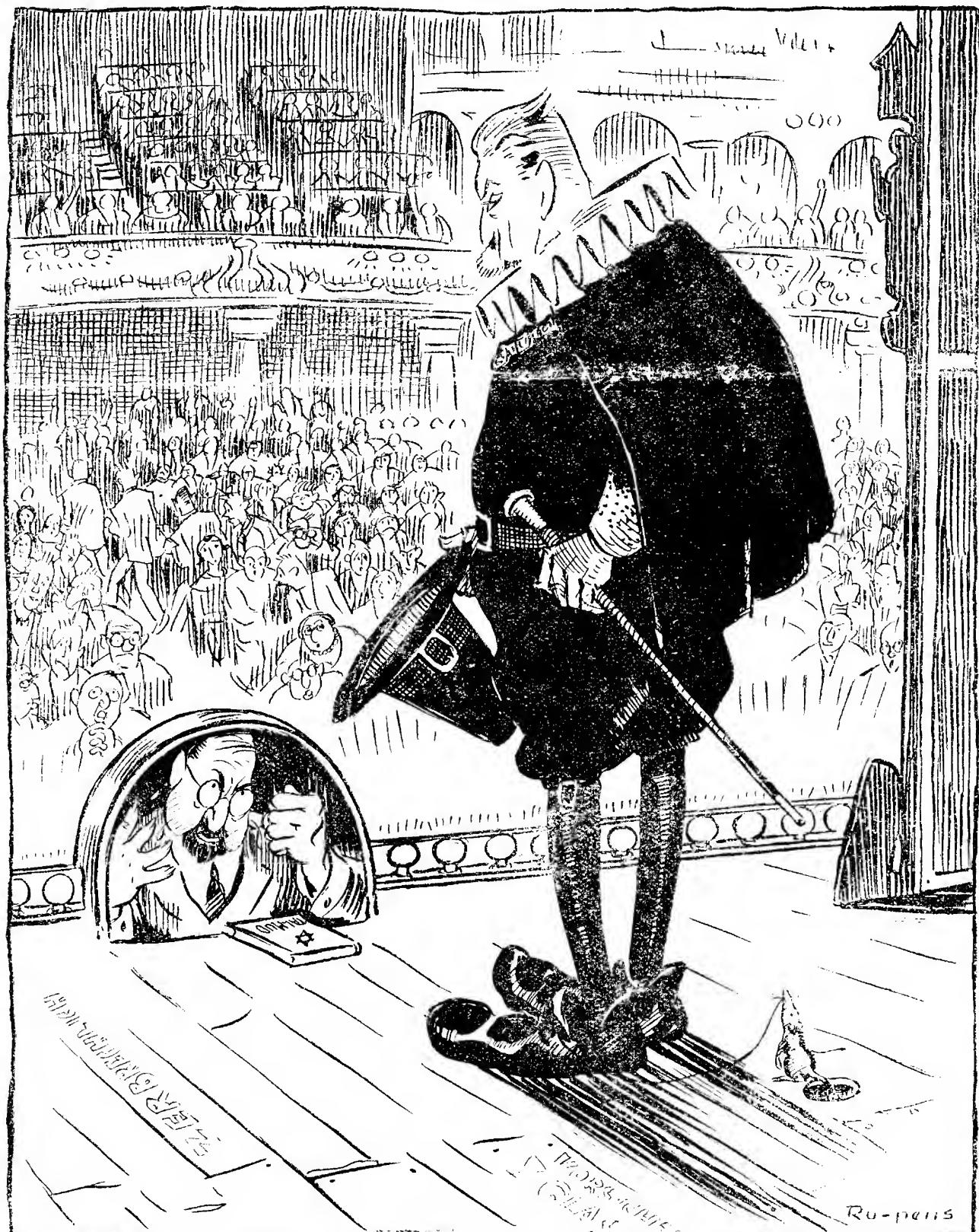
100 Mark. (!!!)

Henrich habe sich dabei so geäusert, daß man den Eintritt bekam, diese "Fälle" brauchten

gar nicht! (D) wahr

zu sein. Wenn sie nur behauptet und zu Henrich gebracht würden, das wäre dann schon genug.

Ein anderer Zeugen berichtete, Henrich habe seine Zeugen-Firma wegen Steuerhinterziehung angezeigt. Die Anzeige sei jedoch abgewiesen worden. Henrich habe dann ihm (dem Zeugen) erzählt, "zwei hohe Beamte" seien namen die Namen des Finanzamtes hätten ihm (dem Henrich) 10 Prozent des hinterzogenen Betrages versprochen! Selbstverständlich eine glaubliche Lüge! D. Schr.



Souffleur Süßheim: "Gott der Gerechte, jetzt ist er wieder aus der Rolle gefallen!"

## Die Juden sind unser Unglück!

Dass Henrich in der altdutschen, in der kommunistischen und sozialdemokratischen Partei herumspionierte und dann das Erstlichene der gegnerischen Partei für Geld (!) verriet, davon haben wir schon berichtet.



Kurt Henrich

So hat er sich beispielsweise an die „Parteisekretäre“ der sozialdemokratischen Partei, Wolff und Nierendorf (zwei Juden! D. Schr.) in Berlin gewandt. Er versprach ihnen, geheime Befehle aus der „Deutschvölkischen Freiheitspartei“ zu verschaffen. Ging nach Nürnberg, suchte irgend ein Schriftstück des Reichstagsabg. Buisse her, schrieb einen füngierten (!)

„Geheimbefehl“

an die „Schwarze Schar“ (!) auf ein Stück Papier, pauste die Unterschrift des Abgeordneten durch und verkaufte diese gefälschte Urkunde an die beiden genannten Jüden! —

Kurt Henrich stammt aus nicht schlechten Verhältnissen. Dort verschaffte er sich Kenntnisse über geheime politische Vorgänge, die er dann verkaufte. Von seinen Angehörigen und Verwandten wird Kurt Henrich gemieden und gehaßt. Er gilt als ein Auswürger.

### Der Kampfgenosse

Der Kampfgenosse dieses Kurt Henrich ist Dr. Hermann Luppe, der Oberbürgermeister von Nürnberg. Kurt Henrich machte sich an ihn heran. Und Luppe empfing ihn und schloß mit ihm eine Gemeinschaft. Eine Kampfgemeinschaft. Kurt Henrich, der notorische Vamp, und Dr. Hermann Luppe, der Nürnberger Oberbürgermeister, hatten sich zusammengefunden. Gemeinsam standen sie in einer Front. Und der Oberbürgermeister wußte seinen Bundesgenossen einzuhüten! Eine Karte wurde dem Gerichte vorgelegt. Die war von Luppe an Kurt Henrich geplant! Zu einer Zusammenkunft hatte er ihn (den Henrich) bestellt! Und zum Zeichen seiner Verehrung hatte der Oberbürgermeister unterschrieben:

„Hochachtend! Dr. Hermann Luppe.“ (!!)

Dr. Hermann Luppe mußte als Zeuge vor dem Gericht erscheinen. Schon zweimal war er in dieser schmutzigen Sache vernommen worden. Das erste Mal war's in Hamburg. Dorthin fuhr ihm ein Richter nach. Der vernahm ihn, bevor er sich nach Amerika einschiffte. Die Überwachung und das Gefühl des „Ertapptseins“ hatten den Oberbürgermeister damals reden gemacht. „Ganz platt“ sei er gewesen, so sagte er letzten Freitag vor dem Gericht aus.

Das Geständnis, das er in Hamburg abgelegt hatte, ist recht interessant. Hier ist es:

Hamburg, den 23. April 1927.  
Gegenauftrag: Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Sachs. Der Gerichtsschreiber: Gerichtsschreiber Fischer. Von den Parteien war niemand erschienen.

Dem erschienenen Zeugen wurde gemäß § 69 der Straf- und Gegenstand der Untersuchung und die Person der Angeklagten bezeichnet und derselbe veranlaßt, dasselbe, was ihm vom Gege- stande der Vernehmung bekannt ist, im Zusammenhang anzugeben.

Der Zeuge wurde gesetzlich gemäß § 66 Straf- und Gegenstand der Untersuchung beeidigt, weil seiner Anwesenheit in der Hauptverhandlung voraussichtlich seine bis zum 30. Juni dauernde Reise nach Amerika entgegensteht.

Ihr Person: Dr. Hermann Luppe, 52 Jahre alt, vorläufig noch!! D. Schr.) Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg; „Ich schiffte mich am 27. 1. d. M. nach Nordamerika ein und kehre erst am 30. Juni zurück.“

Zur Sache:

Ich habe Henrich wiederholt (!!) in meine Wohnung und meiner Erinnerung nach (!) einmal (?) D. Schr. auf dem Rathaus gesehen: Henrich stellte sich bei mir meines Wissens als Herausgeber der „Bombe“ vor. Ich meine (?), daß dies nach der Herausgabe der ersten Nummer der „Bombe“ war und daß es sich bei der ersten Besprechung um die Herausgabe der zweiten Nummer handelte. Ich glaube (?) „Ich meine“, „ich glaube“, „ich erinnere mich“, das ist eine vorsichtige Vorsicht! D. Schr. danach, daß es sich um den Inhalt eines Artikels gegen Nationalsozialisten gehandelt hat und daß ich dem Henrich geraten habe, er solle sich erst an den Redakteur Gall wegen einer richtigen Formulierung des Artikels wenden, damit dieser keine formalen Bekleidungen enthalte. Henrich hat regelmäßig, bevor er zu mir kam, telefoniert, ich glaube (er glaubt schon wieder! D. Schr.), daß er einmal auch erklärt hat, er mache sich unter dem Namen Wachtler (!!) an.

Es kann sein (?), daß Henrich mir den Bürstenabzug der zweiten Nummer glaubt (?) ich ans dem obengenannten Grunde nicht.

Wenn mir jetzt die Nummern der „Bomben“ vorgelegt werden könnten, würde ich mich vielleicht (?) bestimmt erinnern können.

An den Herrn Weegmann, offenbar den ersten Bürgermeister von Bamberg, habe ich den Henrich nicht verwiesen. Ich erinnere mich überhaupt nicht, daß ich mit Henrich über Bamberg gesprochen habe.

## Der Hund

Ein Straßenbahnenwagen der Linie 1 nähert sich, von Fürth kommend, dem Pfarrer. Breit ist drinnen eine „anständige, gebildete“ Indenfamilie: die beiden Eltern mit der hornbebrillten Tochter und gegenüber der „Zufünfzige“, auch mit schwarzer Hornbrille. Affenartiges Gefrisch tönt hinüber und herüber. Probenhaft ist das Benehmen. Man „amüsiert“ sich und läßt sich geben. Die deutschen Fahrgäste, meist einfache Leute, schauen achtungsvoll auf die herausgeputzen, vornehmen „Herrschäften“.

„Analstrafe!“ ruft der Schaffner. — Der alte Jude: „Analstrafe? Levi, da willst du doch austreten!“ — „Ach sooo!“ und der Hornbrillte steht auf, um mit unanständigem Gemütszettel sich von jedem zu verabschieden. Dann trottele er zur Türe. — „Vieh, der Wagen fährt schon, man läßt dich nicht mehr!“ fahren die alte Jüdin. — „Ach was!“ macht der Levi und reißt die Türe auf.

Draußen aber steht der Schaffner und mit der Hand an der Mütze weist er den „Herrn“ daran hin, daß es ver-

boten sei, abzuspringen. Er läßt sich auch nicht zur Seite drängen.

Schließlich kommt der Hornbrillte wieder herein, zuckt die Achseln und ruft mit verächtlichem Lachen zu den Eltern hin: „Was willst du machen, wenn sich der Hund vor dir setzt?“

Weitläufiges grüßen die Fahrgäste, verständnislos schaut der Schaffner drein. — „Haben Sie's nicht gehört?“ sage ich zu ihm. „Hund hat er Sie geheißen! Lassen Sie sich das von dem Indenbeutel gefallen?“ — „I wo.“ sagt er, „der Herr hat ja bloß einen Bib gemacht; da gibt's Christen, die sind viel ordentlicher...“

Armes, verbündetes Volk! Daß du nie unterscheiden lernst zwischen dem ehrlichen, groben Volksgenossen und dem fremden Zaurken, der dich höhnisch mit seinem Greifer bestimmt. Dem es seine „Religion“ vorschreibt, dich als Hund und Vieh zu behandeln. (Cosch. Ham. S. 227.) Heimdal.

wenn er unter Eid steht, die Auskunft hierüber verweigerst.

Dr. Hermann Luppe, der Nürnberger Oberbürgermeister, hat von diesem Rechte Gebrauch gemacht! Er hat damit ein Geständnis abgelegt. Er hat eingestanden, daß er Dinge auf dem Gewissen hat, die gegen das Gesetz verstößen. Ohne es zu wissen, hat er sich in eine Falle gesetzt, aus der er uns immer entkommt.

### Die Gelder der Milchzentrale

Doch das Verhängnis sollte noch fürchterlicher hereinbrechen. Nicht nur die „Bombe“, auch andere Schriften waren gegen Julius Streicher schon erschienen. Sie hatten die verschiedensten Namen. In ihrem Inhalt unterschieden sie sich von der „Bombe“ nicht. Es war der gleiche Schmuck. Sie hießen „Das Licht“, „Der Anti-Stürmer“, „Der Volkstribe“, „Das Tribunal“. Ihre Herausgeber hatten sich ebenfalls an Dr. Hermann Luppe um Geld gewandt.

Einer von ihnen, Ferdinand Bürger, wurde aus der Gefängniszelle dem Gerichte vorgeführt. Er wurde vereidigt und sagte aus: Zu zweien seien sie in die Wohnung zu Luppe gegangen. Der habe sich sehr für ihr Vorhaben interessiert. Ganz besonders habe er haben wollen, daß

„Damegeschichten“

gegen Julius Streicher der Öffentlichkeit übergeben werden sollten. Auch wegen der Finanzierung habe er (der Oberbürgermeister!) ihnen Wege gewiesen. Zur Milchzentrale sollten sie gehen. Er werde sofort den Direktor anrufen. Der werde ihnen dann schon Geld geben!



Dr. Mojsenfelder  
der Verteidiger des Kurt Henrich.

Meiner Erinnerung nach hat Henrich gesagt, das Geld für die erste Nummer der Bombe habe er selbst ausgebracht, und habe dabei ein kleines Konto seines Vaters bei Anton Rohn überzogen (!!). Ich habe dem Henrich aus Mitteln, die mir für politische Zwecke aus privater (jüdischer! D. Schr.) Seite zur Verfügung gestellt sind, mehrere Male (!), mir der Summe noch nicht mehr genau erinnerliche (Das muß dann schon sehr oft gewesen sein! D. Schr.) Beträge, teils unmittelbar gegeben, teils solche vermittelt (!). Damit sollte Henrich in politischen (!! D. Schr.) Kampfe unterstützt und ihm die Herausgabe der „Bombe“ erleichtert werden. Wichtig ist auch, daß mir Henrich erzählt hat, er habe von dem Depot seiner Hausfrau 100 M. zur Abwendung einer Pfändung unterschlagen. (Und der Oberbürgermeister hat ihn nicht angezeigt! D. Schr.) Ich habe ihm dann auf der Theresienpost ein Kuvert mit Geld überreicht (Um die Unterschlagung zu verhindern! D. Schr.), der Betrag von 100 M. mag stimmen.

Es ist richtig, daß ich dem Henrich eine Visitenkarte mit einer Empfehlung (Dieben Luppen empfiehlt er noch! D. Schr.) für Herrn Bankdirektor Scheuer (Ein Vollblutjude! D. Schr.) in einem Briefumschlag übergeben habe, ich glaube nicht, Er glaubt nicht! D. Schr., daß ich in einem weiteren Fall, eine Visitenkarte mit meiner Empfehlung ihm übergeben habe.... usw....

Auf Selbstleser genehmigt: ges. Dr. Luppe.

Bon diesem Protokoll werden gleichzeitig auf Wunsch des Untersuchungsrichters III 2 Durchschläge zu den anhängigen Strafsachen (die sich gegen Dr. Hermann Luppe richten! D. Schr.) gezeigt.

Untersuchungsrichter I: (Siegel ges. Sachs.)

93. Dijher.

In erster Instanz bestritt Luppe verschiedene, ihm schwer belastende Momente. Aber es wurde ihm die Hamburger Auslage vorgehalten. Da gab er klein bei und meinte, seine erste Aussage „werde wohl richtig sein“.

### Neue Instruktionen

Am letzten Freitag aber war die Sache anders. Luppe ließ neue Instruktionen erhalten zu haben. Deutlich merkt man, daß die Haraltsfigur, die er zur Schau trug, geflüstert war. Deutlich las man ihm die Angst vor dem Erwischen werden am Gesicht ab. Luppe halte sich anders eingerichtet. Er verweigerte auf viele Fragen die Auskunft (!). Dabei stützte er sich auf den § 55 der Strafprozeßordnung. Dieser lautet:

„Jeder Zeuge kann die Auskunft auf solche Fragen verweigern, deren Beantwortung ihm selbst die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung zuziehen würde.“

Das heißt also: Wenn jemand eine Unmperei begangen hat, bei deren Aufdeckung er vielleicht ins Loch fliegen würde, dann darf er,



Bürger

Die Milchzentrale ist ein „gemeinnütziges Unternehmen“. Sie ist mit städtischen Geldern errichtet. Einem großen Teil der Aktien besitzt die Stadt. Oberbürgermeister Dr. Luppe ist Aufsichtsrat. Selbstverständlich weiß niemand in der Direktion gegen ihn auszumachen. Was er jagt, muß ausgeführt werden. Wir wissen, daß mancher Beamte dort, von Berichtung und Ekel erfüllt, gegen sein Tuneres handeln

### Mitgliederversammlung

findet am Mittwoch, den 2. November, abends 8 Uhr, in der „Goldenene Rose“, am Weberplatz statt. Es spricht:

### Julius Streicher

Eintritt 20 Pf.

Arbeitslose frei. Zutritt haben nur Mitglieder gegen ordnungsgemäße, mit Bezugsnachweis bewiesene Mitgliedskarten bzw. Bücher.

Sämtliche Bezirksprechabende fallen an diesem Tage aus. R.S.D.A.P.

**Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte!**

unz. Dorthin also schickte Luppe die zwei, die Geld brachten. Lassen wir den Zeugen weiter sprechen:

"Als wir in der Milchzentrale ankamen, hatte Luppe schon telefoniert. Der 1. Direktor wußte Bescheid. Wir brachten nicht mehr viel sagen. Zum 2. Direktor wurden wir geschickt. Der gab uns 700 Mark.

Er sagte dabei, das Geld sei aus seiner Privatschatulle. (Das muß er natürlich sagen, aber glauben wird's ihm kein Mensch! D. Schr.) Als wir das Geld hatten, gingen wir fort. Wir wußten, daß wir von der Milchzentrale Geld bekommen würden. Denn es hat der Herausgeber des „Anti-Stürmer“ und des „Vicht“ ebenfalls keine Gelder von dort geholt." (Damit ist ein gewisser Hans Hey gemeint, der wegen widernatürlicher Unzucht unter Aufsicht stand!)

Aus den Gesichtern der Richter, aus dem Kopf schütteln und dem erstaunt erregten Flüstern im Zuhörerkreis war unzweifelhaft die Wirkung herauszufinden, die diese Aussage hervorrief. Wie wollten es unterlassen, zu berichten, mit welch tressenden Ausdrücken das Nürnberger Stadtoberhaupt belegt wurde. Einfache Frauen und Männer aus dem Volke waren es, die da ihrer Verachtung, ihrem Abscheu über die oberbürgermeisterliche Besinnung die entsprechenden Worte gaben.

Damit das Maß voll werde, marschierte schließlich noch der Hauptherausleiter der „Nürnberg-Fürther Morgenpost“, ein gewisser Gott, als Zeuge auf. Diese Zeitung ist finanziell vom Juden Röhn. Im Aufsichtsrat üben außer ein paar rassischen Vollblutjuden noch zwei gute Freunde. Es sind dies Dr. Hermann Luppe und sein abgeiebter Finanzreferent Dr. Merkl. —

Gott schwor einen gott- und religionlosen Eid. Er sagte aus, daß Dr. Luppe den Kurt Henrich auch zu ihm gebracht habe. Das Material sei ihm aber zu schwach gewesen, drum habe er es nicht aufgenommen. Er mußte sich aber sagen lassen, daß der betreffende Artikel schließlich doch in der „Morgenpost“ Aufnahme fand.

Damit war die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Staatsanwalt bekam das Wort.

Dieser hielt eine Rede, die in ihrem ersten Teil logisch, in ihrem zweiten unlogisch war. Er beantragte gegen den Urheber Kurt Henrich, der, um persönlichen Vorwurfs willen (!), die Verleumdungen gegen einen bekannten Landgerichtsrat wieder besseres Wissen (!) aufgestellt hatte, eine Strafe von 1 Jahr Gefängnis. Das war folgerichtig und gerecht! Nicht folgerichtig aber und nicht gerecht ist, daß er gegen den westlichen Angeklagten, der die Behauptungen des Kurt Henrich in gutem Glauben und nicht aus böswilliger Absicht, sondern zum Zwecke der Einleitung eines Disziplinarverfahrens weiterhagte, daß er hier eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis beantragte. Hier wäre ein geringer lautender Antrag am Platze gewesen.

Die Richter haben dem Antrag entsprechend verurteilt. Kurt Henrich bekam wegen verleumderischer Beleidigung 8 Monate Gefängnis.

Den weiteren Angeklagten wurden

4 Monate (?)

ausdiktet. Über dieses Urteil wäre dasselbe zu sagen, wie über den Antrag des Staatsanwalts.

In der Begründung führte das Gericht aus, daß dieser Kampf (den der Oberbürgermeister Dr. Luppe mitmachte und finanzierte! D. Schr.)

niederrägtig (!!).

schwach (?)

und gemein (?)

sei. Deshalb hätte eine strenge Strafe ausgesprochen werden müssen.

Das nehmen wir zur Kenntnis. Sie ist uns sehr wertvoll, diese gerichtliche Feststellung. Wir werden darauf zurückkommen, wenn Dr. Hermann Luppe der Ober-Bürgermeister — demnächst auf der Anklagebank sitzt.

## Deutschnationaler und Beamter

Zu einer Versammlung im Lehrerheim zu Nürnberg, die von zahlreichen Vertretern der mittelfränkischen Gemeinden besucht war, meldete sich auch der Landtagsabgeordnete Haiger zum Wort. Haiger gehört der deutsch-nationalen Partei an. Er wandte sich in seiner Rede gegen die Beamten. Den Nationalsozialisten warf er vor, daß sie schon wiederholt im Landtag und im Reichstag für die Beamten eingetreten seien. Den Gemeindvertretern erklärte er, daß jede Erhöhung der Beamtenbezüge durch Steuern von der Landbevölkerung aufgebracht werden müsse!!! — Dazu auch seine Diäten und sonstigen Einnahmen, die er als Landtagsabgeordneter hat, durch Steuern aufgebracht werden müssen, davon sagte er nichts. Er schwieg auch darüber, daß seine Partei für das Gesetz der 3. Steuernotverordnung gestimmt hat. Auf Grund dessen der größte Teil der Steuern erhoben wird. Dazu diese Steuern zur Erfüllung des Damessplanes bezahlt werden müssen und daß dieser Damessplan von den Deutsch-nationalen im Reichstag angenommen wurde, davon sagte er auch nichts. Er sagte nichts davon, daß das steuerzahlende deutsche Volk jährlich 2,5 Milliarden Mark an die jüdischen Geldhändler in New York abliefern muß.

Das alles verschwieg der „deutschnationalen“ Landtagsabgeordnete Haiger. Statt dessen aber hehrte er das Landvolk gegen die Beamten, hehrte er den Deutschen gegen den Deutschen auf, um die eigene Schuld zu verdecken.

## Neustadt a. Olsch im Zeichen des Hakenkreuzes

Dem „Stürmer“ wird geschrieben:

„Waren die Neustädter schon von jeher überaus empfänglich für die herrliche Idee unseres Adolf Hitler, waren die Neustädter schon von jeher treue Mitstreiter ihres Führers Julius Streicher, so wurde das in letzter Zeit äußerlich besonders sichtbar dadurch, daß die Lebendmittelhandlung Konrad Reiß in ihrer Eingangstür aus Glas das Hakenkreuz anbrachte und somit in alter Deßentlichkeit demonstrativ auf alle jüdischen Käufer verzichtete. Aus der einzigen richtigen Erkenntnis heraus, daß der Kampf gegen die jüdische Weltpest nur dann von vollem Erfolg gekrönt sein wird, wenn jeder einzige deutsche Volksgenosse ungeachtet etwaiger persönlicher Nachteile an seinem Platze mit dem ganzen Einsatz seiner Kräfte für die Erreichung dieses hohen Ziels eintritt. Seit dem Tage nun, seit dem Konrad Reiß diese Meinung alter Deßentlichkeit kund tat, irrszt ihn der Hass Judas und seiner Nachteile. Er wird gehetzt deswegen, weil er das besitzt, was unserem deutschen Volke fehlt, da es seige geworden ist: edle deutscher Vaterlandsermut!“

Der Kampf in der Schächfrage ist beendet. Er wurde beendet zugunsten der Deutschen und unter dem Wutgeheul der Neustädter Judentum. Als gut deutsche und christliche Geschäfte haben die meisten Meßgeren in aubetracht der Tatsache, daß das Schächverfahren eine schufwürdige Quälerei darstellt, die einzige mögliche Konsequenz gezogen. Der Dank der Bevölkerung, die stets dort ihre Einkäufe macht, wo zuvor der Deutsche Volksgenosse berücksichtigt wird und

nicht der jüdische Fremdling, ist ihnen gewiss. Diejenigen Meßgeren aber, die nicht den Mut fanden, dem guten Beispiel ihrer Kollegen zu folgen, sondern in der Stunde der Entscheidung ihre dionische Bejüngung schmählich verlengerten und demgemäß als willenslose Sklaven des Judentums und nimmer Anspruch daran machen können, sich „freie“ deutsche Gewerbetreibende zu nennen, die Röhner, Zucks und Bauer, sie werden noch erfahren, was es heißt, deutsche Interessen mit führen zu treten....

Der brave deutsche Bauer Rölin hält es auch mit dem Hakenkreuz. Er ließ eines hineinmauern in den hohen Giebel seines Hauses. Vom Judentum belogen und bestrogen hat er diesem Kampf angezeigt in breitesten Deßentlichkeiten. Nur ab vor diesem Mann, der einen Lutherross besitzt! „Und wenn die Welt voll Teufel wär!...“ Nun leuchtet es hinein das alte Zeichen, in die sonnigen Straßen des alten Frankenstädtchens! Und spricht eine beredte Sprache! Es weiß die, die für dieses Städtchen nichts anderes waren und sind als fremdländische Gäste, mit allem Ernst und aller Deßentlichkeit hin auf eine kommende deutsche Abrechnung für ihr schändliches, gottloses Treiben. Es heißt dagegen all die, die hereinkommen in diese Stadt als deutsche Volksgenossen zum deutschen Volksgenosse, auf das Herzlichste willkommen. Und enthält endlich für die Neustädter Bevölkerung selbst, Tag für Tag, Stunde für Stunde, eine summe aber ebenso eindringliche Mahnung etwa im Sinne der Heilswoche:

„Ich aber sage Euch allen: Waschet!“

## Friedrichs Antwort

Es gibt der Tölpel immer noch genug, die nicht einsehen wollen, daß die Wirtschaft nicht dadurch gebessert wird, daß man Arbeitern die Löhne und den Beamten die Gehälterkürzt. Die nicht begreifen wollen, daß der Staatshaushalt des deutschen Volkes nur dadurch wieder gesund gemacht werden kann, daß man die beim Judentum ausgezogenen Auseihen als nicht gemacht erklärt und die Einschichtshaft bricht. Den Siebenbürgen, die in der Verkürzung der Löhne und Gehälter das Heilmittel zur Herbeijührung der Wiedergemeing des Staates und des Volkes sehen, sei gesagt, was Friedrich der Große einmal sagte. Im Frühjahr 1786 machte Gehirnrat v. Taube neuheim (sicherlich ein Hofjud!) dem Preußenkönig Friedrich den Vorschlag, die Staatsentzünfte durch Gehaltsabschüsse der Staatsarbeiter zu vermehren. Daraus gab Friedrich folgende Antwort:

„Ich danke dem Geheimrat v. Taube sehr für seine guten Besinnungen und seinen ökonomischen Rat. Ich finde aber solchen um so weniger applicable, da die armen Leute jener Klasse ohnhin schon so lämmertisch leben müssen, da die Lebensmittel und alles schon so teuer ist und sie eher eine Verbesserung als Abzug haben müssen. Indesfern will ich doch Seinen Plan und die darin liegende gute Besinnung annehmen und Seinen Vorschlag an Ihm selbst zur Ausführung bringen und Ihm jährlich tausend Taler mit dem Vorbehalt von dem Testamente abziehen, daß Er sich über Jahr wieder melden und mir berichten kann, ob dieser Staat Seinen eignen häuslichen Errichtungen vortheilhaft oder schädlich sei. Im ersten Fall will ich Ihm von Seinem so großen als unverdienten Gehalten von viertausend Taler auf die Hälfte heruntersezten und bei Seiner Verzüglichung Seine ökonomischen Besinnungen loben und auf die anderen, die sich deshalb melden werden, diese Verfügung in Application bringen.“

## Ein Rat an Ludwig Springer

Die Nationalsozialisten von Dettingen geben dem Juden Springer folgenden Rat:

Ihre Drohung an ein hohes Geschäft mit dem Volk soll dürfen nicht die gewünschte Wirkung haben.

Für den einen Hakenkreuzpunkt, den der junge Angestellte nicht mehr an seinem Rad führen darf, werden Sie bald zehn andere statuen sehen.

Auch rotet wir Ihnen, um Ihren heiligen Leib etwas besorgter zu sein!

Wenn Sie keine Hakenkreuzfahnen vertragen können, dann geben Sie in das Land Ihrer Väter oder noch Sowjetjuda!

Dort können Sie sich unverwegt täglich am Davidstern ergeben!

Ihre Kassegenossen zahlen Ihnen sicherlich keine die Höhe nach Jerusalem!

Wir Nationalsozialisten in Dettingen lassen uns aber von Ihrem Gesetzes in keiner Weise einschüchtern! Nun erst recht nicht!

## Im Kolosseum

auf Maxtor, spricht am Freitag, den 28. Oktober 1927, abends 8 Uhr,

## Graf Reventlow

Mitglied des Reichstags

über:

### Politische und soziale Volksgenossenschaft

Eintritt für Mitglieder 30 Pf., für Nichtmitglieder 40 Pf. und für Arbeitslose 10 Pf.

## Das Fest der H. Z. S.

Die „Höhere technische Staatslehranstalt“ feierte ihr 20-jähriges Bestehen. Ein Fest im großen Saale des Künstlerhauses wurde veranstaltet. Viele Studentenorganisationen aus Nürnberg und Würzburg waren erschienen. Die Kreisen Leute und Professoren der H. Z. S. waren alle da. Die Staats- und Kreisregierung hatte Abgeordnete entsandt und als Vertreter der Stadt Nürnberg präsentierte sich Stadtrat Dr. Merkl, der ehemalige Finanzreferent. Stadtrat Dr. Merkl ist Demokrat. Er gehört der Lupperepartei an. Seine Rede war recht erstaunlich. Er erzählte den Studenten, daß die Stadtsverwaltung Nürnberg, ebenso wie die „Höhere technische Staatslehranstalt“ zum Wohle der Allgemeinheit arbeite.

(Wenn ein Demokrat das sagt, dann stimmt's zweifellos!) Zum „Wohle der Allgemeinheit“ hat sich Dr. Hermann Luppe aus der städtischen Arbeitseidungsstelle für Minderbemittelte einen Mantel, Zwirn und Wolle besorgt. Zum „Wohle der Allgemeinheit“ hat er seinen Namen nicht eingetragen lassen. Auch Dr. Merkl hat für das „Gemeinwohl“ gearbeitet. Er verwaltete die Gelder der Bürozentrale. Und ließ sich in einer Zeit, in der der Zinsfuß 60% und mehr war, eine Anleihe zu 4 1/2% aus den Girogeldern von seinen „Collegen“ genehmigen. Davon baute er sich eine Villa! Weil er sich für das „Wohl der Allgemeinheit“ so aufgeopfert hatte, wurde er als Finanzreferent abgesetzt!

Auch der Charakter sprach Dr. Merkl. Er gab seinem Freunde in druck das er in einem Kreise weile, der noch den aufrechten, deutschen Charakter pflegte. Da mögel ich dem die Studenten von einem Demokraten gefallen lassen! Von einem Demokraten, dessen Gefüngsogenossen Dr. Luppe noch immer nicht von seinem Amt zurückgetreten ist! Von einem Demokraten, der als Finanzreferent abgesetzt wurde und der trotzdem nicht den städtischen Dienst quittierte!

Dass die Studenten mit einem solchen Gefüge nicht einverstanden waren, das konnte man vielen an den Gesichtern ansehen. Und die schwarzeleierten Jungen, die diesen schwatzgelben Redner hörten, waren am liebsten davongelaufen. Ihre Farben leuchteten nicht mehr so wie sonst. Ihre Freunde an diesem Fest war vorbeugt.

## So sehen sie aus

Zur November-Garde, die uns den sauberer Inhalt der Republik beschert hat, zählt auch Marxist Krüger. Er war einer der lautesten Schreier der sozialdemokratischen Partei. Am alten Stant, den er, der „Genoss“ krüger, mit zerstochen half, ließ er sein gutes Stückchen. Die Beamten des alten Staates nahmen nach seiner Meinung lauter Lumpen und Spitzbüben. Der also wettegte, batte es in der Republik, die er machen half, gar bald bis zum Vandalen gebracht. Zum Vandalen des Kreises Minden. Seine landräthliche Glaubleistung bestand darin, daß er zu Gründen des „Republikanischen Clubs“ in Hannover große Summen aus der Kreiskommunallaste herausgauerte. Nun wurde dieser prächtige Volksbegüter vom großen Schöffengericht Hannover wegen Amtsunterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Anläßlich des 75. Geburtstages des unentwegten Antisemiten Theodor Fritsch hat die Groß-deutsche Buchhandlung, Karl Holz, Burgstraße 17 ihr Schaufenster wunderschön geschmückt. Zwischen Blumen und umgeben von seinen eigenen Werken und Büchern prangt das Bild des greisen Jubilars. Da ist es kein Wunder, daß die Vorbeigehenden ihre Schritte hemmen und die geschmackvolle Auslage gern besichtigen.

## Eltern! Euer Junge gehört zur Hitlerjugend!

# Sastige Ohrseigen So sprechen Nationalsozialisten

(Aus einer Rede Dr. Dinters)

In einer der letzten Landtagssitzungen sagte der Führer der Thüringer Nationalsozialisten Dr. Dinter:

"Ein Steuersystem, das sich der Methode bedient — und, was das Einseitliche ist, sich auf Grund der heute geltenden Gesetze von Rechtes wegen dieser Methode bedienen darf — von kleinen Leuten, die nachweislich nicht imstande sind Grundstücker, Mietzinsstücker, Ausverleihungsstücker, Umfahrtstücker usw. zu bezahlen, die Steuer dadurch heranzupressen, daß man ihnen ihr kleines Häuschen, das lehrt, was sie sich aus dem Zusammenhang der Inflation gerettet haben, mit Steuerhypotheken belegt, das ist ein Verfahren, das man geradezu als unfehlbar bezeichnen muß. Dieses Verfahren ist charakteristisch für die ganze Grundlage des korrupten Staates, in dem wir heute leben."

Die Eintragung einer Hypothek ist in jedem Falle der Anfang einer Enteignung.emand, der imstande ist seine Stuern zu bezahlen, wird sich niemals dazu verstellen, eine Hypothek auf seinen Besitz eintragen zu lassen. Vollgenossen aber, die nicht imstande sind, die zu zahlenden Stuern aus ihrem Einkommen zu bestreiten, um zu zwingen, ihre Häuschen mit Steuerhypotheken zu belasten, das ist nichts anderes als Steuerwucher.

Aber auf Grund des heute in Deutschland geltenden jüdisch-römischen Rechtes ist es nicht möglich, diese Zustände zu ändern.

(Zuruf eines Kommunisten: "Doch! Wenn Sie für unsern Antrag stimmen, daß diesen Arbeitern die Stuern erlassen werden".)

Für die Anträge, den Heimarbeitern die Stuern zu erlassen, werden wir auf jeden Fall stimmen, aber das ändert nicht das Veringste an dem ganzen System. Wie Nationalsozialisten machen einen grundsätzlichen Unterschied zwischen einer prinzipiellen und einer nur alten Lösung. Eine prinzipielle Lösung kann nur gefunden werden durch radikale Befreiung dieses ganzen raubkapitalistischen Steuersystems. Stuern kann ich nur von meinen Einnahmen zahlen. Es ist nichts anderes als Stenerbolschewismus, Stuern aus einem kleinen Besitz expressen zu wollen, der dem Besitzer nichts einbringt, ja der, wie in diesem Falle, der letzte Halt des durch Stuern ausgeworfenen kleinen Mannes ist.

(Zuruf der Sozialdemokraten: "Beseitigen Sie doch den Kapitalismus und treten Sie ein für Sozialisierung, dann ist die ganze Frage gelöst.")

Sie, meine Herren Sozialdemokraten, sollten mit solchen Begriffen vorsichtiger sein. Ihr seid nun schon seit 70 Jahren gegen den Kapitalismus organisiert. Warum habt Ihr denn bis heute den Kapitalismus nicht beseitigt? Und warum habt Ihr ihn denn nicht beseitigt, als Ihr in der Revolution an die Macht gelangt wart? Da habt Ihr ganz im Gegenteil dem Raubkapitalismus in einer Machtstellung verschlossen, wie er sie bis jetzt noch niemals inne hatte. Das ist der unfähige Berrat, den Ihr an der Arbeiterschaft begangen habt. (Zuruf der Kommunisten: „Sehr richtig!“) Aber mit dem, was Ihr unter Sozialismus versteht: Uebersführung der Produktionsmittel in den Staatsbesitz, damit werdet Ihr niemals die soziale Frage lösen. Denn die Uebersführung der Produktionsmittel in den Staatsbesitz ist nichts anderes, als der Ausgang vom Ende eines Staates. Das sieht Ihr ja an Russland. Wenn der Sowjetstaat heute noch nicht völlig zusammengebrochen ist, so verdankt er es nur dem Umstande, daß Lenin rechtzeitig den sogenannten Staatskapitalismus wieder eingeführt und die Privatwirtschaft, wenn auch in beschränktem Umfang, wieder zugelassen hat. Die soziale Frage ist zu lösen, auf Grund einer gefundenen nationalen Wirtschaft unter Einschränkung der ausländischen Unternehmerinteressen durch Staatsgesetze, um im Interesse der Allgemeinheit, im Interesse eines gesunden Staatsganzen den wirtschaftlich Schwachen zu schützen vor der Eroberung durch den wirtschaftlich Starken. Dazu ist auch nötig die Abschaffung des heute geltenden jüdisch-römischen Rechtes.

Das jüdisch-römische Recht ist die Grundlage der kapitalistischen Ausbeutung, denn es ermöglicht einem gewissenlosen Menschen, den wirtschaftlich Schwachen auszunutzen und auszuwertern, ihn durch die Zinsknechtschaft um seine letzte Habe zu bringen und ihn von Haus und Hof zu jagen, ohne daß man ihm etwas anhaben kann. Das jüdisch-römische Recht ist einseitiges Gläubigerrecht. Es nimmt nur die Interessen des Gläubigers dem Schuldner gegenüber wahr, aber nicht die Interessen des ohne eigenes Vermögen in Not geratenen Staatsbürgers einem räuberischen und ausländischen Gläubiger gegenüber. Die Wegenstände, die nicht gepfändet werden dürfen, sind ja ganz verschwindend, sie spielen in der Praxis gar keine Rolle. Wie ungern und zweifelhaft außerdem diese Bestimmungen sind, können Sie ja daraus erssehen, daß man, wie vorhin berichtet wurde, einem Heimarbeiter zwecks Entziehung der Stuern die Räummaschine gepfändet hat, obwohl er auf diese Räummaschine zur Existenz seiner Existenz angewiesen war. Man war der Ansicht, der Mann könne die Räummaschine entbehren, da es ja auch noch andere Möglichkeiten zur Heimarbeit gäbe.

Ich will Ihnen noch einen anderen Fall erzählen: Es hat sich dieser Tage an mich eine Frau aus Alsfeld gewandt. Ihr Vater war einfacher Dorfschullehrer gewesen. Mit den Geschwistern zusammen hatten sie es zu einem kleinen Häuschen gebracht, in dem sie schuldenfrei bei einem Monatseinkommen von 120 Mark lebten. Da trat bald nach der Revolution die Gemeinde an die Leute heran und fragte, ob sie ihr Häuschen nicht ausbauen wollten, damit noch andere Leute aus der Gemeinde untergebracht werden könnten. Das erforderliche Geld dazu könnte man ihnen gegen möglichen Zins vorschreiben. Das haben die Leute nun auch getan. Aber als sie mitten im Bau waren, ging das Geld aus,

# Juden als Konkursverwalter

"Es ist den Gerechten erlaubt heiliglich zu hindern, gleich wie Gott gewollt hätte. Tatnud, daßstab 20 b."

Aus Hirschberg wird uns geschrieben:

"Ein kleiner Geschäftsmann in Hirschberg, welcher ein Tapetengeschäft inne hat, wurde durch die wirtschaftliche Not gezwungen, Konkurs anzumelden und die Geschäftsaufgabe zu beitreten. Nun wollte das Schrift, daß ein Jude als Konkursverwalter bestellt wurde. Nebenbei sei bemerkt, daß der Besitzer dieses Juden Direktor an der hiesigen „Deutschen Bank“ ist. Da bekanntlich während der Geschäftsaufgabe von den Gläubigern nichts anderes bezahlt werden darf, bis die Gläubiger ihren Anteil haben, wurde das Geld während dieser Zeit auf der „Deutschen Bank“ niedergelegt. Nach Beendigung des Konkurses entlädt der Gläubiger, daß nur noch 30.000 Mark nach Bezahlung der Gläubiger vorhanden seien. Dies kam dem Buchhalter so nicht ganz richtig vor und er fragt deshalb den Geschäftsmann, ob er von dem Gläubiger, das auf der Bank lagerte, seine Zinsen erhalten habe. Der Geschäftsmann, etwas sehr ärgerlich und durch die überwiegende Freundschaft des genannten Juden eingesetzt, entlädt demselben, daß er keine Zinsen erhalten hätte, er sollte aber nichts weiter unternehmen. Nun aber ließ der Buchhalter und Revisor sich eine Abrechnung von genannter Bank geben, ohne daß der Geschäftsmann etwas davon wußte. Und nehe da, aus den 30.000 Mark wieden 130 Mark. Nun war es bewiesen, daß der Jude den Geschäftsmann um die 100 Mark zuviel betrogen hatte. Seit dieser Zeit ist der genannte Geschäftsmann ein eisiger Feindmeister etc."

# Semy Löwy

Der Verwandlungskünstler

"Löwenharts Kindermoden!" Dieses Konfektionsgeschäft befindet sich in der Karolinenstraße. Der Inhaber heißt Siegfried Lörken. Das ist ein rein nordischer Name. Man sollte glauben, daß der Besitzer dieses Namens aus Schweden oder da oben her stammt würde. Das ist aber nicht der Fall. Siegfried Lörken ist weder ein Schwede noch sonst ein Germane. Er stammt nicht aus dem Norben, sondern aus dem Osten. Er ist ein Jude und hieß einstmals Semy Löwy! Sein Geburtsland ist die Slowakei. Zu Österreich ließ er sich den Namen ändern. Der verdächtige „Semy“ wurde umgearbeitet in „Siegfried“ und der „Löwy“ in „Lörken“. In Deutschland erlangte er sich um 500 Mark (!) die Staatsbürgerschaft. Jetzt ist er fertig! Der „Deutsche Staatsbürger jüdischen Blutes“! Aber wenn man vor ihm steht, dann ist der ganze Zauber verschwunden. Der „Siegfried“ ist nicht da und den nordischen „Lörken“ sucht man vergeblich. Zu sehen ist nur ein Jude. Ein wachsender Massenjude. Um seine Namen urkunde und sein Staatsbürgerschein etwas läuft. Der aber seine Stammbuchurkunde auf Mitunternehmern sichtbar — unaufhörlich im Gesicht herumträgt.

(Zustimmende Zurufe bei den Kommunisten, Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Doch es durchaus möglich nach solchen Staatsgrundzügen zu verfahren, seien sie ja in Italien. Ich habe unlängst gesehen, daß in Italien Ausbenter, die ihre Rechte den wirtschaftlich Schwachen gegenüber missbrauchen, teils mit Buchen bestraft, teils deportiert worden sind. Warum sollte das, was in Italien möglich ist, nicht auch in Deutschland möglich sein?

Noch auf etwas anderes möchte ich hinweisen. Den Thüringer Heimarbeitern werden Staatshypotheken auf ihr Häuschen gelegt und die Räummaschinen werden ihnen geplündert, wenn sie die Stuern nicht bezahlen können, und mitten im Gebiete der Sonneberger Heimarbeiter stehen die Miesenwarenpaläste, welche amerikanische Juden aufgedaut haben. Es steht fest, daß die Sonneberger Heimarbeiter mit Frau und Kindern in der Hochaison bis zu 17 Stunden täglich arbeiten, um mit ihren Spielwaren diese ausländischen Miesenwarenpaläste zu füttern. Warum werden die Unja-Stuern und die Hans- und Mietzinsstücker der Heimarbeiter und überall jämmerliche Stuern der Heimarbeiter nicht diesen ausländischen Spielwarenaufkäufern auferlegt, die doch allein die Räummaschinen der Heimindustrie sind, während die Sonneberger Heimarbeiter dabei verhungern? Hier hätte die Sozialdemokratie die schönste Gelegenheit sich für die Arbeiterschaft einzusetzen, wenn sie mit Hilfe ihrer mächtigen Reichstagsfraktion dafür sorge, daß hier ein gründlicher Wandel geschaffen und die gesamten Stuern der Heimarbeiter den Park und Spekulationsfirmen auferlegt würden, welche die wahren Ausbenter der Thüringer Heimarbeiter sind.

# Ritsinger Marxistenschlacht

(Die Ritsinger Sozialdemokraten leiden ausschließlich an Geschäftsnomaden und ausländischen Mitgliedern und ihre Versammlungen sind nur ein einziger Haufen ausländischer Gelehrten, welche die Räummaschinen erzielen, jetzt ihnen aus dem Lande zu entziehen, um sie aus dem Häuschen zu werfen. Da ist ja gewißlich bei der Zürcher Versammlung verdeckt. Da ist ja jämmerlich nach Hause geholt. Genosse Arno läuft immer noch mit eingezogenem Schädel herum.)

Dieser kapitalistischen Ausbeutung kann nur ein Ziel gesetzt werden durch eine grundständige soziale Neuordnung, wie wir Nationalsozialisten sie einführen wollen. Wir wollen Staatsgesetze schaffen, die den wirtschaftlich Schwachen vor der Eindrosselung durch den wirtschaftlich Starken schützen. Durch Staatsgesetze muss verhindert werden, daß es dem gewissenlosen Ausbeuter möglich ist, tropf alter seiner Rechtstitel, die ihm das jüdisch-römische Recht an die Hand gibt, den wirtschaftlich schwächeren Volksgenossen zu erdrosten. Es könnte z. B. ein Gesetz eingebaut werden, wonach keiner, der im Besitz von Rechtstiteln ist, das Recht hat, einen anderen, der schuldbös in Rot geraten ist, von Haus und Hof zu jagen, solange er sich nicht selber in der gleichen Notlage befindet. Das wäre z. B. eines der Gesetze, das wir Nationalsozialisten machen würden.

(Sozialdemokratischer Zuruf: „Bringen Sie doch ein solches Gesetz ein!“)

Ich kann hier im Landtag doch kein Reichsgesetz einbringen. Aber ich rate Ihnen, verlassen Sie Ihre sozialdemokratische Fraktion im Reichstag, ein derartiges Gesetz einzubringen. Ihre Reichstagsfraktion ist ja gross und mächtig genug dazu! (Vertreter der Sozialdemokraten.) Da, da lachen Sie, Sie wollen ja gar nicht Ihre soziale Gesinnung in die Tat umsetzen und Sie könnten es gar nicht, wenn Sie es wollten, denn Eure Führer stehen mit den Angreifern des jüdisch-römischen Rechts, den Banken und Raubkapitalisten ja unter einer Decke. Ihr redet von Sozialisierung und die deutsche Staatsseisenbahn, die bereits ein sozialisiertes Unternehmen war, ist mit Eurer Hilfe und auf Eure ausgiebige Propaganda hin in ein großkapitalistisches Privatunternehmen übergeführt worden. Unternehmen, die dem Berufe dienen, wie Post, Eisenbahn und Bauten, diese sind in der Tat geeignet zur Sozialisierung, nicht aber produktive Unternehmen. Das hat ja unsere Reichsbahn bewiesen, die vor dem Kriege die beste und billigste Eisenbahn der Welt war und dabei eine solch hohe Einnahme hatte, daß ein erheblicher Teil der Staatsausgaben davon gedeckt werden konnte. Dieses sozialisierte Staatsunternehmen habt Ihr dem internationalen Raubkapital in volkswirtschaftlicher Weise angegliedert und Ihr wollt von Sozialisierung reden!

Zunächst aber habt er die „Bedienstete“ seiner Partei beworben. Gedacht für einen solchen Schwindel hatten die Versammlungen kein Verständnis. Sie und gelangweilt fuhren sie vor sich hin. Einige Frauen und Männer schlossen in selber Reihe ein. Endlich war er bei den Nationalsozialisten angelangt. Da wurde er lebendig. Eine vom Tagesspieldienst gediente Scheiss aus dem

# Werde Nationalsozialist!

Melde dich an in der  
Geschäftsstelle  
Hirschelgasse 28

Jahre 1921 holte er hervor. Darans las er all die Vereinbarungen, all die schamlosen Lügen, die der Jude über nationalsozialistische Führer verbreitet hatte. Er konnte es sich ja leisten! Er ist ja immun!! Wenn man ihn verlässt, wird er nicht verfolgt, weil er Abgeordneter ist. Nichts war ihm zugetan und zu predigen. Sein Gesicht glänzte ordentlich vor Vergnügen. Man sah es ihm deutlich an, wie es ihm wohl tat, jö in dem vom Judentum zusammengelegten Dreck wählen zu können.

Auch die Versammlung war lebendiger geworden. Enige, in ganz Nürnberg als „Sau“ bekannte Werle genutzt besitzig. Dann machte „Genosse“ Hermann Holz und die Anstreiche legaun. Sie verließ ungeschickt wie bei der Streicher-Versammlung. Die Nationalsozialistin Holzworth und Karl Holz, sowie der ehemalige sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Bleier entstiegen dem „Medier“ gründlich heim. Die ganze Körnlichkeit seiner Partei wurde aufgedeckt. Auf den Kunden von Beispielen wiesen die Nationalsozialisten den erstaunt Höhrenden nach, wie sie belogen werden. Wie ihre sogenannten Führer und ihre Freunde vom jüdischen Kapital abgeschmiedet sind. Unter dem begeisterten Schweigen der „Genossen“ rief ihnen Karl Holz am Schluss zu: „Ihr glaubt ja selbst nicht mehr an Eure Bonzen. Ihr wißt, daß Ihr betrogen werdet. Und Ihr werdet noch ein mal mit ihnen abrechnen.“

Das hatte gesiegt! Vertreten schaute „Genosse“ Hermann drein. Da meldete sich ein Marxist zum Wort. Der wollte die Situation retten. Er heißt Denzler und die Nütinger kennen ihn recht gut. Vor nicht langer Zeit kam er aus Brasilien zurück. Er war dort nicht in der Lage sich zu ernähren. Jetzt wohnt er in seinen 20 Jahren im Armenhaus (!) und läßt sich von der Gemeinde erhalten. Er macht den Kunden eines geborenen Tagelobes.

Er erzählte den Nütingern, daß die sozialdemokratische Partei der Menschheit die Kultur (!) bringen werde. (So sah er auch aus!) Außerdem sei der Marxismus eine Wissenschaft, welche studiert werden müsse (Wahlzeit!). Als er sich belagerte, daß man bei den nationalsozialistischen Versammlungen Kommunisten und Reitweitschen zu sehen bekomme, sprang ein nationalsozialistischer Arbeiter auf, ging hin, packte ihn und zeigte der Versammlung den Kumpfmütze, der sich unter seiner Denzlers Kunden Wänden abhob.

Endlich erhielt „Genosse“ Hermann das Schlusswort. Aber kein Mensch hörte mehr auf seine kläglichen Ausreden. Seine eigenen Beweisen machten einen Heidenspektakel. Er machte sich durchbar lächerlich, gab selbst zu, daß die Parteileitung der Sozialdemokratie ans Bonzen zusammengelegt wäre und bat schließlich seine „Genossen“ mit Tränen in den Augen, nicht in die nationalsozialistischen Versammlungen zu gehen. Unter ungeheinem Tumult mußte die Versammlung geschlossen werden. Mit donnernden Beifällen aus Adolf Hitler und den Nationalsozialismus verließ Karl Holz mit seinen Kämpfgenossen den Saal. Ein Bonze machte seinem bedrängten Herzen Luft indem er schrie: „Ihr macht uns unsere Arbeiter durchdringen. Bleibt das nächste Mal zu Hause!“

Zachend hörten das die Nationalsozialisten. Sie freuten sich, denn sie hatten einen glorreichen Sieg errungen.

## Der Kampf in Oberlokan Der Prozeß

Die zweite Instanz des Marktbüroprozesses in Hof hatte stattgefunden. Karl Holz war wegen der Bezeichnungen Hanauer und Oberländer, Hebräer usw. in erster Instanz zu 100 Mark Geldstrafe (!) verurteilt worden. Er stellte sich nach wie vor auf den selbstverständlichen Standpunkt, daß das Wort Jude keine Bedeutung, sondern ebenso wie das Wort „Deutscher“ oder „Germane“, die Bezeichnung eines Volkes ist.

Der Jude Markus hatte etwa 15 (!) Zeugen laden lassen. Sie sollten alle bezeugen, daß Markus ein Ehrenmann sei. Auch Herr Parbus, der Bürgermeister von Oberlokan, war dabei. Er wurde als Erster vernommen. Wer ihn auf seine rassistische Zugehörigkeit prüfte, der wußte, warum dieser Mann auf der Seite des Judentums steht. Parbus ist nicht der Typ der germanischen Rasse. Seine Schadelbildung, der Klang seiner Stimme, sein Körper und seine Haltung deuten daraufhin, daß eine gehörige Portion Judentum in seinen Adern fließt. Er kann ja nichts dafür und wir machen ihm auch keinen Vorwurf. Aber den zum großen Teil blondäugigen Oberlokanern wollen wir das gesagt haben, damit ihnen in dieser oder jener Hinsicht ein Licht aufgeht.

Nachdem noch außer einigen anderen Zeugen der Markus Sohn sein Licht hat schlecken lassen, wurde ein Vergleich geschlossen. Er wird in nächster Nummer erscheinen. Den Kunden im Zuhörerraum schien der Vergleich nicht gefallen zu haben. Sie manchelten furchterlich und ihre Hände fuhren dauernd in der Luft herum.

### Die Versammlung

Am selben Abend sprach Holz noch in Oberlokan in einer Versammlung. Der Saal war berausend voll. Leute von rechts und links, Fabrikarbeiter und Geschäftslente waren vertreten. Holz sprach über die Rassenfrage. Seine Ausführungen hinterließen einen tiefen Eindruck. Ein Kommunist, der Sprache machte, daß er „erwidern“ werde, verdurstete in der Panik lautlos. Ein paar Judentum schlichen ihm nach.

Die anderen aber blieben bis zum Schluss. Sie summten begeistert mit ein in das „Heil“, das Holz auf Adolf Hitler ansprach.

### Aufruf!

Die NSDAP, Ortsgruppe Nürnberg, veranstaltet am 10. Dezember

### eine Weihnachtsfeier

im Kolosseum (früher Zentralhalle) am Martor. Wir ersuchen heute schon unsere Mitglieder,

Verlosungsgegenstände und Spenden, die uns zugedacht sind, in der Geschäftsstelle (Hirschelg. 28, Tel. 30 721) abzuliefern.

## Bezirksversammlungen

### Mögeldorf

Samstag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, Restauration Guthmann, Schwanenbrücke, 1, Pg. Haag, über:

„Der Internationale und wir.“

Parteigenossen, bringt Gäste mit!

### Bezirk Marfeld

Am Montag, den 31. Oktober, im „Strohmarkt“, Marfeldstr. 11, Bezirksprechabend. Redner: Pg. Karl Holz.

### Innere Stadt

Am Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im Gasthaus zum Rittersteg, Rittersteg 1, Pg. Albert Dorfer.

### St. Peter

Am Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, spricht im Pekengarten, Wilh. Spaethstr. 47, Pg. Weberpals.

### Schweinau

Donnerstag, den 3. November, abends 8 Uhr, Gasthaus zur Eisenbahn, Eisenstr. 2. Es spricht Karl Holz über:

„Der Jude an der Arbeit.“

Parteigenossen von Schweinau eisbein vollzählig!

## Rötzingen

Der ehemalige sozialdemokratische Gewerkschaftssekretär Bleier und der Nationalsozialist Karl Holz sprechen am Samstag, den 29. Oktober im „Fränkischen Hof“ zu Rötzingen über:

## Der marxistische Arbeiterbetrug

### Theodor Fritsch

der greise Kämpfer der antisemitischen Freiheitsbewegung vollendet am 28. Oktober 1927 sein

#### 75. Lebensjahr.

Es gibt keinen zweiten in Deutschland, der sich wie er der Lösung der Judenfrage widmete. Jahr lang saß er darin im Gefängnis. Aber ungebrochen blieb er bis zum heutigen Tag. Seine Werke, die dem deutschen Volke schenken, haben unvergänglichen Wert. Sie heißen:

#### Handbuch der Judenfrage

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Tatachen zur Verurteilung des jüdischen Volkes.

20. Auflage (68. bis 75. Tausend) / 500 Seiten / Preis gebunden Mk. 3.60

#### Der falsche Gott

Mein Beweismaterial gegen Judentum, den Judengott

25. Tautend / 225 Seiten / Preis gehestet Mk. 2.25, gebunden Mk. 3.25

#### Der Streit um Gott und Talmud

95 Seiten / Preis gehestet Mk. 1.-, gebunden Mk. 1.50

#### Die jüdische Lehre

Wichtige Ansätze aus dem Talmud, jüdische Geheimgesetze und Prophezeiungen.

Preis gehestet 25 Pfennige

#### Urspurung und Wesen des Judentums

Sonderdruck aus „Der falsche Gott“

Preis gehestet 50 Pfennige

#### Die Rechtfertigung des Antisemitismus

Eine Abrechnung

Preis gehestet 25 Pfennige

#### Weltwirtschaftliche Zusammenhänge

Preis gehestet 60 Pfennige

#### Mein Streit mit dem Hause Warburg

Eine Entlarvung des Geldfürsten

Gehestet Mk. 2.50, halbleinen Mk. 3.50

#### Die Sünden der Großfinanz

Eine Abrechnung

Gehestet Mk. 1.50, halbleinen Mk. 2.50

Die Bücher sind zu bezahlen durch die

## Großdeutsche Buchhandlung

Nürnberg Burgstr. 17

## Achtung!

### Wer will in die Stadtratssitzung?

Die nationalsozialistische Fraktion im Rathaus hat für jede öffentliche Stadtratssitzung 5 Karten zu vergeben. Nationalsozialisten, die den alle 14 Tage stattfindenden Rathaussitzungen beiwohnen wollen, erhalten unter Vorzeigung ihres Parteausweises Zulässigkeitskarten auf der Geschäftsstelle der N.S.D.A.P., Hirschelgasse 28.

### Die Ortsgruppenleitung

I. A.: G. Grädl.

### Ortsgruppe Fürth

Boranzeige!

Am Samstag, den 12. November, kommt der Vorsitzende der angeschlagenen Berliner Nationalsozialisten,

### Pg. Dr. Josef Goebbels

zur Fürther Ortsgruppe. Sämtliche Parteigenossen kommen daher mit ihren Angehörigen und Bekannten ins „Schwarze Kreuz“.

A. Dorfer.

Boranzeige!

Schon heute machen wir darauf aufmerksam, daß am Samstag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr, unsere diesjährige Weihnachtsfeier im Saale des „Schwarzen Kreuz“ stattfindet. Es wird sprechen

### Herr Walter Weigel aus Nürnberg

Die Parteigenossen und genossinnen werden jetzt schon erneut Gelegenheit zu sammeln und beim Kaffee, Herrn Leylett, Nürnberger Straße 12, abzuleben.

Am Mittwoch, den 9. November, findet im „Schwarzen Kreuz“ unsere Totenfeier statt. — Es spricht Pg. A. Dorfer über:

#### 8 Jahre nationalsozialistischer Kampf.

Es ist Pflicht eines jeden Parteigenossen zu dieser Feier zu erscheinen. A. Dorfer.

## Ansbach

Am 8. Oktober sprach Julius Streicher in einer Maierversammlung im Quodida-Saal über: „Der internationale Demokratie und Pazifisten schwinden“. Seine Ansprüche fanden stürmischen Beifall.

Am 12. Oktober kam Pg. Reichsanwalt Dr. Kraut II München in unserer Sprechabend. Er sprach über den „Kampf ums deutsche Recht“. An Hand von Erlebtem wies er nach, wie im Novemberstaat die Nationalsozialisten als Menschen 2. Klasse behandelt werden. Das römisch-jüdische Unrecht im Novemberstaat wird in einem Hitler-Staat durch ein deutsches Gemeinrecht abgestellt werden. Pg. Dr. Kraut erhielt für seine ausgezeichneten, von großer Sachkenntnis zeugenden Ansprüchen begeisterten Beifall.

Sprechabende der Ortsgruppe Ansbach jeden Dienstagabend im Parteitol „Arbeitsliche Bauernstube“, Theresienstraße. Anwältigen Parteigenossen sei das Volk bestens empfohlen. Treffpunkt aller Deutschkenntnisse.

## Achtung!

Im Wagners zum „Zieru“, Siesmarstraße 13, Vorsitzender Josef Kleine, finden keine Sprechabende der N.S.D.A.P. mehr statt. Das neue Portal für den Bezirk Gleichenhain wird demnächst bekannt gegeben. Die Parteimitglieder wollen bis zur endgültigen Regelung die Sprechabende in St. Peter und Lichtenhof besuchen.

## Zur Aufklärung

Der „Landsturm“ und der „Bildungsverein Luitpoldhain“ sind selbständige politische Verbände. Sie haben mit der N.S.D.A.P. nichts zu tun. Sie haben kein Recht, sich auf diese zu berufen. Mitglieder der N.S.D.A.P. können nicht gleichzeitig Mitglieder des „Landsturms“ oder des „Bildungsvereins Luitpoldhain“ sein.

Die Ortsgruppenleitung  
Streicher.

Schriftleitung: Nürnberg, Hirschelg. 28. — Verantwortlich f. d. Inhalt: Karl Holz, i. d. Anzeigenteil: Hans Gemmel, beide in Nürnberg. —

Verlag: Wihl. Härdel, Nürnberg, Meuschelstraße 70. —

Druk: B. Hilg, Nürnberg.

## Nürnberg's größte Möbel-Verkaufs-Ausstellung

# Friedrich Salb, Möbelfabrik

Breite Gasse 80, durchgehend zu Hefnersplatz 3

### Gesundheit ist Reichtum

Vorbedingung sind jetzt warme Füße!

Ich empfehle deshalb meine warmgezügelten Damen- und Herrenstiefel auch mit echtem Lammfell u. Kastanienholz. Sitzscheide Filzschuhe, erschlaßiges Fabrikat Kamelhaar-Hansschnuhe, versch. Ausführung

Schuhhaus zum „Hans Sachs“, Rothausgasse 5

### Sportstiefel

Marke Wasserkroß

unverwüstlich

Schuhhaus

O. Stadelmann

Jakobstraße 17

### Blasenschwäche, Bettläsionen

Ich bin befreit

vom ersten Tage an, wo ich von Ihrer Methode Gebrauch mache, bin ich das Leben los. So schnell Landwirt Otto Brambach in Hof. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.

Institut Wissler, München 8 502, Leibnizstraße 4

### Qualitäts-Schuhwaren

bel

### ED. MENIG

Walzenstraße 14/II, gegenüber d. neuen Ortskrankenkasse  
An Beamte, Festangestellte und sonst. Käufer in gesicherter  
Stellung auch auf Teilzahlung.  
Kein Laden

**KLEINE ANZEIGEN**  
Unter dieser Rubrik werden Stellen-  
suche, kleine An- und Verkäufe, Mit-  
teilungen u. dgl. veröffentlicht. Das  
Wort kostet 10 Pf., in Fettdruck 15 Pf.  
Anzeigen und Anfragen werden vom  
Verlag, Nürnberg, Meisselstraße 70,  
angenommen.

Parteigenosse sucht Stelle als  
Techniker oder Zeichner.  
Erstklassige Zeugnisse zur Ver-  
fügung. Näheres Geschäft-  
stelle Hirschelgasse 28/0.  
Telephon 50721.

Welcher edelstenfende Groß-  
kaufmann ist in der Lage,  
einen durch seine Politik in  
Not geratenen Kaufmann  
Reiseposten ob. Filialleitung  
zu verschaffen. Suchender ist  
selbständiger Kaufmann mit  
größtem eigenen gen. Waren-  
geschäft und wird seit 4 Jahren  
wegen seiner Politik von den  
Juden boykottiert, welches sein  
Vorwärtskommen unmöglich  
macht. Off. unt. 48 an d. Verl.  
Geb. jg. Mädchen sucht Stelle  
als Empfangsrälein oder  
ähnlichen Posten. — Angeb.  
unter 30 an den Verlag.

Hochwichtige Erfindung in  
der Gummibranche für Fuß-  
bekleidung sucht zwecks Aus-  
beutung Kaufmann mit einig.  
tausend Mark. — Off. unt.  
50 an den Verlag.

Gut erhaltenes Damen-Fahrrad  
zu kaufen gesucht.  
Off. unt. 51 an den Verlag.  
Nationalsozialist, 20 Jahre,  
gel. Elektromechaniker, intell.,  
sucht Stelle, gleich welch. Art.  
Off. unt. 52 an den Verlag.

# Polstermöbel

Auf Wunsch Zahlungs-  
erleichterung ohne  
Preisaufschlag!

Klubsessel, Diwans, Auf-  
legematten, Eisenbett-  
stellen, Drahtmatratzen,  
Ottomanen

kaufen Sie am billigsten im  
S P E Z I A L G E S C H Ä F T

Pillenreuther Str. 9.

Meine Erfolge sprechen lauter denn Worte!

Amerikanischer Chiropraktor  
und Natur-Heilkundiger Ernst Weber  
(Seit 1919 in erfolgreicher, öffentlicher Praxis)  
Früher New-York und Berlin, jetzt Nürnberg  
Privat-Praxis Kernstraße 11  
empfiehlt sich allen Kranken und Leidenden.

Möbel- und Bettenhaus  
Andr. Beer

Ludwigstraße 61

Bettfedern, Stepp-  
und Daunendecken,  
Bettinlett- und Woll-  
decken, Auflege-  
matratzen, eiserne  
Bettstellen  
Auf Wunsch  
Zahlungserleichterung.

J. Kolb  
Allersberger Straße 73  
empfiehlt sich in  
Herrenhüten, Damen-  
hüten und Mützen.  
Reparaturen  
und Neuamfertigungen.

**W. Maurer**

Schuhbesohl-Anstalt  
Eberhardshofstrasse 18  
**Damensohlen Mk. 2.20**  
**Herrensohlen „ 2.80**  
Senhöhe u. Ago-Sohl. 50 Pf. mehr  
Eichenholzgegerbt. Kernled.  
Grüne Sohl. (M. Goliath) 50 Pf. mehr

Weihnachtsgeschenke in  
Uhren und Goldwaren  
kaufst man  
am besten  
und  
billigsten bei!

Heinr. Heumann, innere Lauergasse 2.

**Herren- und Knaben-Kleidung**  
Anfertigung nach Maß / Hitlerkleidung  
Oskar Hellrich, gegenüber d. Markthalle 16 20  
Gegründet 1875 Ruf-Nr. 25829.

**Schuheinkauf  
ist Vertrauenssache!**

Lassen Sie sich deshalb in allen  
Fragen Ihrer Fußbekleidung nur  
vom erfahrenen Fachmann beraten

Garantie für erstklassiges Material  
Saubere Verarbeitung und gute Paßform  
Vorteilhaftes Schuheinkauf bietet Ihnen

**Schuhhaus C. Merz**  
Allersberger Straße 47

**JOHANN BAUMANN**

WEINMARKT 1  
Kürschner u.  
Mützenfabrikation  
empfiehlt:  
Pelzwaren, Hute, Mützen,  
Schirme und Stücke.  
Beste Qualitäten! Billigste Preise.

**MICHEL**  
MÖT zalfabrik  
Fürth I. B.  
Holzstraße 46—48

**Möbel**

kaufen Sie seit Jahren

am besten  
beim Fachmann

**FÜR REISE UND SPORT**

Wetterfeste Kamelhaar-Lodenmäntel  
Gummi-Mäntel für Herren, Damen u. Kinder in allen Preislagen. / Regenhaut-Mäntel.  
Sport- und Strassenanzüge. / Windjacken für Herren, Damen und Kinder in allen  
Preislagen. / Sporthosen, Trachtenhosen, Wanderhosen, gestreifte Hosen, Lodenpuppen, Steierer-  
und Tegernseerjoppen, Fließerjacken, echte Lederhosen für Herren Mk. 27.—, für Burschen Mk. 22.—  
Überzeugen Sie sich, daß Sie bei mir in allen Artikeln reichliche Auswahl zu stauend billiger  
Preisen finden. — Kein Laden, nur Lager,  
Wielandstraße 11/0 Tel. 5752  
Straßenbahnhaltstelle Linien 5 und 7.

**Heinrich Büchner,**

Bettfedern, Flaum, Inleits

Dampf-Bettfedern-Reinigung

mit eigener Inlettwäscherei

Bayreuther Straße 32, Rückgeb.

Telephon 51847 haltestelle: Nürnberg-Marien.

Georg Pemsel und Emma Reif

Einzug-, Paletot-, Kostüm-, Kleider- u. Blusenstoffe,  
Ferner- u. Damen-Konfektion, sowie Sport-Anzüge u.  
Windjacken. Ferner sämtliche Vorhänge u. Matrat-  
zengarnituren, Bettwäsche, Inlaid, Tischdecken etc.

**Hans Körber,** Breite Gasse 59/I

Telephon 25912

Teilzahl. gestattet ohne Aufschlag, bei Barzahlung 5% Rabatt.

Kinderwagen  
Puppenwagen  
Spielwaren aller Art  
Geschenkartikel  
Große Auswahl / Billigste Preise

**Friedrich Pratzel**

Nürnberg

Adam Kleinstraße 32

Fil.: Landgrabenstr. 27 (Ecke Gibitzhofstr.)

**Bettfedern - Flaum  
Inleits-Federleinen**

Metalbettstellen  
Drahtmatratzen  
Auflegematten  
Schonerdecken  
Reformunterbetten  
kaufen Sie billig und preiswert bei

**Betten-Böhner**  
Hardt-Horst 4 Tel. 40067

**Ski  
und  
Anzüge**

bei  
**Max Strauß**

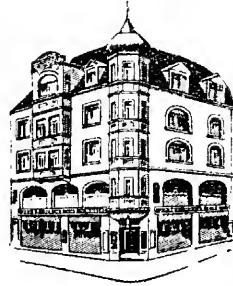
Nürnberg  
Siebmacherstr. 28

**Schuhwarenhaus Johann Düll**  
Telephon 2004 — Adam Kleinstraße 13  
Billigste Bezugsquelle von  
**QUALITÄTS-SCHUHWAREN.**  
Neue Modelle in großer Auswahl.

# MÄNTEL



in halbschwer und für den Winter, gut sortiert in Farben  
und Fäcons nach den neuesten Modeschöpfungen bis zur aller-  
feinsten Ausstattung, Ia Qualitäten in großer Auswahl



**Für Herren** 26.—, 32.—, 38.—, 45.—, 52.—, 56.—,  
65.—, 78.—, 85.—, 95.—, 110.—, 120.—, 130.—

**Für Burschen** 18.—, 24.—, 28.—, 36.—, 48.—, 56.—,  
65.—, 68.—, 78.—, 85.—

**Für Knaben** 6.50, 7.50, 8.75, 9.50, 11.—, 12.50,  
14.—, 18.—, 24.—, 28.—, 32.—

**Loden- und Gummi-Mäntel** 12.—, 14.—, 18.—,  
22.—, 26.—, 30.—, 36.—, 42.—, 48.—, 56.—

Anzüge und Sportartikel  
in großer Auswahl

**Josef Heinrichs, Nürnberg**  
Allersberger Straße 53 Telephone 40717 Nähe Hauptbahnhof

Preiswerte

**Strickwesten,  
Einsatz-Hemden,  
Sport-Hemden,  
Unterwäsche,  
Wollwaren**

**Karl Müller**  
NÜRNBERG  
Lorenzerstr. 22 Tel. 25277

**Anton Struba**  
Nur Weinmarkt 16  
Eingang Irrestraße  
Keine Filiale Gegr. 1904  
Fernruf 26820  
saisoniert, reinigt, färbt  
z. arbeitet um alle Arten

**Damenhüte  
und Herrenhüte**  
nach neusten Modellen wie  
allbekannt bestens.  
Großes Lager in neuen  
Damenhüten u. Trauerhüten.

**für Jar Joch**  
Geschäftsführer  
**FILDER**  
RATHENAUSTRALIENSTRASSE 10  
ECKE RATHENAUSTRALIENSTRASSE  
F. Lederwaren, Haushaltung  
Postalgen 5  
Tel. 25204

Auch Sie wollen  
**gute und preiswerte Schuhe**

kaufen  
Bitte besichtigen Sie solche ohne Kauizwang im  
**Schuhhaus „St. Johannis“**

**W. Krönmüller**, Kirchenweg 6a.

In wirklich ganz realem  
Geschäft kaufen Sie gut  
und billig alle Arten  
**Bettfedern u. Flaum,**  
alle Sorten Inleits  
**Metallbettstellen,**  
Auflagepolster, sowie  
Jämlich Polstermöbel,  
alles aus eigener Werkstatt  
**Bettenhaus**

**G. Schüßler**  
2 Neutorstraße 2

Anzüge u. Mäntel  
nach Maß  
garantiert für  
guten Sitz; sowie  
fertige Anzüge,  
mäntel, Breeches-  
und Arbeitshosen.  
Strickwesten u. Pullover.  
An Beamte und Festangestellte  
Zahlungserleichterung in  
eckl. Raten von 2.— Mk. an.

**Schneiderei Preis**  
Leonhardsstr. 11/1 Tel. 418

Der  
**„Stürmer“ Verlag**  
Nürnberg, Meuschelstr. 70  
sucht  
an allen Orten  
Verkaufsstellen

Vorlagen Sie  
unsere Bezugss-  
bedingungen!  
Werbematerial  
sieht kostenlos  
und portofrei  
zur Verfügung!

**Großwäschle leichtgemacht**  
durch  
Waschmaschine  
und Wringen.  
3.—  
pro Woche  
Bequeme Anzahlung.  
**Westfäl. Fahrradwerke Fil. Nürnberg**  
Jakobstr. 45 Tel. 27897